

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

231 (4.10.1952)





### Zum Tage

#### Mietenzwist

Das Gesetz über die 10prozentige Erhöhung der Mieten ist ab 1. Oktober in Kraft getreten. Seitdem die Vermieterorganisationen die Mieterverbände als ab Oktober gültig betrachten, das Deutsche Mieterbündnis behauptet dagegen, daß die Altbaukassen frühestens ab 1. November erhöht werden könnten; der Zeitpunkt, von dem an der Zuschlag gezahlt werden müsse, richte sich nach der gesetzlichen Kündigungsfrist des Mietvertrages oder einer anderen Vereinbarung demgegenüber erklären der Bundesminister für Wirtschaft und der Bundesminister für Wohnungsbau. Die Mieterhöhung tritt ab 1. Oktober in Kraft. Bei Wohnraum, der bis zum 31. März 1952 befristet geworden ist, kann der Vermieter daher ab 1. Oktober von seinem Vermieter die Ankerkündigung der Mieterhöhung von 10 Prozent fordern. Lehnt der Mieter die Mieterhöhung ab, so kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen. Es muß der zur Zeit unterschiedlichen Rechtsprechung überlassen bleiben, ob der Mieter die Aufhebungsklage auch dadurch abwenden kann, daß er dem Zuschlag erst mit Wirkung von nichtbestimmtem Kündigungsdatum zu zustimmt. Mit anderen Worten: Der Gesetzgeber hat übersehen, in das neue Gesetz einen gewissen Termin einzufügen, von dem an die erhöhte Miete zu zahlen ist. Nun müssen erst die Gerichte sprechen, und bei der unterschiedlichen Rechtsprechung bedeutet das Prozesse bis zum Bundesgericht. Das ist langwierig und gegebenenfalls für die Mieter riskant. Sie können zur Räumung verklagt werden. In Stuttgart ist empfohlen worden, die Sofortzahlung unter Vorbehalt zu machen. Der Wohnungswirtschaftler hat die zuzulassende Miete festzusetzen. Er erfüllt auch bei Wohnraum, für den bisher schon eine höhere als die zulässige Miete verlangt worden ist. a. n.

#### Der Fall Kappe

Über Nacht ist die Flucht des Wilhelm Kappe aus dem Kriegsverbrechergewahrsam Wehr zu einem Fall geworden, der die deutsche Öffentlichkeit berührt. Die Tatsache, daß der Genannte von einem Deutschen der Polizei denunziert wurde und deshalb festgenommen werden konnte, erregte die Bevölkerung in Anlehn, wo dies geschah. Darüber hinaus aber wird sich jeder über diese Handlungsweise empören, der diese Fälle nach den geltenden Bestimmungen des alliierten Besatzungsrechtes bei solchen Anlässen Hilfestellung leisten muß. Es ist aber noch schlimmer, wenn sich Deutsche die dazu nicht verpflichtet sind, dazu hergeben, hier mitzubilden. Denn jeder weiß oder muß es wissen, daß die sogenannten Kriegsverbrecher-Erteile anfänglich sind und daß erst in jedem einzelnen Fall geprüft werden muß, ob sie zutreffen. In diesem Falle liegt sogar der Freispruch eines deutschen Gerichts vor. Diese Angelegenheit zeigt erneut, daß die höchste Zeit ist, die Kriegsverbrecherfrage zu erledigen. Die geplanten Demonstrationen des Heimkehrerverbandes sind zu begrüßen. Die Öffentlichkeit in Deutschland und im Ausland kann nicht genug auf diese Angelegenheit hingelenkt werden. Sie steht aber nicht in Verbindung mit den Bonner Verträgen. Das sind zwei getrennte Sachen. Generalvertrag und Abkommen über die Europa-Armee sind politische und militärischer Natur, die Beseitigung des Kriegsverbrecher-Elends aber ist eine Forderung des Rechts, der Moral und des gesunden Menschenverstandes, die mit der Arbeit der Diplomaten nichts zu tun hat. Hoffentlich bewahrt sich die Meldung über die bevorstehende Freilassung der Feldmarschälle von Manstein, Keitel und List und hoffentlich folgen denen dann auch die der Unteroffiziere und Landsoldaten. Auf diese Weise könnte die Angelegenheit stillschweigend aus der Welt geschafft und dem Rechtsgefühl genügt werden. 2. l.

#### Mittagessen ohne Werbe-Würze

Wir haben in der einzigen geruhensamen Stunde des Mittagessens gründlich die Sorgen des Werbefunk über uns ergehen lassen. Bei der Appetitlosigkeit wie Frauenhände sanft streichelnde Baderklinge, die wunderwichtigen Waschpulvers, der besten Wäsche helfen wir uns, selbst die uns zu unserem Wohl nahegelegte Seife erregte keinen üblen Nachgeschmack, obwohl wir uns erst kurz vorher gründlich die Hände gewaschen haben. Weil in unserem Unterbewußtsein immer die selbsterlösende Miese, die noble Geiste des Rundfunkkoels

## Arabische Einwände gegen das Abkommen mit Israel

Syriens Außenminister erklärt dem BNN-Korrespondenten in Kairo: Antisemitismus ist nicht unser Beweggrund

Unser Korrespondent in Kairo, Herbert von Veltjens, hat mit vielen offiziellen Persönlichkeiten über die Einwände der Arabischen Liga gegen das zwischen der Bundesregierung und der israelischen Regierung abgeschlossene, jedoch noch nicht ratifizierte Wiedergutmachungsabkommen gesprochen. Es kam dabei allgemein zum Ausdruck, daß man in Bonn zu wenig Abnung von den Verhältnissen im Mittleren Osten habe; es sei schon Zeit, daß jetzt endlich der diplomatische Kontakt zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Ländern aufgenommen werde.

Der Anstoß zu der Protestaktion der Arabischen Liga ist von Syrien ausgegangen, das als unmittelbares Anlieger Israels und in Erinnerung an die bittigen Auseinandersetzungen an der Grenze vor anderthalb Jahren die Vorläufe im Nachbarstaat besonders aufmerksam verfolgt, hat. Daher die Unterhaltung, die ich mit dem syrischen Außenminister Rifal, der hier in Kairo als Führer der syrischen Delegation bei der Tagung der Arabischen Liga weilte, für das Aufschlußrecht, was in dieser Angelegenheit von arabischer Seite gesagt werden kann.

Man scheint in Deutschland zu glauben, daß die Araber von Antisemitismus besesselt sind, wenn sie heute eine feindselige Haltung gegen den Staat Israel einnehmen, führte der Minister aus. „Nichts ist falscher. Die Araber haben stets und überall in enger Harmonie mit den Juden zusammengeliebt, ohne daß sich

Jemals Antisemitismus bemerkbar gemacht hätte. Selbst während des Palästina-Feldzuges, als Hunderttausende von Arabern aus ihrer Heimat vertrieben wurden, haben die Juden in den arabischen Ländern unbehelligt weiter ihren Geschäften nachgehen können, ohne daß einer von ihnen ein Haar gekrümmt wurde. Unser Verhalten gegen Israel wird also nicht von Antisemitismus diktiert, sondern von dem natürlichen Selbstbehauptungsdrang gegen einen feindlichen Staat, der von den Vereinten Nationen vorgesehenen Teilungsplan Palästinas nicht berücksichtigt, sondern arabisches Gebiet besetzt hält, und erzieht den Beschlüssen der UN, die Entschädigung und Rückführung der Palästina-Flüchtlinge nicht anerkennt.

Wenn Deutschland die moralische Pflicht in sich fühlt, die den europäischen Juden von einem früheren Regime zugefügten Schäden gut zu machen, so wird kein Mensch in der Welt dagegen Einwände erheben. Es steht jedem geschädigten Juden oder seiner Rechtsnachfolger zu, sich an die deutsche Regierung zu wenden und seine Ansprüche zu stellen. Und wir hören, daß dies in Deutschland ja auch geschieht. Das ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die uns nichts angeht. Wenn aber darüber hinaus Deutschland einem Staat, mit dem wir in Kriegszustand leben, unter dem Titel Wiedergutmachung

Mittel zukommen läßt, die die wirtschaftlichen und militärischen Kräfte in einer unangenehmigen Form verstärken, dann müssen wir dagegen protestieren.

#### Um die Rechtsansprüche Israels

Wenn das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen von Deutschland ratifiziert wird und GÜNGIGKEIT erhält, begeht Deutschland einen Schritt von internationaler großer Bedeutung, dessen Folgen anscheinend weder von Deutschland noch den Westmächten, die — besonders die USA — das Abkommen so sehr begrüßen, genügend in Erwägung gezogen worden sind. Es wäre ein Novum in der Weltgeschichte, daß ein Staat, der zu der Zeit, als die Schäden verursacht wurden, noch gar nicht existierte, als Rechtsnachfolger für Menschen auftritt, die nur desselben Glaubens waren wie der neue Staat, ohne daß jedoch heute alle Angehörigen des gleichen Glaubens auch Bürger dieses neuen Staates sind.

Wir Araber wissen den humanen Geist Bundeskanzler Adenauers wohl zu würdigen. Wir haben leider bisher aus Israel keine Stimmen gehört, die den freiwilligen Schritt Deutschlands anerkennen und erklären, namentlich einen Strich unter die Vergangenheit machen zu wollen. Wir haben auch nichts davon gehört, daß der Staat Israel irgendeine Bereitschaft zu erkennen gibt, in der Frage der Entschädigung der arabischen Flüchtlinge etwas Ernstliches zu tun, obwohl ihm jetzt die Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wenn wir eine Delegation der Arabischen Liga nach Bonn schicken, so tun wir es in der Hoffnung, daß die deutsche Regierung und die deutschen Parlamentarier sich die Mühe machen, unvoreingenommen unsere Argumente anzuhören, und es sich noch einmal ernstlich überlegen werden, ein Abkommen zu ratifizieren, das nicht geeignet ist, allein zweifelhaft behandelt zu werden, sondern vor die Generalversammlung der UN gehört, deren Mitglied Israel ja ist. Eine übereilt einseitig gefasste Entscheidung des deutschen Bundestages und der deutschen Regierung müßte von uns Arabern als eine nicht freundliche Haltung — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — angesehen werden, die geeignet ist, die deutsch-arabischen Beziehungen von Grund aus zu verändern und vermutlich den deutsch-arabischen Handelsaustausch, der von dem deutsch-israelischen Abkommen in krasser Form gefährdet wird, einen tödlichen Stoß zu versetzen. Das ist keine Drohung, sondern nur ein Akt der Selbstverteidigung, den niemand ernstlich bedauern würde als wir Araber, die den Deutschen eine seit Generationen währende traditionelle Freundschaft und Sympathie entgegenbringen.“

## Zweifel bei Labour an westlicher Politik

Parteitag durch Spaltung der Ansichten gekennzeichnet  
Drahtbericht unseres Korrespondenten C. Geyer

London. Der Parteitag der Labour-Partei hat heute seine Arbeiten abgeschlossen. Die Rüstungsfrage hat zu einer Kampfabstimmung geführt, die den Wert der einstimmigen Annahme des außenpolitischen Programms der Partei zweifelhaft erscheinen läßt. Eine Resolution des Handlungsführer-Verbandes, die von den Gewerkschaften der Maschinenbauer und der Elektrikarbeiter unterstützt wurde, verlangte ausdrücklich eine Überprüfung und Herabsetzung des Rüstungsplanes. Nun ist die Überprüfung und Herabsetzung des ursprünglichen Rüstungsplanes durch die konservative Regierung in vollem Gange und Attlee fragte die Antragsteller ganz logisch, ob sie nicht abwarten wollten, wie der Rüstungsplan der Regierung Churchill ausfallen würde. Es kam indessen der Antragsteller nicht auf die politische Logik an, sondern auf die Fortführung des inneren Kampfes aus der Zeit der Labour-Regierung. Bei diesem Kräftemessen erzielten die 228 000 Stimmen gegenüber 344 000 Stimmen der Mehrheit, die ihren Antrag abgelehnt hat. Auf je 26 Stimmen für die offiziellen Parteilinien kamen 22 Stimmen dagegen.

Die Opposition setzt sich zusammen aus den eigentlichen Bevin-Anhängern, den Faschisten und den ausgesprochen kommunistischen Mitgliedern in der Partei. Ihre Stärke läßt sich schätzen, daß der Ruf sowohl durch die politische Organisation wie durch die Gewerkschaften geht. In der Debatte ist hervorzuheben, daß die Opposition in erster Linie die Voraussetzungen der Rüstungspolitik und damit die Voraussetzungen der Politik des Atlantikpakts angegriffen hat. Sie argumentiert, daß keine Gefahr eines russischen Angriffs bestehe, oder stand: Das Geld, das aus dem Werbefunk reichlich in seine Kasse fließt, kommt der Kultur zugute. Einrichtungen, die aus sich selbst nicht leben können. Dieses beruhigende Gefühl wird man unter den Mittagstisch fallen. Der Verteiler-Ausschuß des Werbefunkes in Stuttgart hat die Subventionen für die darübende Kultur zunächst gestrichelt, weil, wie es in der Begründung heißt, „es noch ungeklärt ist, ob die Werbefunkaktionen auch weiterhin von der Körperschaftsteuer befreit bleiben“. Nach dem neuesten gesetzlichen Bestimmungen soll nämlich für die Befreiung nicht mehr das Land allein zuständig sein, es bedarf künftig der Zustimmung des Bundesfinanzministers. Offenbar soll die Einstellung der Subventionen für den Kulturischen unseres Landes eine Warnung sein. Der Werbefunk, so wichtig er auch manchmal gemacht wird, würde uns in Zukunft das Mittagessen versetzen, wenn wir dabei an das Finanzamt statt an Moskau und Scherzweiserinnen denken müßten. Seine Rechtsfertigung lag in dem bloßen Zweck, Füllit er ins Wasser, so hat die ganze Sache für uns keinen Reiz mehr. o. g.

daß diese Gefahr zumindest stark überschätzt werde.

Ein stärkeres Argument bezieht sie aus der Programmschrift Bevans, die im Frühjahr erschienen ist. In der Frage aufgeworfen wird: „Wenn Stalin die militärische Übermacht besitzt und aggressive Absichten hat, warum hat er noch nicht angegriffen?“ Der vorsichtige Politiker Bevan hat dieses Argument nicht weiter verfolgt. Er selbst greift die Grundlagen des Atlantikpakts nicht offen an, aber die stimmungsmäßige Welle, die ihn trägt, wendet sich von den harten Notwendigkeiten des Kalten Krieges ab. Sie beruht auf dem Zweifel, ob er notwendig und sinnvoll sei.

Die oppositionellen Delegierten des Labourparteitages haben bei der Abstimmung über das außenpolitische Programm ein Lippenbekenntnis zum Atlantikpakt abgelegt. Bei der Beratung der Rüstungsfrage haben sie gezeigt, wie sie wirklich denken. Das ist mehr als eine innere Frage der englischen Labourpartei. Diese Abstimmung zeigt, daß im englischen Volk eine Strömung des Zweifels und der offenen und schmerzlichen Ablehnung der gegenwärtigen Politik des Westens besteht.

### Ortenauer Herbstmesse eröffnet

Offenburg (Hg. Bez.) Bei der gestrigen Eröffnung der 14. Ortenauer Herbstmesse konnte OB Heitz den Regierungspräsidenten Dr. Walden, die deutschen und französischen Behörden des Kreises, Bundes- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter der Wirtschaft und Industrie Mittelbadens begrüßen. Dr. Walden, der die Hälfte des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier übertrug, nannte die Messe die bedeutendste Leistungsschau der mittelhessischen Wirtschaft, die auf einer schöpferischen Gemeinschaft aufgebaut sei. Aus rein landwirtschaftlichen Anfängen habe sie sich zu einer Messe entwickelt, die Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft in sich vereine. Als ein Schaufenster der Ortenauer übergab der Oberbürgermeister die Herbstmesse der Öffentlichkeit.

Am Nachmittag hatte OB Heitz vor dem Tor der Stadt den ersten Spatenstich zu der Siedlung Obersornsdorf getan, die nach ihrer Fertigstellung als große und moderne Wohnsiedlung Südbadens 3000 Menschen Raum geben wird.

### Neues Landtagsgebäude in Stuttgart

München (Jaw.) Präsident Dr. Karl Neuhaus erklärte in München anlässlich eines Besuchs des bayrischen Parlamentes, es sei beabsichtigt, in Stuttgart ein neues Landtagsgebäude zu errichten, da der bisherige Tagungsraum vollkommen unzulänglich sei.

### Stalin farnete sich in Durlach

Karlsruhe (Hg. Bez.) Der „Westdeutsche Flüchtlingskongress“, eine kommunistische Terrororganisation, hielt, wie erst jetzt bekannt wurde, am Sonntag, 28. September, in der Festhalle in Karlsruhe-Durlach eine Versammlung ab, zu der etwa 300 Personen, zumeist Vertreter badischer Flüchtlingsorganisationen, aber auch aus dem übrigen Bundesgebiet erschienen waren. Die Versammlung stand unter dem Zeichen des einjährigen Bestehens des Flüchtlingskongresses, der im September 1951 in Karlsruhe gegründet wurde. Bei etwa 60 Prozent der Teilnehmer handelte es sich um kommunistische Funktionäre der verschiedenen Flüchtlingsvereinigungen. Jeder Teilnehmer erhielt sofort die gesamte Fahrkarte und eine Anzahl von Gutscheinen für Essen etc. Obwohl auch „Presse und Rundfunk“ begrüßt wurden, war kein einziger Pressevertreter eingeladen oder anwesend. Während der Versammlung gab es einen Tumult, als ein noch nicht eingeweihter Flüchtlingsvertreter fragte, warum alle Redner nur Kritik an der Bundesrepublik und nicht auch an der Ostzone oder der Sowjetunion übten und vorschlug, in einer Resolution die Freilassung aller deutschen Kriegsgefangenen in West und Ost zu verlangen.

Wie bekannt wurde, will der „Westdeutsche Flüchtlingskongress“ eine ganze Anzahl Journalisten für kostenlose Studienreisen in die Ostzone und in die Sowjetunion einladen.

### Das Portrait der Woche



ANKURIN BEVAN

Zurück Temperament, könnte man sagen, habe in der Politik nichts zu suchen. Es verfuhr dazu, demagogisch zu werden, wenn es mit der Gabe der schönen Rede Hand in Hand geht. Auf diesem besonderen Fall genügt; der Wähler Bevan hat seine größten Erfolge bisher mit rührenden Reden errungen, in denen er die „Unterdrückung“ Englands durch Amerika oder die „übertriebene Aufrüstung“ Englands zum Thema nahm. Menschen wie er pflegen je nach Veranlassung als enfants terribles oder als die „Gabe der Erde bezeichnet zu werden. Seine Reden, die in der Schärfe der Formulierung, in Witz und Argumentation denen seines während des zweiten Weltkrieges gestorbenen Landsmannes Lloyd George übertrafen, haben ihm die Begeisterung der Zuhörer eingebracht, aber auch die Feindschaft seiner politischen Gegner. Das ist in England, wo persönliche Gefühle aus der arabischen Debatte verbannt sind, ein seltener Fall.

„Wenn Nye spricht, braucht man nicht nachzudenken“, hat einmal ein bejahrter Zuhörer gesagt. Trotzdem kann man diesen Mann nicht mit ein paar Bemerkungen abtun. Ihn mit gefühlvoll zu bezeichnen, ist vielleicht zu tief. Jedenfalls aber verleiht er ein Element der Gering in der Labour-Party, das bevorzugt, weil seine Wirkung nicht abzusehen ist. Er kann ernütern, aber auch zerstören.

### Keine Anklage gegen Fette

Kiel (AP). Der Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe teilte dem Landesvorstand der deutschen Jungdemokraten in Kiel mit, daß die bisherigen Sachlage ihm keinen Anlaß gebe, den DGB-Vorsitzenden Christian Fette und andere hohe Gewerkschaftsfunktionäre wegen Parlamentsbeihilge anzuzeigen.

Der Landesvorsitzende der Jungdemokraten, einer Jugendgruppe der FDP, Günther Herbst, hatte am 10. Juni, wie damals gemeldet, bei der Kieler Staatsanwaltschaft gegen die DGB-Funktionäre Strafantrag gestellt, weil nach seiner Ansicht diese mit dem Zeitungsstreik und wiederholten Drohungen mit einem Generalstreik die Bundestagsabgeordneten bei der Abstimmung gegen das Betriebsverfassungsgesetz beeinflussen wollten.

### DGB-Kongress in Berlin

Bonn (AP). Der DGB-Vorstand teilte mit, daß der Bundeskongress, an dem 350 stimmberechtigte Delegierte der 16 dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften teilnehmen, vom 11. bis 17. Oktober in Berlin stattfindet. Als Ehrenpräsident haben sich u. a. die Bundesminister Kaiser, Erhard und Storch, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold und der regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, angeboten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer wurden eingeladen.

### Jäckle legt sein Mandat nieder

Freiburg (Hg. Bez.) Wie aus SPD-Kreisen in Freiburg verlautet, beabsichtigt der SPD-Abgeordnete Richard Jäckle-Singen sein Mandat in der Verfassunggebenden Landesversammlung niederzulegen.

Der Vorsitz Jäckles auf seine politische Ämter wird mit der Konkursanmeldung der „Oberbadischen Verlagsanstalt“ und „Druckerei“ in Singen in Verbindung gebracht, in der Jäckle Geschäftsführer ist. Jäckle beabsichtigt als Schriftführer in der badenbairischen Schweiz zu arbeiten. Jäckle wurde bei der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung am 3. März über die Landesliste gewählt. Er war bis zum Zusammenschluß der drei süddeutschen Landesverbände erster Vorsitzender der SPD Südbadens und Fraktionsvorsitzender im südbadischen Landtag.

## Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Gertel & Spörer

34 Fortsetzung

ROMAN VON BORIS LICKI

„Du mußt mich anhören, Ray, nur ein paar Minuten.“  
„Wozu? Anders können wir doch nichts mehr.“  
„Aber ich will nicht, daß du schlecht von mir denkst.“  
„Wie willst du das hindern?“ fragte sie mit einem bitteren, kleinen Lächeln.  
„Ray, mein Vater hat mir auf dem Totenbett das Versprechen abgenommen, ein bestimmtes Mädchen zu heiraten, weil es im Gegensatz zu mir im Hotelklub tüchtig und selbst Erbin eines ähnlichen Betriebes wie der unsrige war. Ich habe es mir nie verliehen, daß ich im Schmerz meines Abschieds für immer nicht die Kraft hatte, mein zu sagen.“  
„So war das also?“ fragte Raymond erstickt. „Und — bist du jetzt verheiratet mit ihr?“  
„Nein. Nachdem ich mich normalerweise gespiert hatte, mein Wort einzulösen, immer bedrängt von der Mutter und schreiend umgeben von allen Bekannten, hab ich mich endlich entschlossen, mich mit Colette auszusprechen. Zuerst war es ja reichlich dramatisch, als ich ihr aber sagte, daß ich in Paris ein Mädchen geliebt hätte und sie nicht vergessen könne, gab sie schließlich nach.“  
„Das — hast du ihr gesagt?“  
„Ja — und am gleichen Abend noch schrieb ich dir den Brief, den Colette dir vorstehen hat.“  
„Das — das ist furchtbar — ich meine — diese Mißverständnisse — die uns — auseinander gebracht haben.“

„Es war meine Schuld, weil ich weder den Brief hatte, dir die Wahrheit zu schreiben, noch das einem Toten gegebene Wort zu brechen. Ray, kannst du mir verzeihen?“  
„Ich muß wohl, René. Wir wollen uns jetzt nicht das Herz schwer machen. Trotzdem bin ich froh, — daß ich es jetzt endlich weiß, und daß ich nicht denken muß, es sei dir alles nur — ein Zeitvertrieb gewesen.“  
„Wie kamst du das annehmen?“  
„Was hättest du wohl an meiner Stelle gedacht? Wie lange ist ein Monat, wenn man Tag für Tag wartet und sich grämt...“  
„Ray, ist es denn wirklich zu spät?“  
„Sie löste ihre Hand aus seiner Umklammerung und nickte heftig, sprechen konnte sie nicht.“  
„Liebst du ihn denn? Er ist doch schon so alt und so ganz anders als wir — nein, ich kann es nicht glauben!“  
„Brillard war sehr gut zu mir“, sagte sie mit schwankender Stimme.  
„Aber du liebst ihn nicht?“  
„Nicht so, wie ich dich — liebe.“  
„Und — ist das wirklich ganz vorbei — Ray?“  
„Bestimme dich gut, ich bin jetzt ganz frei, wir könnten heiraten und zusammen hinübergehen.“  
„Sei still, René, so darfst du nicht sprechen! Selbst wenn ich wollte — nein, es ist zu spät. Was sollte aus meinem schwermütigen Vater, was aus meiner Familie werden, wenn Brillard die Hand von ihnen abgibt? Sie würden alle verhungern.“

„Aber du kannst dich doch nicht aufopfern für sie!“  
„Ich muß. Zuerst war es ja auch kein Opfer, es ist nur mit der Zeit etwas geworden — durch die Umstände — René. Ach — sie sind immer, immer stärker als ich.“  
„Ray, wir müssen einmal gründlich überlegen, vielleicht gibt es doch noch einen Weg.“  
„Nein, nein, wir dürfen uns nichts vormachen, es ist nun einmal zu spät.“  
„Bleib noch, Ray.“  
„Nein, es hat keinen Zweck, René, schau, ich war so schön zur Ruhe gekommen, und jetzt werde ich wieder unglücklich sein.“  
„Wenn du deine Meinung noch ändern solltest, ich wohne in der kleinen Pension in der Rue de Thann Nr. 7, bei der Place des Malchors, kommst du das behalten?“  
„Ja — aber ich würde es nicht brauchen.“  
„Der kannst du nie wissen, ich bleibe noch einen Monat dort.“  
„Adieu, René!“  
„Auf Wiedersehen, Ray, ich fühle es, daß wir uns wiedersehen werden.“  
„Ich glaube es nicht...“  
„Was hat Raymond nur, sie sieht ja so verändert aus“, dachte Brillard zwei Stunden später beim Abendessen und schaute ein von der Seite an. Tatsächlich glühten ihre Wangen, und ihre dunklen Augen brannten in einem feuchten heimlichen Feuer.  
„Geht es deinem Vater besser?“  
„Danke, es ist wie immer.“  
„Hast du einen unterhaltenden Nachmittag gehabt?“  
„Ja — danke“, erwiderte sie und wurde unmerklich rot. „Hättest du vielleicht nach dem Essen ein paar Minuten Zeit für mich? Ich möchte dich um einen Gefallen bitten.“  
„Natürlich, komm nur gleich mit hinauf, wir können oben den Kaffee trinken.“

Als sie sich später in seinem Arbeitszimmer gesammelt haben, schaute er sie ermunternd an.  
„Robert, wärdest du mir wohl helfen, meine Schwester Annette zu finden?“  
„Wie kommst du denn darauf? Hast du plötzlich Sehnsucht nach ihr?“  
„Es ist — wegen Vater — er sieht sie noch gern, bevor...“ Raymond veratmete und verabschiedete sich selbst ihrer Lage wegen.  
„Weißt du ihre letzte Adresse?“  
„Hier ist sie, aber sie liegt schon fast drei Jahre zurück.“  
„Inwiefern ist sie ein Anhaltspunkt. Ich will es versuchen, Raymond.“  
„Danke, wird — wird es lange dauern, länger als — als einen Monat?“  
„Das kann ich nicht sagen. Wenn du es so eilig hast, werde ich die Nachforschungen beschleunigen lassen.“  
„Ja bitte, ich wäre dir sehr dankbar dafür. Gute Nacht, Robert?“  
„Nun — bekomme ich keinen Kuß?“  
„Doch“, sagte Raymond gereift, im Augenblick aber, da er sich ihrem Mund näherte, wachte sie wie unter Zwang den Kopf, so daß seine Lippen sie nur streiften.  
Brillard schaute ihr nach und wiegte unruhig den Zettel mit Annettes Adresse in der Hand.  
„Diese listige Familie wird immer größer“, dachte er ärgerlich. Da er aber nicht der Mann war, eine einmal übernommene Pflicht zu versäumen, schrieb er mit Robertst. „Eilt“ darauf und schob ihn in die Mappe, in der er die morgige Arbeit für seinen Assistenten Dubois vorbereitet hatte.

„Gegen Sie trug einfache, aber geschmackvolle Trauerkleidung, und vielleicht war es nicht die Erwartung von Paris allein, was sie zwang, ihr Gesicht so beherrschend von den Mitbewohnern abzuwenden. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, und das Abteil hinter ihr sich langsam entleerte, verbarrie sie noch immer an ihrem Platz, als könne sie sich nicht entschließen, ihn zu verlassen. Sie spülte dabei mit einem sonderbaren Ausdruck auf den Bahnsteig hinaus, als erwarte sie jemand, vor dessen Anblick ihr bangte.“  
„Annette! Annette!“  
Die unverkennbare Inoltheit in Raymondens Stimme löste die erstarrte Miene der jungen Frau: sie beugte sich weit aus dem Fenster und streckte ihrer Schwester beide Hände entgegen.  
Brillard hatte diese kleine Szene mit geräuschtem Brausen verfolgt, und als die Reisende nun mit Raymondens Hilfe ausstieg, warf er einen scharf-präzedenz Blick, dem nichts entging, über ihre ganze Erscheinung. Unwillkürlich atmete er auf. Diese Schwester seiner Braut hatte nichts an sich, was an die Ruhest. St. Raplaie erinnerte hätte. Sie machte einen beachtlichen bürgerlichen Eindruck; selbst ihr Gepäck war in Ordnung, so daß er seine durch die Schwere der Ereignisse hervorgerufene Nachgiebigkeit, Annette bei sich zu logieren und gemeinsam mit Raymond abzuholen, nicht mehr ausgesprochen bereute.  
Kaum hatte Annette den Fuß auf den Bahnsteig gesetzt, stellte sie ihren Koffer hin und nahm ihre Schwester fest in die Arme.  
„Kannst du mir jemals verzeihen, daß ich dich so im Stich ließ, Ray?“  
„Sei still, Annette, du bist das Einzige, was ich auf der Welt noch habe.“ Brillardes diese erstickt. (Fortsetzung folgt)



# „Großer Dichter der Glut unserer Liebe“

ZUM 2000. GEBURTSTAG DES PROPERZ, DES SCHÖPFERS DER LIEBESELEGIE

Igryk entdeckt Seele, hebt zuvor nur Geschiebe los gültige Wort. Getrieben von dem als Schicksal erfahrenen eigenen. Ich hatten Griechen sie geschaffen; sie erriten Liebe und Haß, Schmerz und Lust als unersättliche, objektive Mächte und suchen gegen ihren Ansturm Halt wiederum in einem Unpersönlichen. Objektiven: im Maß, in der Bändigung des Ich, in der Kraft des Ertragens, geschöpft aus der Einsicht in die Lebensgesetze.

Der Römer hatte sich nicht in seiner res publica erfahren und erfüllt; diese war ihm nicht eine staatsrechtliche Form, sondern eine Gemeinschaft von Männern, die sich auf Herkommen gründete und lebendig war, solange die altrömischen Manneswerte sich in ihr verkörpern konnten. Als sie aber zerbrach und aus den Kämpfen eines Jahrhunderts das Neue entstand, die apollinische Zeit des Kaiserfriedens, wurden neue Bindungen mit der leidenschaftlichen Kraft, die dem Römer eignet, gesucht und als neue seelische Erfahrung dichterisch ausgedrückt. Lucretius fand Halt durch ein philosophisches Weltbild, das ihn nicht durch Vernunftgründe überzeugte, sondern durch die Persönlichkeit seines Schöpfers Epikur. Das Leben der Elegiker Catull, Tibull und Propertius erfüllte sich durch die Liebe; auf sie ging das Verhältnis gegenseitigen Gebens und Nehmens über, in dem einst der Einzelne zur alle bindenden staatlichen Gemeinschaft gestanden hatte. In diese war man hineingeboren worden, für jene neue Bindung hatte ein jeder sich selbst zu entscheiden; so kam mit den Schöpfern der Liebeslegie ein neues, dem modernen verwandtes Menschheitsbild heraus.

Wo „in dem Himmel emporsteigt Aesclumazugende Zinne“, kam Sextus Propertius zur Welt, wahrscheinlich im Jahre 48 v. Chr. Darin flielen die Würfel der Entscheidung zwischen Caesar und Pompeius; die abendlandische Kulturwelt war in zwei feindliche Lager gespalten. Sechs Jahre später entriess Landverteilungen an das Meer, das die Caesarsoldaten besaß; hatte, dem Waisenknaben den größten Teil seines ererbten Besitzes, bald darauf verurteilte der Bürgerkrieg seine Heimat — Eritonien, die Haß gegen den Krieg und Mitleiden gegen den Waffenruhm in ihm erweckten, die ihn vielleicht auch daran gehindert haben, so aufrecht wie Vergil und Horaz Augustus, der durch Ströme von Blut zur Alleinherrschaft gelangt war, als den Schöpfer einer neuen Friedensordnung zu präsen. „Wenn sich alle bemühen, ihr Leben so zu verbringen“ wie ich, ruft er aus, „wäre das Königtum nicht grammt, nicht kraterig wären die Schiffe...“ Keine nicht Roma so oft, von den seinen Triumphen gegängelt, Siegen des Bürgerkriegs, möde in Trauer ihr Haar.

Wir wissen aus dem Leben des Dichters nur das Wenige, das er selbst uns in seinen Dichtungen mitteilt. Doch was gab es schon nutzbelien Nichts von dem, was den Grabstein des vornehmen Römers zierte: Amter, die man bekleidet, Verdienste, die man sich um das Va-

terland erworben hatte... Propertius, der bescheidenem Landadel entstammte, hätte sich dem Staatsdienst widmen können; um einen leiblichen Prätor abzugeben, bedurfte man keiner weiteren Qualifikation. Und was sonst in der römischen Gesellschaft eine Rolle spielte, der Gelderwerb — Propertius verachtete ihn. Sein Leben war die Dichtung, erfüllt von einem großen Gegenstand, der Liebe. Schauplatz war Rom, sein Umgang die müßiggereische Demionade der Hauptstadt. „Arnot zu leben mich zwingt sinnlos und ohne Vernunft“; mit diesen Worten mißt der Dichter sein Leben an den bisher gültigen Werten.

Die römischen Dichter hatten während des 18. Jahrhunderts in Deutschland nicht viel Glück. „Rom — eine heilenstische Sonderkultur; seine Dichter — Nachahmer der Griechen“ — dieser Ruf, erhoben von Herder und Niebuhr, hallte alsbald in jeder Schulstube wider; war vielfältig bedingt war, galt gemein an der „Ursprünglichkeit“ der Griechen.

## Die letzten Früchte reifen...

Diese Tage sind erfüllt von Glanz, ausgepreßt und klar wie alter Wein. Sieht die Sonne auch nicht mehr so hoch, einem Golde gleich scheint man ihr Licht zu sein.

Keig war der Hauch der klaren Nacht — fühl im Nebel erst der Tag beginnt. In des Mittags Höhe strahlt er Glut, und in dunklen Himmelstiefen ruht der Wind.

Leuchtfed prunken Blumen noch am Zorn, und die letzten Früchte reifen schmer.

Noch ist grün das Laub, kaum flet ein Blatt... Das Jahr vollendet sich, — Nah Dank, o Herr, Nina Berg

für blaß und frostig. Das überall zutage liegende Bildungsgut verstellte die Einsicht in die Eigenlichkeit der römischen Dichtung; man übersah, daß aus Schube und Erlebnis bei Horaz und Vergil ein Neues von fageloser Einheit und klassischer Ausgewogenheit entstanden war, daß Rom zum ersten Male die Aufgabe bewältigt hatte, durch das geistige Erbe einer fremden Nation befruchtet und geleitert zur vollen Entfaltung des eigenen Wesens heranzureifen.

Die große echte Gebärde des Propertius dagegen wurde verstanden. Sie wirkte schöpferisch auf Goethe, der sie als Zeugnis plastischer Natur und unmittelbarer volier Gegenwärtigkeit nahm. Goethe hatte den Erlebnisgehalt der propertischen Dichtung in Blick; die Kunstwerk gewordenen Stimmungen und Empfindungen, von unvergänglicher Schmelz der Früchte. Dennoch fehlt bei Propertius nicht jene andere Seite der römischen Dichter, die zu dem ablebenden Urteil des deutschen Klassizismus geführt hatte, ja, er trägt sogar seine Kenntnis

nis von griechischer Kunst und griechischem Mythos offener zur Schau als Vergil, Horaz und Tibull. Was die anderen Auguster zur Einheit fügten, liegt bei Propertius selbiam nebeneinander; hart stoßen unverfälschtes romantisches Pathos und Belesenheit zusammen, die bisweilen zur Gelehrsamkeit, ja zu biarrer Geheimniskrämerei wird. Sein Selbsturteil spiegelt diese Spannung; er trat wie die hellenistischen Dichter mit dem Anspruch des „poeta doctus“ auf und dachte sich als Leser den unglücklichen Liebhaber und das Mädchen, das des Geliebten harri; die Jünglings, stellt er sich vor, werden an sein Grab treten mit den Worten: „Großer Dichter der Glut unserer Liebe“.

Propertius, der „gelehrte Dichter“, gibt Rätsel auf, und der moderne Leser, so bewandert im Lateinischen er sein mag, verliert sich, als zu lesen, im Gestrüpp der Kommentare und Fußnoten. Doch wen die Geduld nicht verläßt, die Dunkelheiten des sprachlichen Ausdrucks zu ergründen und die überall verstreuten Andeutungen zu verstehen, die das eigene Erleben in mythologischen Begebenheiten spiegeln, begreift schließlich, was Goethe mit einem Blick sah: die unmittelbare dichterische Kraft, die Erlebnisfähigkeit und den Reichtum des Herzens. „Cynthia“ — dieser Name steht zu Beginn seiner Dichtung. In der leidenschaftlichen Liebe zu ihr, der ungetreuen Heilire, hat er sich verzehrt, hat alle Wunden und Qualen durchlebt, getrieben, maßlos: „Verflucht sei, wer lässig zu lieben vermag“ — und zugleich sein Leid auskostend, südländisch theatralisch vor sich selbst und vor seinen Lesern sich agierend, besessen und zugleich vernünftig genug, freiwillig der Besessenheit die Zügel schießen zu lassen. Propertius kannt Träne von der Heiligstei Catulle und von der freundlichen Zartheit Tibulls; was ihn auszeichnet, ist die vielseitige Fülle der Stimmungen, die bald gleitend, bald tief unspringend wechseln, die ebensowohl in den Launen Cynthia als im eigenen unberechenbaren Herzen ihren Grund haben. Das Dunkle herrscht vor; tiefe Sehnsucht nach dauernder Bindung schuf ihm Mißtrauen, Anspie und Eifersucht, die nur zu begrundet waren. So litt er daran, ein Mädchen zu lieben, das ihm Anerkennung der Gesellschaft, Liebe der Gattin und Zuneigung der Familie ersetzen sollte und ihn doch schänden Geldes wegen verließ, bis er nach fünf Jahren Werbens, Flehens und Drohens sich von der Ungetreuen enttäuscht löst.

Propertius hat nicht nur das Auf und Ab der eigenen Seele wachsen verfolgt, er hat sich ebenso teils von Einfühlungsvermögen, teils von Erfahrung geleitet in das Herz der Frau versenkt und hat liebende Gattinnen von unvergleichlicher Zartheit und Tiefe des Empfindens verherrlicht; diese beiden reifen Eigenen der letzten Lebensjahre gehören zu den großen Einmaligkeiten des antiken Erbes.

Propertius wurde nie so laut verherrlicht, hat nie an breiten Strömen der Wirkung verurteilt wie Horaz und Vergil. Wie er sich selbst gewünscht hat, daß ihn „an einsamen Strand die Düne bedecke“, absähe vom volkreichen Gestirbe der Straßen, so fanden immer nur wenige zu ihm, dem Dichter und Menschen, dem das große Wagnis gelungen ist, seiner inneren Bestimmung zu folgen. Es war der Liebende, von dem er sagt: „Er darf die skythische Küste betreten; niemand ist soch ein Barbar, daß er an ihm sich vergriffelt. Luna erbellt seinen Weg, er warnt die Sterne vor Fehltritt, indernde Fackellicht schwingt Amor ihm selber voran. Hände mit Tüllwoll wenden hinweg die Betrachenden Zähne; Liebende geb'n ihres Weg's sicher zu jeglicher Zeit“.

Von Propertius liegt in der Turulom-Reihe des Ernst-Reichert-Verlages München eine vollständige Ausgabe mit Übersetzung vor (Leinen DM 4,50). Ihr sind die Zitate des Aufsatzes entnommen. Wilhelm Willig, der Herausgeber und Übersetzer, hat die Gedichte mit kleinen knappen Anmerkungen versehen.

Manfred Fuhrmann



Flußlandschaft. Nach einer Original-Handzeichnung von H. M. Sock-Carlson

## Gewitter im Oktober

EIN REISEBRIEF AUS WÜRZBURG VON HEINRICH VON KLEIST

Wenn ich auf der steinernen Mainbrücke stehe und den gleitenden Strom betrachte, der durch Berge und Auen in tausend Krümmungen herabströmt, so ist es mir, als ob ich über ein Leben erhaben stünde. Besonders ein Schauspiel ist mir sehr merkwürdig: Gerades strömt der Main von der Brücke weg, und pfeilschnell, als hätte er sein Ziel schon im Auge, als sollte ihn nichts abhalten, es zu erreichen, als wolle er es, ungeduldig, auf dem kürzesten Weg erreichen — aber ein Nebenbuhler besetzt seinen stürmischen Lauf, sanft, aber mit festem Sinn, wie eine Gattin den stürmischen Willen ihres Mannes, und zeigt ihm mit edler Standhaftigkeit den Weg.

Vorgestern ging ich aus, einen Berg von der Nordseite zu ersteigen. Es war ein Weinberg, und ein enger Pfad führte durch geeignete Rebentangen auf seinen Gipfel. Ich hatte nicht geglaubt, daß der Berg so hoch sei — und er war es vielleicht auch nicht, aber sie hatten aus dem Weinbergen alle Steine rechts und links in diesen Weg geworfen, das Erbsen zu erschweren — gerade wie das Schicksal oder die Menschheit mir auf den Weg

zu dem Ziele, das ich nun doch erreicht habe. Ich lasche über diese auffallende Ähnlichkeit O wie herrlich war dann der Anblick des Meistesles von der Höhe: Hügel und Täler und Wasser und Städte und Dörfer, alles durcheinander wie ein gewirkter Fullteppich!

Keine Erscheinung in der Natur kann mir eine so wehmütige Freude abgewinnen, als ein Gewitter am Morgen. Im Westen stand das nördliche Gewitter, und von Osten her stieg die Sonne heraus, ruhig und schweigend wie ein Held. Und seine Hülle warf ihm das Ungewitter alschend zu — er aber schwielt, der göttliche Stern, und stieg herauf und sah sich tröstend um sich den andern Sonnen, die ihn umgaben, als ob er seine Freunde befragte, wolle. — Und einem letzten furchterlichen Donner Schlag schiederte ihm das Ungewitter entgegen, aber die Sonne wankte nicht in ihrer Bahn und nahte sich unerschrocken und betrug den Thron des Himmels — und blaß wie vor Schreck entfärbte sich die Nacht des Gewölks, und zerast wie donner Rauch und sank unter den Horizont, wenig schwache Fläche marmelad.

## Ein Tag ohne Streit

SPANISCHE LEBENSWEISHEITEN VON BALTASAR GRACIAN

Friedfertig leben, lange leben. Leben lassen, um zu leben. Die Friedfertigen leben nicht nur: sie herrschen. Man höre, sehe und schweige. Ein Tag ohne Streit bringt eine Nacht ruhigen Schlafs, Lange leben und angehen heißt zweimal leben und ist die Frucht des Friedens. Alles hat, wer sich nichts aus dem macht, wozu ihm nichts liegt. Keine größere Verächtlichkeit, als sich alles zu Herzen zu nehmen. Die Tugend ist gleich groß, sich große Haare wachsen zu lassen, um das, was uns nichts angeht, und sich nicht kümmeren um das, was wichtig für uns ist.

Keine Nation, auch nicht die gebildetste, ist ohne eigentümliche Fehler, und die Nachbarn lassen es nicht am Tadel fehlen. Der ist wohl zu rühmend, der solche Fehler seiner Nation an sich zu bessern oder wenigstens zu verbergen weiß. Man erlangt dadurch den beifälligen Ruf, ein Einziger unter sonst Sonnengleichen zu sein.

Mancher schiltet die Bücher nach ihrer Dicke; als ob sie geschrieben wären, die Arme daran zu über, und nicht die Köpfe! Das Exterius allein führt nie über die Mittelmäßigkeit hinaus, und es ist das Unglück der unversierten Köpfe, daß sie, die in allem zu Hause sein wollen, es nirgends sind. Das Intensiv ist es, aus dem die Vortrefflichkeit entspringt.

Ein Mensch ohne Kenntnisse — eine Welt ohne Sonne.

WALTER VON MOLO:

## Ernte und Dank

EINHEIT DER SICHTBAREN UND DER UNSICHTBAREN DINGE

Die Erde trägt in jedem Jahre sichtbare und unsichtbare Ernten, denn es gibt sichtbare und unsichtbare Erde für uns Menschen; auch in uns müssen Ernten wachsen. Die eine bringt die sichtbaren Früchte hervor, die wir zur Ernährung brauchen, die andere solche, die uns seelisch-geistig auftricht erhalten.

Dankbarkeit ist für den Pflicht, der weiß, wie schwer alles von Ehrlichem gewonnen wird. Man hält sich auch in Arbeitsfreude durch Dankbarkeit für das Wolken von seelengleichen und der vornehmsten Macht, die über unserer kunsichtigen Macht ist; freudig erfüllte Pflicht erwirbt leicht den Seg.

Der Bauer weiß, daß er seinen Boden, das ist das Stückchen Erde, das ihm für die Dauer seines Lebens anvertraut ist, anzubauen muß, für sich und die anderen und hat es. Der Bauer weiß, daß vieles, fast alles von ihm und seiner Arbeit abhängt. Jedoch das Wetter, Sonnenschein und Regen vermag er so wenig zu machen oder zu verändern wie die Jahreszeiten, die von der höheren Gesetzlichkeit der Welt bestimmt werden, von der er nur ein Teilchen ist, das die Grundgesetzlichkeit des Seins zu sehen hat. Gott handelt in visum durch die Menschen.

Wird des Erntesegens dankbar gedacht, so ist dieses Erntedankfest eine Feter aller aufbauenden und erhaltenden Kräfte im Leben, ein Bekenntnis der Treue zu ihnen.

Die Bauern der sichtbaren und unsichtbaren Ernten erwehren an diesem Tage die Erkenntnis von der Gewisheit der Totalität, die besagt: Keiner kann etwas ohne den anderen sein, jeder schafft für den anderen mit und damit für das Ganze, von dem niemand ausgeschlossen sein darf, das niemand ausschließt, der gutwilliger Arbeitstun voll ist, jeder trägt Verantwortung.

So vermag der Bauer der sichtbaren Erde nichts ohne den Bauer der unsichtbaren Erde, wie der ohne den andern nicht bestehen kann und ihn wieder aufklärt, im Feld begründet und schützt, als sichtbare und unsichtbare Soldat, der dem andern die Geräte und Maschinen liefert, damit die Ernten geschaffen und eingebracht werden können, die ihm seine Kraft geben. Es ist alles ein unzerstörbarer Kreislauf, zu den Geräten und Maschinen gehören auch die, die sie erziehen und herstellen, die Wissenschaftler, Ingenieure und Schaffenden aller Art bis zum Kumpel, ohne dessen Kohlenförderung nichts würde, wie er wieder nur durch die Ernten des Bauern zu leben und zu schaffen vermag.

Wir erinnern uns in unserem Erntedankfest an die unzerstörbare Einheit aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, an die Gemeinschaft aller in unserem Volke, aller Gese und Arbeitsgeite. Die unzerbrechliche Gemeinsamkeit allein gibt allen Ausgleich und Sinn. Wir gedenken, indem wir ein Dankfest begehen, also nicht nur dankbar der Leistung des Nächsten, seiner und der eigenen Kräfte, sondern der Arbeitleistung aller und des Willens der Welt, der uns in unseren Ernten in jedem Jahre offenbart wird, der im Geraten un-

sezer Ernten uns segnet, ohne den es keine Ernten gäbe. Erntedank schließt auch Dank ein für das erworbene Geschenk des Saatgetreides, aus dem im nächsten Jahre die neuen Ernten, immer und früherer Art, aufwachsen sollen.

Es ist ein Jahr vergangen, und es hebt ein neues an, in dem viele Ernten, in- und außerhalb unserer Grenzen, reifen, in dem die Sinne unerbittlich mahnt, in dem wir allen Grund haben, Segen für die gemeinsame Arbeit von uns allen, die wir unsere sichtbare und unsichtbare Erde bebauen, zu erheben, in großer Dankbarkeit, die uns Zuversicht bedeutet und verleiht.

## Das Leben als ein Kunstwerk / Von Frank Thieß

Die Kunst zu leben... ist das richtig? Sollte das nicht wieder eine intellektuelle Spitzfindung sein, hinter der am Ende nichts steht als die Absicht, etwas Einfaches möglichst kompliziert zu machen? Warum ist das Leben eine Kunst, wenn doch Tiere, die nur ihrem Instinkt folgen, damit ohne Nachdenken fertig werden? Oder sind etwa die Feuerländer bei Kap Horn oder die Eskimos schon Lebenskünstler, weil sie offenbar das Problem gelöst haben, ein Maximum an Zufriedenheit bei einem Minimum an Konflikten zu erreichen? Sicher nicht. Warum also können wir nicht wie die Tiere oder die Primitive, ohne Anwendung eines Schaltwerkes bewußt geleiteter Lebensführung, unsere Existenz rein von Instinkt her anpacken? Der Verzicht mag hierbei eine Kontrollfunktion zugewiesen werden. Auch der Primitive hat Vernunft, und ohne den gesunden Menschenverstand geht es nicht, zugegeben — aber muß man für all das schon das Wort „Kunst“ bemühen?

Ich glaube doch, daß man es wird bemühen müssen. Denn was ist Kunst? Die Fähigkeit des Menschen, die Einfälle seines Unbewußten, die sogenannten Intuitionen, durch das Gitter seiner bestimmten Ordnung zu leiten und vom Gelede her sinnvoll zu gliedern. Weil der Mensch nun einmal vom Ursprung her ein geistiges Wesen ist, unterscheidet er sich vor allem dadurch vom Tier, daß ihm als Aufgabe abgewiesen ist, was dem Tier die Natur abnimmt. Die Gemeinschaftsbildung erfolgt bei Wölfen oder Elefantenherden als eine mit ihrem Wachstum gleichlaufende Entwicklung, zu deren Erhaltung sie keinen Geistes bedürfen. Bei dem Menschen ergibt sie sich zwar auch aus ihrer natürlichen Neigung zur Sozialität; sollen diese Gemeinschaften aber nicht in primitiven Clan- und Sippenordnungen stecken bleiben, muß der Geist sie zu sozialen Organisationen formen, die weder mit Tierrudeln noch mit Negerstämmen etwas zu tun haben. Aber bei alledem darf man nicht vergessen, daß auch geistige Gebilde nur dann Lebenskraft besitzen, wenn sie den Zusammenhang mit der Erde nicht verlieren. Wenn ich sage, daß es ohne die Vernunft nicht geht, so gilt der zweite Satz, daß es im Menschenleben ohne die Mächte des Unbewußten nicht möglich ist, die uns gestellten Lebensprobleme zu lösen. Eine Abkehrung der unerschöpflichen Kräfte, die wir populär

mit Instinkt bezeichnen, würde fraglos zu gefährlichen Irrtümern führen. Ein restlos verzagter Mensch sieht die Welt falsch, nämlich als konstruktives Gebilde, was sie nicht ist, so wie der trieb- und instinktleitete Mensch als gleichwertig falsch ansieht, nämlich als reines Naturprojekt, was sie ebenso wenig ist.

Die primitiven Völker haben es mit uns vergeblich, weil dem Einzelnen das traditionelle System einer festen Ordnung die freie Entscheidung abnimmt. Im einfachen Rahmen ihres Lebensbildes ergeben sich ganz von selbst nur Konflikte, mit denen sie nach erprobten Normen fertig werden können. Sie leben in einer für alle verbindlichen Gebundenheit an fixierte Werte, wodurch ihr Dasein einen typisierten Charakter erhält. Sie kennen nicht das, was wir mit dem Wort Schicksal bezeichnen, es sei denn, sie kommen mit der Welt der Zivilisation in Berührung. Diese Welt der Zivilisation nämlich ist die Welt der Geschichte, in der sich der Einzelne nicht mehr auf typische Konflikte und typische Lösungen verlassen kann.

Die Einfachheit und Ausgeglichenheit des Daseins der Primitive, wo diese nicht vom Gift der Zivilisation berührt werden, hat noch als Forschungsgegenstand ergriffen, je begeistert. Doch er gilt nun einmal kein Zurück, wir werden, wir bedürfen der Führung und Ordnung durch den Geist, um in der verwirrenden Vielfalt seiner Gegensätze nicht in Stücke gerissen zu werden.

In unserer Zeit kann selbst das verborgene Leben nicht mehr mit der instinktvolleren Naturgebundenheit des Tieres und nicht mehr mit der gehobenen Wertgebundenheit des Primitive bewältigt werden; es stellt dem Einzelnen auf dem Schachbrett seiner Existenz dauernd neue Fragen, die er jeweils nur aus freier geistiger Entscheidung beantworten kann. Unser Leben ist ein Schachspiel, und der geistige Erfinder dieses Spieles hat unwissend mit ihm, ein Symbol des menschlichen Daseins erschaffen, das seine Primitivität verloren hat.

Wir sind hingepflegt in ein unveränderliches Bezugssystem, mit dem wir als Faktum ohne nutzlose Proteste fertig zu werden haben. Es lohnt sich nicht, auf andere zu spielen, die es besser haben. Aber jeder Mensch ist zugleich Geistes Träger; ihm ist die Möglichkeit verliehen,

seine Entscheidungen entsprechend dem ihm bestimmenden Verhältnissen stengenmäßig zu fällen, wobei er stets das ganze Spiel im Auge behalten muß, also nicht nur die möglichen Züge des sogenannten Gegners, sondern auch die, welche er später einmal ziehen kann. Instinktentschlüsse entscheiden stets nur über den Augenblick; als solche können sie gelegentlich wohl größte Bedeutung erhalten. Geistige Entscheidungen behalten immer das Ganze des Spieles im Auge; sie werden wohl instinktive Reaktionen ernst nehmen, sie aber niemals zur Grundlage ihrer Lebensführung erheben.

Wie das Schachspiel nicht nur Nachdenken und Übersicht erfordert, sondern vor allem Geduld und jenes Mittel zwischen Vorsicht und Entschlossenheit, das wir Vernunft nennen, ist auch das Leben ein hochkompliziertes Geflecht von Beziehungen, festgelegten Situationen und wechselnden Möglichkeiten, das vom Einzelnen einen Höchstgrad an Wachheit, Spannung, Energie und Geduld fordert. Dadurch wird es zu einem künstlerischen Gebilde von ungewöhnlichem Reiz. Wer es als solches begriffen hat, die geistige Einstellung eines Künstlers gefunden, der trotz der Gebundenheit an Figuren und Stoff mit diesen Figuren frei schaltet, frei im Sinne einer gestalteten Ordnung, die er niemals durchbrechen kann und will, er gelangt damit zu jener ungenießlichen psychologischen Haltung, die ich als „Doppelgängerum“ bezeichnen möchte. Er handelt einmal als egoistisches Wesen, unverblüdet aus der Mitte seiner Natur heraus, doch er sieht gleichzeitig als geistiges Wesen neben sich, kontrolliert mit rücksichtsvoller Kritik jeden seiner Züge auf dem Schachbrett des Lebens und behält bei aller Leidenschaft, mit der er ihn vorwärts treibt, die kalte Voraussicht und Geduld des wachen Spielers.

Das Leben ist Kunst, und weil es Kunst ist, dürfen wir es auch ein Spiel nennen. Wir müssen es wie jedes Spiel ernst nehmen, wir müssen uns ihm hingeben mit allen unseren Kräften und dem Bewußtsein der Verantwortung, die jeder noch auf dem geringsten Posten trägt. Doch wir spielen zugleich auf einer Bühne, vor der wir als eigene Zuschauer sitzen — beobachtend, prüfend, streng und entschlossen, uns selbst auszuflehen, wenn wir wie ein schlechter Komödiant aus unserer Rolle gefallen sind.

Es gibt geistliche Charaktere, mit denen man nicht leben kann, jedoch ohne sie auch nicht. Dann ist es geschickt, sich an sie, wie an hüllende Gesichter, allmählich zu gewöhnen, damit man nicht bei irgendeiner Gelegenheit ganz aus der Fassung gerate.

Die Höflichkeit ist ein Hauptteil der Bildung und eine Art Hexerei, welche die Kunst aller erwebt, wie im Gegenteil Unhöflichkeit allgemeine Verachtung und Widerwillen erregt, wenn aus Stolz entspringend, ist sie abschreckend, wenn aus Grobheit, verächtlich.

Höflichkeit kostet wenig und hilft viel; jeder Verkehr ist geübt. Höflichkeit und Ehre haben vor andern Dingen dies voraus, daß sie bei dem bleiben, der sie erzieht.

Die Unglückstage kennen — es gibt dergleichen; an solchen geht nichts gut. Auf zwei Würfen muß man die Probe gemacht haben und sich zurückziehen, je nachdem man merkt, ob man seinen Tag hat oder nicht.

Seinen Herzen folgen, zumal wenn es erprobt ist; dann versage man ihm nicht das Gebot, da es oft das vorbereitend, woran man meisten gelegen. Es ist ein Hausorakel. Viele sind durch etwas ungelommen, was sie stets geduldet hatten; was half aber das Fürchten, da sie nicht vorbeugten!







# Herbstsaison in Wien...

Von enttäuschten Heurigenbesuchern, gefährdeten Kaffeehäusern, Negersängern und Wiener Mode  
Von unserem Korrespondenten Raymond Hörhager

Wien, Ende September — Die Stamm-Herigenbesucher grüßen mit dem Wettergott. Regen und Kälte verzögern die Weinreise um mindestens vier Wochen. Die knusprigen Beckenhäfen, das Geselchle und der herbe, goldgelbe Wein (vom vorigen Jahrgang) mußten in den Buschenschenken von Grinzing, Sievering und Nußdorf in gebelsten Gestirben serviert werden. Seit Menschengedenken sind im September in Wien nicht so niedrige Temperaturen gemessen worden, schreiben die Zeitungen, die jedoch andererseits ihre Leser damit trösten, daß noch schöne und warme Herbsttage bevorstünden. Kostproben gab es sogar schon.

Im milden Glanz des Allwintersommers ist diese Stadt und besonders ihre Umgebung, vom Kahlenberg bis zu den Badener Hügeln, von einer zaubervollen, beschwingten Stimmung erfüllt, in der jedoch immer ein starker Schuß Elegie mitschwingt. „Was waren wir einst und was sind wir jetzt“, sagte bei einem Spaziergang auf den Leopoldberg, hoch über der Donau, ein Wiener Freund mit müder, resignierter Stimme. Er zeigte mit der Hand über den wie ein Silberband dahin fließenden

Strom nach Osten. Man sah von hier oben die Berge der kleinen Karpaten in der nördlichen Slowakei und man sah am Horizont die Ebenen des nahen Ungarns. „Uns fehlt dieses Hinterland“, fuhr mein Begleiter fort. „Wenn die Tschechen, Slowaken, Ungarn, Kroaten, Serben, Stowenen, Ruthenen, Ukrainer und alle die anderen Völker der alten Monarchie vor 1914 nicht so fanatische Nationalisten als Politiker gehabt hätten, wäre sicherlich Wien auch heute noch die Metropole eines 45-Millionen-Reiches.“

Solche Äußerungen hört der Fremde hier immer wieder. Man hat es schon in der ersten Republik als eine unläßbare Ungerechtigkeit empfunden, daß Wien zu der Hauptstadt eines Kleinstaatens degradiert wurde. Man denkt heute noch so und man fühlt sich, seitdem der Eisener Vorhang jeden Verkehr mit dem Südosten abgeschnitten hat, isoliert, verlassen und vergessen trotz aller schönen Versicherungen der westlichen Staatsmänner.

Wien hat nur noch eine Chance, noch einmal eine Rolle zu spielen, sagt man, wenn es zu einem Zusammenschluß der europäischen Länder kommt. Das Gebiet einer Europa-Union gäbe gewiß den Österreichern, die zum großen Teil im Gegensatz zu den Schweizern keine Freunde der Kleinstaaterei sind, große Möglichkeiten, namentlich in der Wirtschaft. Es ist deshalb nicht überraschend, daß hier der Europagedanke mehr gepflegt wird als im Westen.

Im Straßenverkehr Wiens sieht man seit einigen Wochen Autos mit bundesrepublikanischen Kennzeichen. Ein noch ungewohnter Anblick für die Einheimischen, denn bis vor kurzem noch war die Zensurmarke an der Innenseite der deutschen Autos fast unüberwindliches Hindernis. Das hat sich geändert, seitdem die Russen zwei Drittel der deutschen Visumträge für Wien nicht mehr mit viel beantworteten. — Als Fahrer eines Wagens mit deutscher Nummer wird man jetzt von den Wiener Verkehrsbehörden geradezu bevorzugt behandelt. Das bundesrepublikanische Schild bewirkt, daß wildwüchsige Leute eine geradezu führende Hilfsbereitschaft an dem Tag legen, die zeigt, daß auch in Wien deutsche Gäste wieder hoch im Kurs stehen. Man ist ungeniert an den Verhältnissen in Deutschland interessiert. Zweifellos ist es mit auf dieses Interesse zurückzuführen, daß das September-Gastspiel der aus der Bundesrepublik kommenden Kabarettisten trotz der mittelmäßigen Programme am Abend für Abend ausverkauft ist und für Wiener Verhältnisse ungewöhnlichen Beifall gefunden hat.

Der deutsche Tourist, der Wien noch aus der früheren Zeit kennt, wird erstaunt sein über die vielen Espressos, die wie Pilz aus dem Boden geschossen sind. Diese italienischen Espressos sind mit ihren riesigen verunkelten Kaffeehäusern eine große Gefahr für das alte Wiener Kaffeehaus, dem schon viele untergegangen sind. Ein konzentrierter Espresso an der Stube nimmt weniger Zeit weg als der Mokka im Kaffeehaus. Selbst die Zeitungen, die in allen Kaffees den Gästen in großer Auswahl zur Verfügung stehen, wirken nicht mehr so attraktiv wie früher. Namentlich die Leute der jüngeren Generation scheinen keine Zeit mehr zu haben, von der Möglichkeit, stundenlang bei einem Schwarzstücken sitzen zu können, Gebrauch zu machen. Stirbt das Wiener Kaffeehaus, das über ein Jahrhundert geradezu eine Einrichtung des hiesigen Lebens gewesen ist, was? Wenn man die Klagen der Besitzer hört, möchte man es fast glauben. Es gibt dennoch auch jetzt noch volle Kaffeehäuser. Das sind diejenigen, die sich eine Espressomaschine angeschafft haben.

Die große Sensation der letzten Wochen war das amerikanische Gastspiel der Gershwin-Neger-Volkoper „Porgy and Bess“, mit phantastischer Vitalität gesungen und gespielt von einem Neger-Ensemble, der größte Wiener Theatererfolg seit 1943. Dieses Gastspiel, dessen glanzvolle Premiere von Bundespräsidenten und sämtlichen Regierungsgliedern besucht wurde, habe, so sagt man hier, für die USA propagandistischer gewirkt als alle Redungen der Stimme Americas zusammen.

Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen der bisherigen Herbstsaison muß vor allem die große italienische Modenschau im Palais Pallavicini erwähnt werden. Die kritische Damenwelt stellte dabei fest, daß die italienischen Abendkleider an Geschmack, Phantasie und Zusammenstellung der Farben die Wiener Konkurrenz nicht zu fürchten brauchen. Die Stärke der Wiener Haute Couture ist, wie andere Modenschauen zeigten, immer noch das Kostüm, das Strickkleid (Jersey) und die Bluse. Man hat in diesem Jahr besondere Anstrengungen, nicht zuletzt im Hinblick auf den Export, gemacht. Selbst die Französinen, die sonst über die Wiener Mode immer ein wenig die Nase gerümpelt haben, klatschten begeistert, als die Mannequins eines Modenhauses der Kärntner Straße in Cocktailkleidern über den Laufsteg schwebten.

### Stilblüten — frisch gepflückt!

„Deshalb hat man gerade mit Jane Russell seinen reklamefähigsten auf die Pauke gehauen.“  
Film-Review

Himmel und Meer hatten dazu ihre weiblichsten, sepiablauen Kleider ausgesetzt, und die Riverascene war auf Erholungsurlaub.  
Deutsche Film-illustrierte

Gegenläufiges Verstellmaß ist eben das Geheimnis jeder glücklichen Ehe, jeder harmonischen Liebe.  
Vaterländischer Zeitung

Trotzdem schluchzte Zenit leise und sah ihre ärmlichen Felle einschließlich der Altmantele davonschwimmen.  
Gerichts-Zeitung

und in ihren Augen, die je nach Anzahl dreuzuschauen wußten wie ein wunderbarer Storch, stand plötzlich etwas von jener tiefbewegenden Mütterlichkeit geschrieben, die sprachlos und verzweifelt aufzufinden vermag.  
Heim und Welt

Kein Wunder! Diese Dame hat Musik im Blut und auf der Blase!  
Constantin

Der Blick in diese strumpfloze errötete Situation veranlaßt den Richter zur sofortigen Gewährung der Scheidung.  
Der Spiegel

Aber der Kopf, der auf ihren Knien lag, schüttelte sich nur.  
Neue Cannstatt-Zeitung

## In den Herbst geplaudert / Von Thaddäus Troll

Der Wettkampf Tag gegen Nacht ist entschieden. In den nächsten Tagen wird sich die Nacht mehr und mehr überlegen zeigen. Sie gewinnt Terrain und spart davon, im Mäch Luna gegen Helios, Mond gegen Sonne, bekommt die untertemperierte Mood Übergewicht. Einmaliger gesagt: der Herbst beginnt als Anfänger und im Blätterwald werden dann die Feuilletonisten laut.

Denn mit Wald und Blättern hängt jede zünftige Herbstbetrachtung an. Die Blätter färben sich, bevor sie fallen. Sie werden gelb und rot. Je röter das Blatt, um so größer die Gefahr, daß es fällt. Denn Hochzeit kommt vor dem Blätterfall.

Die Abende werden länger. Die Leselampe tritt wieder in Tätigkeit. Man greift zu seinem Blatt, das man nicht vor dem Mund zu nehmen braucht. Die Blätter wecheln ihre Garderobe. Auch bei ihnen gibt es soziale Unterschiede. Was ein rechter Nadelbaum ist, der trägt sein Lebtags dasselbe Selbstgestrickte. Die Laubbäume putzen sich jedes Frühjahr neu heraus. Dafür stehen sie im Winter nackt da. Die Damen ziehen jetzt den Böhler über die kalte Schulter, die sie uns nicht mehr zeigen können, weil sie die Chinesenhaut daran hindert und bevorzugen statt frechem Rot, laubem Gelb und glitzern Grün gedämpfte Honig-, Jäger- und Tomatenfarben. Für die Garderobe der Laubbäume wird im Herbst nicht mehr gehäffelt. „Machen sie sich frei!“ befiehlt die neue Jahreszeit den Eichen und Buchen und ist windig genug, ihnen das Hemd vom Leib zu blasen.

Auch in der Natur geht es abwärts. Das verpflanzt zur Melancholie. Der Herbst macht sentimental. Er ist der langsame Walzer unter den Jahreszeiten.

„Was ist das für eine blaue Blume?“ fragt Sabinchen. „Das ist eine Herbstzeitlose, mein Kind!“ „Und wann ist die Herbstzeitlose?“

Bei mir kündigt sich der Herbst im Ofen an. Den ganzen Sommer habe ich ihn mit Pfirsichkernen, Zigarrentümmel und Apfelresten gefüttert. Jetzt ist er böse ob solch schlechter Nahrung. Um die Mitte des Septembers tritt er in Hungerstreik und verweigert jede weitere Nahrungsaufnahme. Ich werfe brennende Streichhölzer in seinen Bauch. Er rächt sich für die schlechte Behandlung im Sommer, indem er rußt, qualmt und stinkt. Was für den Frühling das Schweißglockchen, das ist für den Herbst der Rauch im Zimmer.

Aber nicht nur der Ofenruß und die Bäume, auch die Bakterien machen sich frei. Der Schnupfen bohrt auf der Terrasse, wie schon Morgenstern sagt. Man kann ihn wieder kriegen.

Sprach da jemand von Kriegen (wer spricht heute nicht davon)?

Und nun sind wir bei den guten Seiten des Herbstes. In der Regel wagt kein Krieg so kurz vor dem Winter auszubrechen. (Bitte klopfen Sie dreimal auf Holz!) Er kann sich da nicht mehr so entfalten und findet deshalb nicht im Kongressaal statt. Der Herbststurm macht das Pulver feucht, das in den Fässern ist, auf denen wir sitzen. Der schon leicht angewärmte wird wieder zum kalten Krieg.

Da habe ich einen Vorschlag. Die Staatsmänner, die ihren Krieg über Winter auf Eis legen, sollen doch in fünf Männer und Frauen aus dem Volk auf eine Konferenz schicken. Und die sollen bei Rotwein und Kamelhaar und Martingansien mit den Männern und Frauen des anderen Volkes ein wenig konferieren. Sie würden sich bestimmt bis zum Frühjahr einig werden und Mars markieren. Aber da dieser vernünftige Vorschlag nicht auf der ersten Seite, sondern im Unterhaltungsbeilagen steht, wird er sicher nicht befolgt. Schade. Wir wären sonst frei von Angst geworden. So wird sie nur verjagt.

Im Herbst findet der Herbst statt. Für Leser weinlicher Zonen die Erklärung, daß Herbst auch Weierne bedeutet. Im Herbst wird der Tröst des Weizens, die Milch des Altners eingebracht. Der Wein, den man trinkt, um nicht über die Welt weinen zu müssen. Die Arzney gegen die Melancholie.

Heuer wird es sehr gut und vielleicht sogar hüßiger. Im Gegensatz zu den anderen Jahren, die steigen, wenn die Blätter fallen. Wir können den Wein kosten, wenn er nicht mehr so viel kostet. Wir haben ihn verdient. Als Reparation für die Nerven, die uns der Sommer gekostet hat.

Der deutsche Tourist, der Wien noch aus der früheren Zeit kennt, wird erstaunt sein über die vielen Espressos, die wie Pilz aus dem Boden geschossen sind. Diese italienischen Espressos sind mit ihren riesigen verunkelten Kaffeehäusern eine große Gefahr für das alte Wiener Kaffeehaus, dem schon viele untergegangen sind. Ein konzentrierter Espresso an der Stube nimmt weniger Zeit weg als der Mokka im Kaffeehaus. Selbst die Zeitungen, die in allen Kaffees den Gästen in großer Auswahl zur Verfügung stehen, wirken nicht mehr so attraktiv wie früher. Namentlich die Leute der jüngeren Generation scheinen keine Zeit mehr zu haben, von der Möglichkeit, stundenlang bei einem Schwarzstücken sitzen zu können, Gebrauch zu machen. Stirbt das Wiener Kaffeehaus, das über ein Jahrhundert geradezu eine Einrichtung des hiesigen Lebens gewesen ist, was? Wenn man die Klagen der Besitzer hört, möchte man es fast glauben. Es gibt dennoch auch jetzt noch volle Kaffeehäuser. Das sind diejenigen, die sich eine Espressomaschine angeschafft haben.

Die große Sensation der letzten Wochen war das amerikanische Gastspiel der Gershwin-Neger-Volkoper „Porgy and Bess“, mit phantastischer Vitalität gesungen und gespielt von einem Neger-Ensemble, der größte Wiener Theatererfolg seit 1943. Dieses Gastspiel, dessen glanzvolle Premiere von Bundespräsidenten und sämtlichen Regierungsgliedern besucht wurde, habe, so sagt man hier, für die USA propagandistischer gewirkt als alle Redungen der Stimme Americas zusammen.

Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen der bisherigen Herbstsaison muß vor allem die große italienische Modenschau im Palais Pallavicini erwähnt werden. Die kritische Damenwelt stellte dabei fest, daß die italienischen Abendkleider an Geschmack, Phantasie und Zusammenstellung der Farben die Wiener Konkurrenz nicht zu fürchten brauchen. Die Stärke der Wiener Haute Couture ist, wie andere Modenschauen zeigten, immer noch das Kostüm, das Strickkleid (Jersey) und die Bluse. Man hat in diesem Jahr besondere Anstrengungen, nicht zuletzt im Hinblick auf den Export, gemacht. Selbst die Französinen, die sonst über die Wiener Mode immer ein wenig die Nase gerümpelt haben, klatschten begeistert, als die Mannequins eines Modenhauses der Kärntner Straße in Cocktailkleidern über den Laufsteg schwebten.

## Die grausamste Rationierung / oder der Verteiler?

Ein Mann, der in Deutschland Werkzeugmaschinen herstellt und kürzlich auf einer Tagung in Manchester war, verlangte dort im Hotel zum Frühstück gleichmäßig zerstreut zwei Drei-Minuten-Eier, wie er sie zu Hause allmorgendlich neben der Kaffeekanne vorzufinden gewöhnt ist. Natürlich konnte er die Eier nicht bekommen. Aber niemand nahm ihm den bedauerlichen Wunsch übel, und es wurde ihm nun auch nicht etwa ironisch bedeutet, daß England, im Gegensatz zu Deutschland, sie ihm verlor, den Krieg gewonnen habe und die Rationierung deshalb weiter aufrecht erhalten müsse, sondern ein höflicher Gewerkschaftssekretär erklärte dem Fremden darüber auf, daß solange in England nicht für jeden Menschen ein Ei zur Verfügung stehe, niemand deren zwei haben könne, so viel Geld er sich dafür zu beschaffen bereit sei. Und schon gar nicht könne er diese zwei Frühstückseier in Manchester haben, weil dies bekanntlich die Geburtsstätte des Sozialismus sei.

Das hatte der deutsche Unternehmer nicht gewußt, daß der Weltsozialismus in Manchester geboren wurde. Er hatte immer geglaubt, die Wege des Marxismus habe in Rußland gestanden. Von dem deutschen Revolutionär Wilhelm Wolff, dem man 1844 in Manchester das Emigrantengrab schaufelte, hatte er nie gehört, auch nicht von Kautsky, Rossi und der politischen Ökonomie Th. Chabermers. Er wunderte sich nur höchlich über die Hartnäckigkeit, mit der die Engländer noch sieben Jahre nach ihrem gewonnenen Krieg fortführen, die Eierzuteilung zu rationieren.

Wie das, an der globalen Umwälzung gemessen, recht unbedeutende englische Sozialisierungs-Experiment einmal enden wird, weiß heute noch niemand zu sagen. Was jedoch uns Deutsche anbetrifft, so können wir dem englischen Beispiel ebensoviel folgen, wie wir uns etwas wieder einen Monarchen zulegen können. Da wir in unserer Geschichte nie einen König gekriegt haben (die öffentliche Hinrichtung Karl I. vor dem Londoner White-Hall-Palace war ein Volksfest, während die gleiche Exekution einer deutschen Bevölkerung mit ihrer altüberlieferten Vorstellung von Gottesgnadentum eines Herrschers überhaupt nie zumutbar gewesen wäre), fehlt uns heute auch die stolze Gelassenheit, mit der der Engländer in einer Schlange um eine Schokolade steht. Da haben die Briten ihren eigenen Stil, den zu allerletzt wir Deutschen zu kopieren versuchen sollten.

Entsprechend unterschiedlich sind auch die Ansichten, die von englischen und deutschen Sozialisten auf den eben besprochenen großen Jahreskongressen ihrer Parteien über Wirtschaftspragen geäußert wurden. Während in Marsecombe erstmals in der Geschichte der Labour Party der politische Streik als volkswirtschaftliches Verbrechen geächtet wurde, fielen in Dortmund harte Worte gegen die freie

Marktwirtschaft. Wirtschaftsminister Erhard, so wurde gesagt, habe 1949 nach Aufhebung der Zwangsbeschränkung die grausamste Art der Rationierung gewählt, die man sich überhaupt denken könne, die des Geldes.

Wie sehr man es auch verabscheuen muß, daß für einen Sozialrentner mit 80 Mark Monats-einkommen der Fleischverbrauch so radikal rationiert ist, daß die Ausgabe von Fleischmarken an ihn sich wirklich erübrigt, so ist die Rationierung durch das Geld, ob grausam oder nicht, wahrscheinlich doch die einzig mögliche. So oft nämlich diese „grausame Rationierung“ durch das Geld einmal von einer anderen abgelöst wurde, zum Beispiel einer solchen mittels Bezugscheine und Karten, so entstand nicht nur sofort jene rätselhafte Warenverteilung, die wir alle kennengelernt haben, sondern auch die Korruption von vieler ehrenhafter Menschen, daß am Ende eine Massenmoral nötig war, um den Gerichten etwas Luft und den Paradediensten des öffentlichen Lebens wieder ein Mindestmaß an Ansehen zu verschaffen.

Sobald an die Stelle des Verkaufens das Verteilen tritt (jede Bewirtschaftung ist ein unechtes Verkaufen), werden an die Verteiler moralische Anforderungen gestellt, denen sie ganz einfach nicht gewachsen sein können. Rufen wir uns zur Abschreckung kurz ein Beispiel aus der jüngsten Zeit in die Erinnerung zurück. Eisenstein galt es 1947 als Gebot der Gemeinschaftsmoral, die Bedarfspläne an alle gerecht zu verteilen, andererseits ließ man diese Verteilung aus organisatorischen Gründen in den Händen des engstemengen Geberbes. Welches Unglück für das Volk und wieviel noch größerer für die Verteiler! Das Volk hatte die Bezugscheine und den moralischen Anspruch, der Verteiler aber hatte die Ware und den gesunden Menschenverstand. So stand er vor seinen Vorwürfen und vor einer Verurteilung, die zu bestehen Menschenkraft überstieg. Um ihn herum war Frieden, war Hunger, war Not, er starrte wie ein Hund, daß er morgen auch würde hungern müssen. Und da war nun einer mit einem Bezugschein und wollte eine bestimmte Ware. Der Verteiler ist kein Missionar, Moral hat, Moral her. Das Leben ist keine Kleinkinderschule mit Fleißbüchlein für die Brauen. Er legt die Ware sei ihm ausgegangen. Den Misswille an Märkten, der ihm durch dieses Zurückhalten der Ware entsteht, wird ihm ein gültiges Schicksal vielleicht demoleinst abnehmen. (Und so war es denn auch. Nach der Währungsreform fielen alle diese Markenscheine, die durch die Nichtabgabe verteilungspflichtiger Ware an die Bevölkerung entstehenden waren, unter den Tisch.)

Mag sein, daß das Geld die grausamste Art der Rationierung darstellt. Ein System der Bewirtschaftung, aufgebaut auf den Menschen als unegensätzlichen Verteiler, ist deshalb noch widerlicher, weil es neben dem Hunger sozial Heuchelei ins Land bringt. Sol.

## Shaw und der Gentleman

G. B. Shaw war einmal vom König zu einem Fest geladen worden. Sein Nachbar an der Tafel war ein englischer Lord, der sich nicht gerade sehr gut mit dem Dichter verstand und sich mit seinen Ansichten beim besten Willen nicht befremden konnte. Zu allem Überdruß war er mit geistigen Gaben nicht sehr begnadet. Während des Dinens knippte er auf die folgende Art und Weise eine Unterhaltung mit dem großen Ironen an:

„Wie ich gehört habe, war Ihr Vater ein Schneider, Mr. Shaw?“

„Da sind Sie ganz recht unterrichtet worden.“

„Aber warum sind Sie dann nicht auch Schneider geworden?“

Shaw hörte den Frager spöttisch an und entgegnete auf diese ziemlich offene Frage:

„Darf ich zunächst eine Gegenfrage tun?“

„Aber natürlich“ entgegnete hochmütig der Lord.

Soweit ich unterrichtet bin, wahr Ihr Vater ein Gentleman?“

„Ja, natürlich, warum diese Frage?“

„Nun, wissen Sie, ich überlege mir gerade, warum Sie dann nicht auch einer geworden sind?“

**Die Geliebte**

Als Voltaire, der geistreiche Spötter, wieder einmal eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit einer seiner oft wechselnden Geliebten hatte, drohte er ihr schließliche die Liebesbriefe, die sie ihm geschrieben hatte, zu veröffentlichen.

„Bitte“, gab die schöne Frau zur Antwort, „meiner Briefe brauche ich mich nicht zu schämen, höchstens — der Adresse!“



### Tafelfreuden, ganz privat!

Gemeinsam etwas Gutes essen, ist noch immer die Krone der Geselligkeit. Natürlich haben sich die Ansichten gewandelt. Auch die sogenannte ältere Generation ist ja schon auf dem Sportplatz aufgewachsen und weiß um Kalorien und Vitamine. Aber Sonntags — und besonders wenn der Zukunftige da ist — zeigt man den Kindern gerne mal, was richtige Tischkultur ist. Und wenn „Mutti“ mit all ihren Künsten paradiert hat, setzt „der Alte“ das Tüpfelchen aufs „i“ und das ist in ihrer appetitlichen Frische:



HAUS BERGMANN PRIVAT!



Im Vertrauen gesagt...

Einer der ersten Leitsätze des braven Journalismus spricht davon, daß der Leser der Zeitung mehr dafür danken sollte, was sie nicht bringt, als für das, was sie bringt. Was natürlich nicht heißt, daß das, was sie bringt, immer und unter allen Umständen gut ist.

Neben den Verlagsvorständen sind die Amateure Schriftsteller eine kaum geringere Gefahr für die Zeitung. Sie sind weiter verbreitet, als man annehmen könnte, denn praktisch ist kein Mensch sicher davor, daß es ihn eines Tages nicht überfällt. Meist ist es die Liebe, die überwältigt.

Die Spalte der Lesermeldung ist für jede Zeitung eine sehr wichtige Spalte. In ihr kontrolliert der Journalist sein vermeintliches Wissen vor der öffentlichen Meinung. In der Spalte der Lesermeldungen werfen sich die Professoren ihre gegenseitigen Irrtümer vor, protestieren der Tierärztlichen Verein gegen die hohe Hundsteuer.

Die Berichtigung wird von dem, der sie verlangt, immer überschätzt. Nicht daß wir etwas gegen Berichtigungen hätten. Schon Ego Erwin Kisch stellte fest: "Die beste Nachricht ist eine erfundene Nachricht. Man hat sie allein. Und man hat an anderen Tag auch das Dementi allein."

Der Werbetext gehört nicht in den Bereich der Redaktion, sondern in den Anzeigenenteil. Nun hat zwar zwischen dem Anzeigenenteil und der Redaktion Gott Feindschaft gesetzt von Anfang an, aber die beide voneinander nicht lassen, und ohne einander nicht leben können, kann hier nicht auch vom Werbetext gesprochen werden.

Der Werbetext gehört nicht in den Bereich der Redaktion, sondern in den Anzeigenenteil. Nun hat zwar zwischen dem Anzeigenenteil und der Redaktion Gott Feindschaft gesetzt von Anfang an, aber die beide voneinander nicht lassen, und ohne einander nicht leben können, kann hier nicht auch vom Werbetext gesprochen werden.

Die Ortenau — Herzlandschaft des Oberrheins

Handel und Industrie auf historischem Boden, gesegnete Gärten und ein schaffiges Volk

Am 3. Oktober begann in Offenburg die 50jährige „Ortenauer Herbstmesse“, die sehr Tag dauert. Sie gibt Veranlassung, einen Blick zu werfen auf die Landschaft, der sie gilt.

Den weltweite gewordenen Simplicius Simplicissimus, der sich als Einsiedler ins Gebirge flüchtet, läßt Grimmelehausen vom Straßburger Münster sagen, es prange wie das Herz im Leibe des Elsad. Im gleichen Sinne kann man von der Ortenau als von der Herzlandschaft der rechten Oberrhein-Flanke sprechen. Sie verbindet „Oberland“ und „Unterland“, Topographisch und vegetarisch sind ihr die Karten glücklich gemischt.

Ortenau? Seltsamer Name! Nun, die Herren Gelehrten sind sich denn auch bis heute nicht einig geworden, wie dieser Name unanzweifelbar sich erklären lasse. Urkundlich ist für das Jahr 108 zum erstmaligen von der „Mordengau“ die Rede. So schön es wäre, wenn das Gedächtnis an einen unahndlichen „Mord“ sticht und hiebei zu belegen wäre — unglücklich wird darüber niemand sein, daß der Beweis nicht erbringbar ist, wenn er etwa zu einem Glas Durbacher Clevner oder einem anderen Ortenauer Tropfen seine Zuflucht nimmt.

Die Wasserläufe der Ortenau drängen gegen Westen. Wenn sie die Täler verlassen und die Ebene erreichen, überlassen sie sich gerne möglichst lange der Lust des Selbstabgelapses. Nicht selten torstein sie richtig dahin. Der Unterlauf der Elz, der auch die Deisam aufnimmt, gebet

der Ortenau an. In ihn mündet die Elz, die, wie schon angedeutet, die Südgrenze unserer Landschaft ausmacht. Der Ortenau gehören an neben kleineren Bächen Schutter, Kinzig in ihrem Unterlauf, Rensch, Acher, Salzbach, Oos usw.



Offenburg, Bezirksamt — Archiv-Bild

Der Oberbau der Ortenau bedarf kaum besonderer Empfehlung. Er gehörte schon früh zu den Ruhmestätten der Landschaft. Der Schwarzbader Abt war gehalten, jedes Jahr für seine Fronleute „zu Anfang Juli zwei Easeldungen Kirchen aus Rechen zu beziehen, auf daß man es den Werkleuten umso besser biete.“ Die Bühler Frühwärtstage — vor über sie braucht nicht ein einziger Wort verloren zu werden! Unweit von Durbach entstand in den letzten Jahren ein fast 7 ha großer Anauich- und Baispelsgarten, der größte an Oberrhein, berufen, dem Obst- und Beerenbau der Ortenau Förderung zu besteuhen.

Großglockner-Omnibus-Unglück vor Gericht

Ludwigsburg (Swt). Vor dem Schöffengericht Ludwigsburg, das wegen des großen Andrangs des Publikums im Rathaus tagt, begann das gerichtliche Nachspiel des schweren Omnibus-Unglücks, das sich am 31. August 1931 auf dem Großglockner ereignet hatte. Bei dem Unglück waren fünf Fahrgäste getötet und 30 verletzt worden. Der mehrfache fahrlässige Tötung und Verletzung Körperverletzung ist der 48 Jahre alte Fahrer Jakob Zinner angeklagt. Er gab zu seiner Rechtfertigung an, er habe, als er merkte, daß Kuppelung und Bremsen versagen, den Wagen rechts gegen den Berghang zu steuern versucht. Durch den Anreiß sei das Fahrzeug jedoch nach links abgedrückt worden und dann über die Böschung abgedrückt.

Mark geschätzt. Zahlreiche Gäste aus Österreich, Italien, Frankreich, Jugoslawien und aus der Schweiz werden zu der Tagung erwartet, die ihren Höhepunkt in einem Festakt am Sonntag finden wird. Mehr interner Art, aber überaus bedeutsam für die Allgemeinheit und der von ihr Betroffenen ist die Tagung des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, die am 7. dem Motto steht: „Die Mitverantwortung der Fürsorge gegenüber der menschlichen Arbeitskraft.“ Vertreter von rund 1400 Verbänden, Anstalten des öffentlichen Rechts und private Organisationen wollen hier wichtige Fragen der Fürsorge erörtern. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht die Auffassung, daß es gelingen müsse, auch den sogenannten Dauerarbeitslosen Arbeitsplätze zu verschaffen und an Stelle der Arbeitslosenfürsorge, die leicht einen romantischen Charakter annehmen könnte, die aufbauende, den Arbeitswillen wieder weckende Fürsorge zu setzen.

Neue Öhörungen in der Rheinebene

Freiburg (Swt). Die seit etwa vier Jahren in Gang befindliche systematische Suche nach Erdöl in der Rheinebene und im Molassegebiet nördlich des Bodensees wird zur Zeit durch eine Bohrung nördlich von Meersburg und zwei Bohrungen in der südlichen Rheinebene fortgesetzt. Bei der Untersuchung des Schichtverlaufs unter der Rheinebene durch Erdölbohrungen mittels künstlich erzeugter Erdölwellen zeichnete sich im Bereich des allierten Flugplatzes Bremsgarten im Kreis Müllheim eine Struktur ab, die möglicherweise Erdöl enthalten könnte, deshalb wird jetzt im Bereich des Ortsteils Weinatten der Gemeinde Bremsgarten eine sogenannte Pioneerbohrung niedergebracht, die genaueren Aufschluß über die Untergrundverhältnisse geben soll.

Protest gegen Sprengkammern

Heilbronn (Swt). Der Gemeinderat der Stadt Heilbronn protestierte in einer bewegten Sitzung gegen den von der amerikanischen Besatzungsmacht angeordneten Einbau von Sprengkammern in die neuerrichteten Neckar- und Neckarkanalbrücken. In einer Entschließung wird diese Maßnahme durch die die Zivilbevölkerung schwer geschädigt werden könne, für die Errichtung militärischer Ziele als wertlos bezeichnet. Die Landesregierung wurde gebeten, alles zu unternehmen, um den Einbau von Sprengkammern zu verhindern.

Stuttgart als Tagungsort des Alpenvereins

Stuttgart (Swt). Während auf dem Cannstatter Wasen das traditionelle Volksfest, das mit einem großen Umzug einhergeht, wurde, seinem Höhepunkt entgegen, steht die Stadt selbst im Zeichen mehrerer wichtiger Tagungen, die wieder Tausende von Fremden nach Stuttgart bringen. Über 2000 Bergsteiger aus allen Teilen der Bundesrepublik sind eingetroffen zur diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. Mit fast 100 000 Mitgliedern in über 200 Sektionen ist dieser Verein eine der angesehensten Organisationen und verfügt allein innerhalb des Bundesgebietes über Anlagen im Werte von mehr als 7 Mill. Mark. Die Einrichtungen auf dem Gebiet des österreichischen Staates, die noch aus der Zeit des gemeinsamen deutsch-österreichischen Alpenvereins stammen, werden auf rund 12 Mill.

Südwestdeutsche Umschau

Kitzingen (Swt). Als sich eine Bäuerin in Mönchsheim an Kartoffeldampfer warmen wollte, wurde ihr Kleid von Fackeln entzündet. Die Frau, die sofort in hellen Flammen stand, starb, noch während Nachbarn sich um sie bemühten. Bamberg (Swt). Aus Freude über die endlich fertiggestellte Wasserleitung will die Gemeinde Niederhofen den Hochbehälter am Einweihungstage mit Bier füllen, damit jeder trinken kann, so lange er ihm schmeckt. Stauheim (Swt). Große Empörung verursachte der Beschluß der Besatzungsmacht, in Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus, der ehemaligen Lötlichkaserne, polnische Wachmannschaften einzulagern. Das Diakonissenhaus war nach einer völligen Zerstörung in die Provinzialstadt sowohl die Militärregierung als auch die Wehrmachtvermögensverwaltung in die Welt, verwahrloht und beschädigte Kaserne eingegangen und hatte sich mit einem Aufwand von 1,6 Millionen DM — meist durch Spenden und Hausausgaben — mühselig wieder eingerichtet. Die Krankenbahn hat heute 280 Betten und dient auch der Ausbildung der Diakonissenwärterinnen. Weinheim (Swt). Das durch seinen roten Burgunder bekannte Weindorf Lötlichbaden feiert vom 4. bis 6. Oktober sein Winterfest. Heidelberg (Swt). Im Schwinerfeldert seines Eiltriebwagen entdeckte der Wagenführer im Schloßberggraben auf dem Schienen den Körper eines Mannes. Da der Zug nicht rechtzeitig halten konnte, wurde der 40 Jahre alte Mann überfahren. Die Begleitumstände bestätigen den Verdacht auf Selbstmord. St. Ilgen. In der Lederfabrik St. Ilgen brach gestern früh ein Großbrand aus, dem die Hälfte der Fabrikationseinrichtungen zum Opfer fiel. Pforzheim (Swt). Zwei schwer und drei leicht Verletzte gab es auf der Wurmstraße bei Pforzheim, als ein Jeep des staatlichen Sprengkommandos mit einem Personenzug zusammenstieß. Kitzingen (Swt). Der Bauernverband Mittelbaden hält am 3. Oktober in Kitzingen das Erntedankfest ab, an dem Abendungen aller dem

drängt. Das geht auf die Gebrüder Lotbeck in der Stadt des „Hinkenden Boten“ (auch er gehört zu den Meriten der Ortenau) zurück. Vor allem das Hanauer Land zu beiden Seiten von Kehl, das zur Ortenau geographisch zählt, ist ein Tabakgebiet von überragender Bedeutung. Daß es einmal dazu werden würde, hat der in ihm, zu Willstät, geborene Johann Michael Moscherosch (1601—1699), der Dichter Philander von Sittewald, nicht geahnt, der der erste leidenschaftliche Widersacher der „Tabaksküfer“ geworden ist, gegen die er martialisch zu werten pflegte...

Politisch war die Karte der Ortenau ebendam so buntschiedig wie die der oberrheinischen Landschaften insgesamt. Neben den Besitzungen der Ritterschaft hatten an der Ortenau Anteil die Markgrafschaft Baden-Baden, das Bistum Straßburg (Rechtal, Eitenheim u. a.), Hanau-Lichtenberg, Vorder-Österreich, Nassau-Saarbrücken, die drei freien (Vereinstädte) Offenburg, Gengenbach und Zell a. R., das freie Reichthal Harmsbach usw. Die Aufzählung dieser kleinen und kleinsten Territorien durch das 1803 entstandene Großherzogtum Baden ging nicht ohne Beachtungen vor sich...

In einem Votivschilde darf ein Blick auf romantische Gedenkstätten und Erinnerungsstätten nicht fehlen. Von Norden her schaut die Ruine Hohenbaden über der Bäderstadt an der Oos in den Gau. Wie ein Pfeiler raat die Yburg auf. In der Ruine Windeck versammeln sich zu Beginn des letzten Jahrhunderts erleuchtete Geister aus Baden und aus dem Elsaß. Die Schauenburg über Oberkirch beschwört das Gedächtnis Grimmelehausen, der als Güterherrscher der Freiherren von Schauenburg, wie als Wirt „Zum albernem Stern“ im Reichthal tätig war, aber ein büchshöflich-strahlburger Schultheiß zu Reichen wurde. Den Staufenberg, der eine unvergleichliche Sicht über die Rhein-Ebene erlaubt, umranken Sagen und Märchen. Das Schloß auf dem Stein von Ortenberg, eine Schöpfung aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, ist zwar eine architektonische Fehlleistung, erinnert aber gleichwohl an den Sitz des Landvogtes wie an den Hexentisch, die vor Jahrhunderten da oben Furcht und Schrecken verbreiteten. Das Gengenbacher „Bergle“ gehört zu den Wahrzeichen des vorderen Kinzigtals. Die Hohenbergelände krönt die Wasserscheide zwischen Kinzig und Schutter. An beschaulichen, baulichen Schöpfungen aus der Zeit des Harock managt es nicht. Wie anderwärts waren auch in der Ortenau die Abteien Pflanzstätten der Kultur: Lichtenal, Schwarzbach, Gengenbach, Schutter, Allerheiligen und andere mehr.

Ein heiteres, schaffiges Volk ist in der Ortenau dabei. Daß es kern Feste feiert, braucht nicht bestritten zu werden. Für die jüngsten Jahre darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß man sich mit Erfolg befreit, freilichen Tagen gepflegte Haltung zu sichern. Davon ist auch mancherlei zu verspüren im Ablauf der Ortenauer Herbstmesse, in der Industrie, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft Zeugnis ablegen von ihrem Streben und Schaffen. Emilias Mrocz.

Heidelberg möchte Kurstadt werden

Deutschlands stärkste Radium-Solquelle sprudelt in 1000 Meter Tiefe

Heidelberg (C. W. F.). Die Tatsache, daß Bad Oberdschma in Sachsen durch das Vorgehen der unerschundenen sowjetischen Besatzungsmacht jedem Kurbetrieb entzogen wurde, hat das Interesse der medizinischen Welt für die Heidelberger Radium-Solquelle neu belebt. Schon lange vor dem zweiten Weltkrieg versuchte die vielbesungene Fremden- und Universitätsstadt auf dem Weg zur Kurstadt zu beschreiten. Bereits im Jahre 1918 wurde am südlichen Neckarufer, in einer Tiefe von 1022 Metern, in unmittelbarer Nachbarschaft einer großen Universitätsklinik, eine Radium-Thermal-Solquelle erbohrt und ihr Charakter als wertvolle Heilquelle durch den Heidelberger Radiologen Professor Dr. Becker nachgewiesen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich bei diesem „Heidelberger Wasser“ um eine radioaktive Thermal-Sole von rund 45 Grad Celsius

mit achtprozentigen Chlor-Calcium-Gehalt handelte. Die Quelle enthält in Wasser gelöste fixe Radiumsalze, was sie sehr wesentlich von fast allen bekannten radioaktiven Quellen unterscheidet. Seit 1919 wurde die Quelle in der Heidelberger Poliklinik zu Solbädern verwendet. Viele bedauerliche Pläne, die sich mit der stärkeren Nahrungszufuhr der Sole beschäftigen, mußten jedoch ad acta gelegt werden, da Heidelberg in den dunklen Inflationsjahren in seiner Entwicklung stark gehemmt war. Auch auf die Errichtung eines großen städtischen Bad-Hotels mußte verzichtet werden, obwohl es erwiesen war, daß es sich hier um die stärkste bisher in Deutschland bekannte Radium-Solquelle handelte. Jedoch konnte einige Zeit darauf werden, die sich die Aufgabe stellte, die einen Kilometer tief in der Erde sprudelnde Quelle für Radiumbäder, Kuren, Inhalationen und zur Gewinnung von Quellgasen auszuwerten. Hier war man endlich in der Lage, zusammen mit Goldberger aus der Mannheimer Industrie und der sächsischen Wirtschaft, ein modernes Radium-Sol-Badhaus unmittelbar am Neckarufer zu errichten. Ein besonderes Höhenstufen ermöglichte es, die Sole in die Badestufen der Heidelberger Medizinischen Klinik und in ein großes behofenabes Hotel, das heute von der Besatzungsmacht beschlagnahmte Victoria-Hotel zu leiten. Die Bestimmung dieses von Grün des Waldes umrahmten Hauses war, als Bad-Hotel zu dienen. Die Gäste brachten von Bell aus nur in die Wanne zu steigen und schon begann die Heidelberger „Radium-Kur“.

Nun ist dieser Tage das seit Kriegsende beschlagnahmte städtische Badhaus mit der Radium-Sole-Quelle an ihrem Besitzer zurückgegeben worden und die Bad. A. G. steht gemeinsam mit der interessierten Stadtverwaltung vor einem neuen Start. Der Heidelberger Stadtkämmerer stellte neben fest, daß die Instandsetzungsarbeiten im Badhaus eine viertel Million DM erfordern. Allerdings wird diese Summe kaum dafür ausreichen, denn wiederzuerwachen Heidelberg. Kurbetrieb ist die Investierung weit größerer Mittel bedürfen, um Badegäste aus nah und fern die Gewähr zu bieten, in Heidelberg eine angenehme Unterkunft zu finden. Bis zur Stunde sind in der schönen Stadt am Neckarufer noch immer zahlreiche Hotels beschlagnahmt. Doch hofft man im Rathaus, daß der Bundesfinanzminister bereit ist, hier ein für Amerikaner bestimmte siebenstöckiges Wohnheim auf Besatzungskosten zu errichten. Dieses Hochhaus, das im Villenviertel Neuenheim liegen soll, könnte 200 Besatzungsangehörigen ein neues komfortables Quartier bieten und als Äquivalent einer erode Hotel aus den Händen der Besatzung lösen.

Der Oberbau der Ortenau bedarf kaum besonderer Empfehlung. Er gehörte schon früh zu den Ruhmestätten der Landschaft. Der Schwarzbader Abt war gehalten, jedes Jahr für seine Fronleute „zu Anfang Juli zwei Easeldungen Kirchen aus Rechen zu beziehen, auf daß man es den Werkleuten umso besser biete.“ Die Bühler Frühwärtstage — vor über sie braucht nicht ein einziger Wort verloren zu werden! Unweit von Durbach entstand in den letzten Jahren ein fast 7 ha großer Anauich- und Baispelsgarten, der größte an Oberrhein, berufen, dem Obst- und Beerenbau der Ortenau Förderung zu besteuhen.

Vom Rebland der Ortenau sagen zwei Sachverständige von unbestrittener Geltung, der Landwirtschaftsrat Wilhelm Engelhardt vom Badischen Weinbauverband und der Leiter des Staatlichen Badischen Weinbauinstitutes, Professor Dr. Ernst Vogt, in ihrem jüngst erschienenen höchst lehrreichen Buch von den „Reben am Oberrhein“, so sei „das Kennzeichen des badischen Qualitätsweins“. Dieser Kennzeichnung braucht kaum etwas hinzugefügt zu werden. Gestattet aber sei, einem kleinen Register geliebter Rebesten Raum zu geben: Varnhalt, Unweg, Neuweier, Steinbach, Essental, Affental (Ave-Tal), Böhlertal, Saubachwalden, Kappelrodt, Waldalm, Tiergar-

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (C. W. F.). Die Tatsache, daß Bad Oberdschma in Sachsen durch das Vorgehen der unerschundenen sowjetischen Besatzungsmacht jedem Kurbetrieb entzogen wurde, hat das Interesse der medizinischen Welt für die Heidelberger Radium-Solquelle neu belebt. Schon lange vor dem zweiten Weltkrieg versuchte die vielbesungene Fremden- und Universitätsstadt auf dem Weg zur Kurstadt zu beschreiten. Bereits im Jahre 1918 wurde am südlichen Neckarufer, in einer Tiefe von 1022 Metern, in unmittelbarer Nachbarschaft einer großen Universitätsklinik, eine Radium-Thermal-Solquelle erbohrt und ihr Charakter als wertvolle Heilquelle durch den Heidelberger Radiologen Professor Dr. Becker nachgewiesen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich bei diesem „Heidelberger Wasser“ um eine radioaktive Thermal-Sole von rund 45 Grad Celsius mit achtprozentigen Chlor-Calcium-Gehalt handelte. Die Quelle enthält in Wasser gelöste fixe Radiumsalze, was sie sehr wesentlich von fast allen bekannten radioaktiven Quellen unterscheidet. Seit 1919 wurde die Quelle in der Heidelberger Poliklinik zu Solbädern verwendet. Viele bedauerliche Pläne, die sich mit der stärkeren Nahrungszufuhr der Sole beschäftigen, mußten jedoch ad acta gelegt werden, da Heidelberg in den dunklen Inflationsjahren in seiner Entwicklung stark gehemmt war. Auch auf die Errichtung eines großen städtischen Bad-Hotels mußte verzichtet werden, obwohl es erwiesen war, daß es sich hier um die stärkste bisher in Deutschland bekannte Radium-Solquelle handelte. Jedoch konnte einige Zeit darauf werden, die sich die Aufgabe stellte, die einen Kilometer tief in der Erde sprudelnde Quelle für Radiumbäder, Kuren, Inhalationen und zur Gewinnung von Quellgasen auszuwerten. Hier war man endlich in der Lage, zusammen mit Goldberger aus der Mannheimer Industrie und der sächsischen Wirtschaft, ein modernes Radium-Sol-Badhaus unmittelbar am Neckarufer zu errichten. Ein besonderes Höhenstufen ermöglichte es, die Sole in die Badestufen der Heidelberger Medizinischen Klinik und in ein großes behofenabes Hotel, das heute von der Besatzungsmacht beschlagnahmte Victoria-Hotel zu leiten. Die Bestimmung dieses von Grün des Waldes umrahmten Hauses war, als Bad-Hotel zu dienen. Die Gäste brachten von Bell aus nur in die Wanne zu steigen und schon begann die Heidelberger „Radium-Kur“.











Der unsichtbare Dolch

...also Glück auf, Jonas, denn dieser rüden Bunde deine Stacheln in das verlängerte Rückgrat! So und ähnlich handgreiflich schließende gewisse Lesart...



Trutz dieser handfesten Art sind solche anonymen Zuschriften noch einigermaßen harmlos. Sie sind die Faust des Unmutes, die einmal auf den Tisch gehauen werden muß...

„Ohne solide Handwerksarbeit kein Wiederaufstieg“

Badisch-württembergischer Schreinerntag 1952 und Landesfachausstellung für das Schreinerhandwerk eröffnet

In der neuen Messehalle wurde gestern vormittag die im Zusammenhang mit dem badisch-württembergischen Schreinerntag 1952 in Karlsruhe veranstaltete Landesfachausstellung...



Neben Stilmöbeln findet man auf der Ausstellung Beispiele ausgereifter moderner Raumgestaltung.

Handwerkskammerpräsident Schäfer wünschte der Veranstaltung vor allem der Leistungsschau einen guten Besuch, denn nur dadurch könne eine breitere Öffentlichkeit von der Schönheit und Gediegenheit meisterlicher Arbeit überzeugt werden...

und Gesellenstücke zeigt, bestätigt den Ruf, den die handwerkliche Arbeit genießt, den sie allerdings auch gegenüber der großen industriellen Konkurrenz zu verteidigen muß.

Kunden gerecht zu werden. Daß sie dabei das heute unerläßliche Gebot rationalen Arbeitens nicht außer acht lassen, verdient besondere Anerkennung.

gedenk sein. So sei die Industrie heute ein wichtiger Lieferant des Handwerks (Werkzeuge, Werkstoffe usw.), andererseits aber sei sie auch ein nicht zu unterschätzender Auftraggeber des Handwerks (Spezialanfertigungen, Einzelaufträge usw.).

„Hilfsaktion Flüchtlingslager“ dankt den Spendern

Warme Winterkleidung und Kindersachen werden am dringendsten gebraucht

Die von Karlsruher Frauen ins Leben gerufene „Hilfsaktion Flüchtlingslager“ hat so zahlreiche Beweise echter Hilfsbereitschaft gerade in den weniger begünstigten Schichten unserer Bevölkerung hervorgerufen...

einen Herd und ein Federbett mitzugeben. Um Flüchtlingfamilien, die das Lager verlassen, weil sie eine Arbeitstelle und Unterkunft gefunden haben, wenigstens mit dem Nötigsten auszustatten zu können, bietet die Hilfsaktion Flüchtlingslager auch weiterhin um Möbel und Hausrat, Betten und Wolldecken.

Wie wird das Wetter?

Etwas wärmer
Übersicht: Durch den weitersteigenden Luftdruck abhebt sich vom westeuropäischen Hoch ein Hochdruckkeil nach Süddeutschland vor...

Neuer Leiter der orthopädischen Abteilung im Vinzenzshaus

Die ärztliche Leitung der orthopädischen Abteilung am Alten St. Vinzenzshaus in Karlsruhe am Karlsruher, hat am 1. Okt. Privat-Dozent Dr. Helmut Röhler übernommen.

Werner Zimmermann wieder in Karlsruhe

Der bekannte Redner und Schriftsteller Dr. Dr. h. c. Werner Zimmermann, Schwyz, spricht am kommenden Dienstag, 20 Uhr, im großen Saal des Studentenhauses über das Thema „Sei Meister deines Schicksals!“

25 fühlen sich als ideale Karlsruherin

25 junge Damen haben bis jetzt ihre Meldung zur Teilnahme an dem Wettbewerb „Ideale Frau gesucht“ abgegeben, der am Montagabend, 20 Uhr, in der Stadthalle stattfindet.

Bemerkenswertes Lob für die Arkaden

Möbel-Mann eröffnete gestern den Erweiterungsbau und eine Teppich-Abteilung

„Ich spreche hier dem Leiter des Stadtplanungsamtes, Baudirektor Pfisterer, meinen ausdrücklichen Dank dafür aus, daß er in der Frage der Arkaden nicht nachgegeben hat.“

Diese Erklärung gab Herr Mann gestern aus Anlaß der Eröffnung des Erweiterungsbau am der Hirschstraße ab, mit dessen Innerhalb kürzester Zeit erfolgte Verwirklichung die Firma Mann nicht nur so etwas wie einen neuen Rekord im Geschäftsbau aufgestellt (Architekt Pfisterer), sondern auch einen neuen Schwerpunkt in der westlichen Kaiserstraße geschaffen hat.

Karlsruher Handels seit dem Zusammenbruch. Während Möbel-Mann im Vordergebäude nur das Erdgeschoß zur Verfügung stand, erstrecken sich die Ausstellungsräume jetzt über fünf Stockwerke.

Bei der Eröffnung des Erweiterungsbau sollen gestern vormittag sowohl Bürgermeister Heurich für die Stadtverwaltung als auch Dr. Gerolds, der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, der Initiative Manns hohe Bewunderung und wünschenden dem Unternehmen auf dem weiteren Weg Glück und Erfolg.

Wirtschaftstagung der Heimatvertriebenen

Am kommenden Dienstag findet um 9 Uhr im „Elefanten“ eine Wirtschaftstagung statt, zu der alle selbständigen Vertriebenen aus Handel, Handwerk, Industrie und freien Berufen eingeladen sind.

Kurze Stadtnotizen

- Stadtparkkonzerte. Das Vor- und Nachmittagskonzert am Sonntag von 11-12.30 und von 15-19 Uhr wird vom Musikverein Durlach unter Stabführung von Oskar Münchgesang bestreiten.
Das Phänaxmuseum Durlach in der Schloßkaserne ist am Sonntag von 10.30-12.30 Uhr geöffnet.
Das Rheinbahnhotel „Friedrich Töpper“ unternimmt am Sonntag von 14-15 Uhr eine Hafenrundfahrt und von 15-17 Uhr eine Kaffeefahrt.

KARLSRUHER KALENDER

- Wohn übers Wochenende
Badisches Staatstheater, Opernhaus: Heute, 20 Uhr, „Pagazzi“, Operette von Lohar.
Vorstellung für die Rundfunkvermittlung, Abteilung A, und freier Kartenverkauf, Ende 23 Uhr.
Sonntag, 14.30 Uhr, „Beria Godunoff“, musikalisches Volksdrama von Musorgski.
Vorstellung für das Fremdenverkehrsamt S 1 und freier Kartenverkauf, Ende 17.30 Uhr.
„Pagazzi“, Ende 23 Uhr.
Schauspielhaus: Heute, 20 Uhr, „Das Leben ein Traum“, Schauspiel von Calderon.
Vorstellung im ermäßigten Preisse, Ende 21.45 Uhr.
Die Insel (Waldstraße 3), Heute, 20 Uhr, „Keiner wird genug geliebt“, Schauspiel von F. Mauriac.
Ausstellungen: Stadt, Kunsthalle: Gemälde des 12.-19. Jahrhunderts, Kollektivausstellung.
Kunstgalerie: Ersterausstellung: Arden aus dem Werkunricht 18-19 und 19-21 Uhr, nach antritt.
Badischer Kunstverein: Ausstellung „Karlsruher und Heidelberger Künstler 19-21 Uhr, sonntags 11-13 Uhr, Sonntag letzter Tag.
Landesausstellungen für Naturkunde, Tierwelt der heimischen Gewässer, allgemeine Geologie, Vivarium (14-17, sonntags 11-13 Uhr).
Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulenzschau (8-12 und 14-18 Uhr, auch sonntags).
Konzert: Sonntag: Hoch- und Deutschmeister Wien: Großer Festball der Stadthalle, 20 Uhr, einmaliges Gastkonzert mit Märschen, Walzern, Operetten- und Volksmusik.
Liederkreis (Sonderveranstaltungen in Klammern): Kurbel: Die Försterricht (Rote Teufel) mit Kl. Caron.
Der gehorsame Rebell, Spuk mit Max und Moritz.
Lacour, Hummel nach Dir (Ed. König Admiral, Salzburg).
Pail: Sie lauchte nur eines Bonner (Die „Todeskarren“ Les enfants terrifiés.
Rendell: Die Schuld des Dr. Horna.
Schauburg: Heimweg nach Dir (Die blaue Legende, Zorro im wilden Westen).
Atlantik: Strahlen aus weißem Strom.
Kammerlichtspiele Durlach: Calph, verbissene Gassen (Hilber geschlossenen Gardinen).
Kreuzlichtspiele Durlach: Der keusche Lebemann (Königsallee).
Rheinland: Okinawa (Todesfälle von Chicago, Safari).
Skala Durlach: Der trunte Traum.
Akt: Wodensbaben, Kurs- und Kulturlife.
Vereine: Heute: Arbeiter-Rad- und Kraftfahrklub Solidarität: Deutsche Eiche, 20 Uhr, Generalversammlung.
Bayern- und Trachtenvereine: West-Blau Abfriden: Goldener Löwe, 20 Uhr, Vereinsabend.
Bergstadt: Schwarzwald: kleiner Stadthalle-Saal, 20 Uhr, Feier des 20jährigen Bestehens.
Bund der Berliner: Studentenhaus, 20 Uhr, Vorführung eines Berliner Films, Künstler vom Badischen Staatstheater, Musik und Tanz.
Landmannschaft: Schleien: Weißes Ross, 20 Uhr, Generalversammlung.
Der Stahlhelm: Himmels, 20 Uhr, Monatsversammlung.
Zentralverband der Arbeitsinvaliden, Sozialrentner und Witwen Deutschlands: Elefantentanz, 16 Uhr, öffentliche Versammlung.
Sonntag: Alle Auherner: Klostereisen, 16 Uhr, gemütliches Beisammensein.
Verein der Württemberger zum Wer schnell fährt, muß nach schneller bremsen können.

Advertisement for Persil detergent. Features a woman's face and the text: „... und auch Frau Pieper sagt: Ich bleibe bei Persil! Warum? Weil ich auf die Dauer mit dem schonenden Persil billiger wasche. Man soll nie am falschen Ende sparen.“



Badisches Staatstheater

Spielplan vom 5. bis 13. Oktober

Opernhaus
Sonntag, 5. 10. 14.30 Uhr. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement B I und freier Kartenverkauf 'Boris Godunoff', musikalisches Volkodrama von Mussorgski. — 20 Uhr, 'Paganini', Operette von Franz Lehar.
Dienstag, 7. 10. 20 Uhr. Vorstellung für die Büchervermittlung Alt. B und freier Kartenverkauf 'Fingerring', Operette von Franz Lehar.
Mittwoch, 8. 10. 20 Uhr. Vorstellung für das Abonnement B und freier Kartenverkauf 'Boris Godunoff'.
Donnerstag, 9. 10. 20 Uhr. Vorstellung für das Abonnement D und freier Kartenverkauf 'Falstaff', komische Oper von Verdi.
Freitag, 11. 10. 19 Uhr. 'Lohengrin', romantische Oper von Richard Wagner.
Samstag, 12. 10. 14.30 Uhr. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement B I und freier Kartenverkauf 'Falstaff'. — 20 Uhr, 'Paganini'.

Schauspielhaus

Montag, 6. 10. 19.30 Uhr. geschlossene Vorstellung für die Volkshäuser 'Käthe und Liebe', von Schiller.
Dienstag, 7. 10. 19.30 Uhr. geschlossene Vorstellung für die Volkshäuser 'Käthe und Liebe'.
Freitag, 10. 10. 20 Uhr. Sonderveranstaltung zu ermäßigten Preisen 'So viel Liebe', kriminelles Komödie von Jean Guéhenno.
Samstag, 11. 10. 20 Uhr. 'Carpe und der Ritter', Komödie von Ludovic Fodor.
Sonntag, 12. 10. 20 Uhr. Sonderveranstaltung zu ermäßigten Preisen 'Wolken sind überall', Lustspiel von H. F. Harbert.

Sonntagsdienst

der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken
Krise (Dienst von Sonntag 13 bis Sonntag 24 Uhr) falls der Hausarzt nicht erreichbar ist: Dr. Detert, Kaiserstr. 26, Tel. 3297; Dr. Chr. Paefford, Vorhofstr. 26, Tel. 3300; Dr. W. Benz, Gärtenstr. 33, Tel. 3322; Dr. W. Werner, Weidstr. 9, Tel. 3030; Dr. Liebenberger, Deibelstr. 11, Tel. 3099; Dr. Duria, c/o Dr. Rudolf Kramer, Blumenstr. 16, Tel. 3197.
Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Berthold-Apothek, Blumhofstr. 1, Tel. 501; Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80 (am Marktplatz), Tel. 538; Hirsch-Apothek, Amalienstr. 35 (Ecke Hirschstraße), Tel. 1009; Rhein-Apothek, Rheinstr. 41, Tel. 1502; Hauptbahnhof-Apothek, Friedrich-Ebert-Str. 4, Tel. 5130; Luisen-Apothek, Ecke Luisenpark, Wilhelmstr. 2, Tel. 3166; Durlach: Bahnhof-Apothek, Pflanzstr. 31, Tel. 3124.

Vorkaufsrecht bleibt weiterhin aktuell

Ostadtbürger wünschen direkte Straßenbahnverbindung zum Marktplatz

Nach langer Zeit fand gestern Abend erstmals wieder ein Gespräch zwischen Bürgerschaft und Verwaltung statt. Eingeladen hatte der Bürgerverein der Oststadt; erschienen waren der Saal der 'Krone' in der Georg-Friedrich-Str. bis auf den letzten Platz füllend, etwa 400 Ostadtbürger und sämtliche Amtsverwalter der Stadtverwaltung mit Oberbürgermeister Klotz und Beigeordnetem Dr. Guttenkunst an der Spitze. Es war ein Gespräch ohne besondere Höhepunkte, aber gut geleitet und im wesentlichen auch sachlich geführt.
Vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Butz, begrüßt, nahm Oberbürgermeister Klotz gleich zu Beginn das Wort, wobei er unter lebhafter Zustimmung bei, diese Zusammenkünfte in Zukunft nicht mehr Forum, sondern Aussprachebühne zu nennen. Gelobt vom 3. Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn Weber, nahm dann das Gespräch seinen Beginn. Der VVK-Vorsitzende Karlruhe-Club erhielt auf seine Anfrage, ob das Einstellungsrecht an Schwerbeschädigten bei der Stadtverwaltung erfüllt sei, von Dr. Guttenkunst die Mitteilung, daß die Stadt sogar mehr Schwerbeschädigte als vorgeschrieben beschäftigt.
Schwerpunkte des Aussprachebands waren dann das vielbesprochene Vorkaufsrecht der Stadtverwaltung, der Aufbau der Schulhäuser in der Oststadt und das Problem eines Saalbaus für die Oststadt. Vertreter des Einwohnervereins Rietheim protestierten gegen das von Stadtrat beschlossene Vorkaufsrecht, das einer Enteignung gleichkomme und keine Rechtsgrundlage habe. Der Leiter der Grundstücksverwaltung, Baurat Haack, schilderte die hierdurch bekannte Zwangslage, in der sich die Stadt befindet, und erklärte, daß Gesetz selbst zwingt die Gemeinden zur Beschaffung von Gelände für den sozialen Wohnungsbau dieses Vorkaufsrecht anzuwenden. Oberbürgermeister Klotz räumte ein, daß die Grundstückspreise möglicherweise in dem einen oder anderen Stadteil überhöht werden könnten, doch werde, wenn man Wohnungen bauen wolle, an den Stadtratbeschluß nicht zu rufen sein. Das Problem soll nun, weil es eine Reihe von Stadteilen betrifft, von der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine mit der Stadtverwaltung besprochen werden.
Auch zur Frage des Schulbaus betonte Oberbürgermeister Klotz Stellung. Noch in diesem Jahr werde die Stadtverwaltung mit einer Dachorganisation der Elternbetriebe verhandeln, um objektiv festzustellen, wo genau der Schwerpunkt des Bedarfs an Schulraum liegt. Darauf werde dann der Haushaltsplan 1953/54 beruhen, und man werde sich um eine bei Berücksichtigung der Gesamtsituation gerechte Lösung bemühen. Vorgeschieden werden war ferner, und zwar als Antrag aller

Sparkasse bleibt endgültig am Marktplatz

Neue Schalterhalle wird im Frühjahr 1953 fertig - Das Rathaus reicht später bis zur Kaiserstraße

Die Städtische Sparkasse hat ihre Pläne, zusammen mit der Landeshausparkasse am Alt-Binger-Tor-Platz ein großes Verwaltungsgebäude zu errichten, endgültig aufgegeben. Als Ausgleich dafür wird die Sparkasse später einmal das gesamte Karree Marktplatz-Kaiserstraße-Lammstraße-Zähringerstraße mit Ausnahme des Anwesens 'Meyle' und der Front an der Kaiserstraße zur Verfügung geben. Vom 1. Stockwerk an wird jedoch das hier später geplante große Verwaltungsgebäude der Stadtverwaltung zur Verfügung stehen. Die Städtische Sparkasse hat aber schon in diesen Wochen mit der Verwirklichung ihres dringenden ersten Bauvorhabens begonnen, mit den Vorarbeiten zur Erstellung einer neuen Schalterhalle.

Die Sparkasse bleibt, das ist der entscheidende Beschluß, am Marktplatz. Unter Fortführung der Pläne Direktor Zöllner hat dessen Nachfolger, Direktor Wörner, in den letzten Monaten zusammen mit dem Aufsichtsrat die Realisierung eines Bauvorhabens in die Wege geleitet, das für das Publikum schimmere Kalamität bereitet: Eine neue Schalterhalle wird gebaut. Sie wird sich etwa vom jetzigen Kassenraum aus parallel zur Kaiserstraße bis in die Nähe der Lammstraße erstrecken und eine Gesamtgrundfläche von 20.000 Metern haben. Die erforderlichen Erdarbeiten wurden in den letzten Wochen durchgeführt, so daß jetzt mit den Bauarbeiten selbst begonnen werden kann. Die Architekten, Selb-Baumeister Billing, Dr.-Ing. Höpfer und Dipl.-Ing. Semmann haben die Pläne ausgearbeitet. Unter ihrer Aufsicht soll die neue Schalterhalle bis zum Frühjahr kommenden Jahres bezugsfertig sein. Dann endlich wird die Kundschaft auch und reibungslos bedient werden können.
Diese dringliche Erweiterung der Städtischen Sparkasse ist allerdings kein isoliertes archi-

tektisches Problem. Mit ihm verbunden ist vielmehr die Frage der Bebauung des gesamten Komplexes, der begrenzt wird durch den Marktplatz und die Lammstraße, die Kaiserstraße und die Zähringerstraße. Das ganze Grundstück — mit Ausnahme des 400 qm großen Stückes, das allen alten Karlsruher noch als 'Zigarren-Meyle' bekannt ist — gehört der Stadtverwaltung. Daß für diesen Block größere Pläne bestehen, konnte man schon merken, als die Stadtverwaltung sich in der letzten Stadtratssitzung die Genehmigung zum Anschluß der Sparkasse an die Heizung des daneben gelegenen alten Rathauses geben ließ, ein Objekt von immerhin 37.000 Mark. Auch das Haus Meyle soll an diesen Heizungstrang angeschlossen werden.
Was der Stadtrat beschloß
Wie wir jetzt erfahren, hat sich der Stadtrat tatsächlich vorher schon in nichtöffentlicher Sitzung ausführlich mit dem Problem der Überbauung dieses Komplexes beschäftigt. Dabei wurde folgender Lösung zugestimmt: Abgeben von der Meyle-Ecke und der Front an der Kaiserstraße wird später einmal das gesamte Gelände der Städtischen Sparkasse zur Verfügung stehen, allerdings nur das erste und zweite Geschöß. Bei Meyle und an der Kaiserstraße werden diese Stockwerke der Einrichtung von modernen Geschäften dienen. Vom dritten Stockwerk an jedoch will dann, sobald einmal dieser letzte Bauabschnitt Verwirklicht sein wird, die Stadtverwaltung über alle Räume verfügen, gewissermaßen eine Ergänzung und Erweiterung des alten Rathauses bis zur Kaiserstraße hin. Zum alten Rathaus soll über die Zähringerstraße hinweg eine zusätzliche Verbindungsbühne geschaffen werden, und der Gebäudeteil an der Zähringerstraße selbst ist vom Stadtplanungsbeirat bereits einstimmig genehmigt. Mit der Erbengemeinschaft Meyle ist wegen der Zurverfügungstellung des dritten und vierten Stockwerks an die Stadt eine entsprechende Abmachung getroffen worden. Unter Aufsicht Dipl.-Ing. Lauren wird dieses Gebäude nach der Marktplatzecke zu entsprechend dem grundsätzlichen Beschluß der Stadtverwaltung, das alte Gesicht des Marktplatzes zu erhalten, Weinbrennerstil gebaut werden, während an der Ecke Marktplatz-Kaiserstraße ein 13 m langer Arkadengang den Abschluß bildet. Man nimmt an, daß mit dem Wiederaufbau des Hauses Meyle noch in diesem Jahr begonnen werden kann.
Wird die Lammstraße Hauptverkehrsstraße?
Die Beschäftigung mit der Überbauung des genannten Komplexes machte jedoch darüber hinaus noch einige grundsätzliche städtebauliche Entscheidungen erforderlich. Der Stadtrat stimmte dem Vorschlag des Stadtplanungs-

amtes und des Stadtplanungsbeirates zu, die Baufront an der Kaiserstraße bis zur Lammstraße um nicht weniger als sieben Meter zurückzuführen, dadurch die Voraussetzungen zu einer großzügigen Verkehrsregelung am Marktplatz schaffend. Die Baufront an der Lammstraße, gegenüber Hölcher, wird sogar um neun Meter zurückverlegt werden. In letzteren Falle handelt es sich um eine vorgeschriebene Maßnahme der Städtebauer, die eine zusätzliche Nord-Süd-Verkehrsachse schaffen wollen. Die Lammstraße könnte dann, wenn sie über die Kriegsstraße hinaus bis zur Bismarckallee fortgeführt würde, eine zweite schnelle Verbindung zum Bahnhof werden. In diesem Zusammenhang interessiert am Ende, daß bei Verwirklichung dieses Straßenprojektes später auch eine Verlegung der Straßenbahn von der Karl-Friedrich-Str. in die Lammstraße erwogen werden kann, daß das Gelände, auf dem das frühere Café Bauer stand, später Parkplätze werden wird und daß das Tor zum Karl-Friedrich-Platz durch das jeder hindurch darf, von der Kaiserstraße her über die Lammstraße nach Süden will, früher oder später zwangsläufig wird abgebrochen werden müssen.
So hängen an einem relativ bescheidenen Objekt wie dem neuen Schalterhalle für die Sparkasse eine ganze Anzahl architektonischer und städtebaulicher Probleme. Über sie müßte sich der Stadtrat grundsätzlich klar werden, bevor er den Erweiterungsplänen der Sparkasse zustimmen konnte.

Unsere Sonntagswanderung

Quer durchs Flußbett des Kinzig-Murg-Stromes

Wegen des unbeständigen Herbstwetters haben wir für den kommenden Sonntag nur eine kleinere Wanderung ausgedacht, bei der unsere Stadt zum Ausgangs- und zum Endpunkt gewählt wurde.



Wanderroute: Karlsruhe (Tivoli) — Wasserwerk im Duracher Wald — Scheidgraben — Autobahnende — Hagenichgraben — Hornklamm — Grünwetterbach — Hohenwetterbach — Lerchenberg — Durlach (Marschweg ungefähr vier Stunden).
Vom Tivoli aus gelangen wir auf der Straßbrücke über den Bahkörper des Hauptbahnhofes und dann am Wasserwerk vorbei in den Duracher Wald. Kurz hinter dem Wasserwerk beginnt rechts ein schmaler Fußweg, der parallel der Fabrikstraße bis in die Nähe des Scheidgrabens führt. Entlang dem Graben geht es beim Autobahnende durch drei Unterführungen unter den Fahrbahnen hindurch. Im Duracher Wald, zwischen Hochstraße und Gebrügerand, erstreckt sich in alter Zeit das verwestete Stromgebiet des 'Gießens' oder — wie die Wissenschaft den Wasserlauf getauft hat — des Kinzig-Murg-Stromes. Er verläuft früher die Wasser- und Sandbänke und mäandert erst unterhalb Grabs in der Rhein, kurz nach der Autobahn-Unterführung überqueren wir das noch deutlich erkennbare Tal des stehenden Gießens-Armes. Der Hagenichgraben ist gewissermaßen der Rest dieses Ostarms.

Durch die Hornklamm steigen wir den Hang des Eßelberges hinauf. Ein schmaler Fußweg zweigt kurz vor dem Ende der Klamm nach rechts ab und führt über eine Wegspitze, bei der nicht weniger als sieben verschiedene Wege zusammenreffen, nach Grünwetterbach. Wir verlassen das Dorf in südöstlicher Richtung und erreichen, nach Nordosten abbiegend, am Friedhof vorbei und unter der Autobahn hindurch, die Gemeinde Hohenwetterbach. Von hier aus schalten wir den auf dem Bergkamm in nördlicher Richtung führenden Weg ein und gelangen über den Lerchenberg nach Durlach hinein.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

Frauen: 2 Köchenmädchen, 1 perf. Stenotypistin für Speiseraum, 2 perf. Stenotypistinnen, 1 Bäckerin für Herrenbrot, 3 Bagerinnen für Kleber und Wasche, 1 Maschinen-Schneiderin, 100 Facharbeiterinnen, 1 Kostümbüchlerin, mehrere Friseurinnen (Aushilfe- und Dauerfrisuren), 1 Papierwarenverkäuferin, mehrere Lebensmittelverkäuferinnen, 2 Verkäuferinnen für Metzgereien, 3 Schuhwarenverkäuferinnen, 1 Verkäuferin für Beleuchtung, 1 gewandte Stoffverkäuferin, 1 Bekleidungsberaterin, 1 Schwerearbeiterin, 1 Sprechstundenhilfe für Fachamt, perf. Stenotypistin.

Rundfunkprogramm

Samstag, 4. Oktober
Süddeutscher Rundfunk, 8.00 Die Frau im Beut, 8.15 Morgensmusik, 9.00 Nachrichten, 10.15 Sonntag, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik, 12.30 Nachrichten, 14.00 Sport, 15.00 Fröhliches Schachmagazin, 15.40 Jugendfunk, 16.00 Das klingende Magazin, 17.40 Heimatpost, 18.00 Bekannte Solisten, 18.30 Nachrichten, 19.45 Die Stimme Amerikas, 19.55 Worte zum Erntedankfest, 19.55 Nachrichten, 20.05 Die Welt ist voller Wunder, 20.10 Abendkonzert, 21.45 Sport, 22.15 Musik, 22.15 Melodie zur Mitternacht, 24.00 Nachrichten.
Südwestfunk, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musik, 9.00 Schulfunk, 11.15 Zur Mittagstunde, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik, 14.15 Büchermarkt, 14.30 Wir jungen Menschen, 15.00 Opernkonzert, 16.00 Musikfest, 16.30 Unser Sonntag-Nachmittag, 17.30 Nachrichten, 18.15 Glocken zum Sonntag, 19.00 Innenpolitische Kommentare, 19.15 Zeitfunk, 20.00 Musik, 20.00 Nachrichten, 22.30 Der SWF bietet sich Tanz! 24.00 Nachrichten.
Sonntag, 5. Oktober
Süddeutscher Rundfunk, 7.15 Hinführung, 8.00 Landfunk mit Volkemusik, 8.30 Chorabstimme, 9.15 Götische Musik, 9.45 Brevier des Monats, 10.20

Kammerkonzert im Kunstverein

Das Karlsruher Kammerquartett für alte Musik hat für den beginnenden Winter drei Konzerte in den Räumen des Kunstvereins geplant. Das erste (Deutsche Barock- und Rokoko-Musik) steht hier zur Besprechung, die Termine der beiden anderen (Europäische Gartenmusik und Gesänge aus drei Jahrhunderten; Joh. Seb. Bach — Georg Friedrich Händel) sind erst noch festzulegen.
Kammermusiker: Nico Schnerz (Violine), Elisabeth Neumann-Waiszender (Violine), Folkmar Langin (Viola da Gamba) und Gertraud Eyth (Cembalo) hatten für diesmal ein Programm gewählt, das mit wenig bekannten Werken der einschlägigen Literatur einen willkommenen Ausschuss deutscher Musik von Dietrich Buxtehude über Philip Heinrich Erlebach, Johann Joachim Quantz und Georg Philipp Telemann bis hin zu Joseph Haydn bot. Das stilvolle Musizieren dieses Quartetts, dem Karlsruher Musikfreunde seit vielen Jahren schönsten Stunden musikalischen Erlebnisses verdanken, schuf auch jetzt wieder ein eigenartig gesteigertes Bewußtsein des Hörers, wie sonst nur selten verwirklichte Gemeinschaft zwischen Aufführenden und Aufnehmenden. Die nächsten Wände des Raumes allerdings sind einigedübelnd, dazwischen gegenwärtig zu sehen sind, wollten nicht recht dazu passen — der Zeitgenosse nahe beim Cembalo möge nur ein Beispiel für andere sein.
Zweimal wird mit schönen Geplänen auch Kammermusik Franz Bertel (Badisches Staatstheater) aus den Darbietungen des Kammerquartetts mit, und besonderen Gewinn sei der Abend noch aus der Mitwirkung Erika Margravs, die sich für die verteilte Erika Köhn (Bad. Staatstheater) noch in den letzten Tagen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.
Khe

Generalversammlung des Schachklubs Mühlburg

In der dieser Tag im Vereinlokale 'Unter den Linden' abgehaltenen, gut besuchten Generalversammlung des Schachklubs Mühlburg wurde die bisherige Vorstandsschicht einstimmig wiedergewählt. Lediglich die Posten des Schriftführers und Turnierleiters wurden neu besetzt. Wie aus dem Jahresbericht von Vorstand Regenscheldt zu ersehen war, wurde das Winterturnier von Heinrich Daligo und Paul Jäger siegreich beendet. Der Stichkampf um den Turniersieger steht also noch bevor. Das nach Schweizer System geplante Sommerturnier gewann Lothar Overath. Beim großen Schachkongress in Basel, an dem sich sieben Mitglieder erfolgreich beteiligten, wurde Hermann Otto in der Nebenklasse Turniersieger. Als jugendliche Schachgröße entpuppte sich Klaus Ungewitter. Er wurde bei den Karlsruher Stadtmeisterschaften Turniersieger in der Jugendklasse und holte sich beim Karlsruher Schachkongress in der Jugendklasse einen beachtlichen zweiten Platz. Während der Vereine in den Verbandskämpfen mit seiner ersten Mannschaft in der Landesklasse schlecht abschnitt, konnten die zweite und dritte Mannschaft in der Kreisklasse einen guten Mittelplatz halten. Als neues Klublokal wurde der 'Lüter' in Mühlburg bestimmt. Die Spielabende sind freitags und sonntags um 20 Uhr. Das neue Winterturnier beginnt schon Anfang November.

Die Meinung der Leser

Zu dem Beschluß, die in den kommenden Jahren neuzubauende zweite Schwimmhalle beim Viererbühl zu errichten, nimmt ein Weststadler wie folgt Stellung:
Die Weststadt ist zusammen mit Mühlburg der weitaus größte und am dichtesten besiedelte Karlsruher Stadtteil. Trotzdem wird er von seiten der Stadtverwaltung in vielen städtebaulichen Entscheidungen als ein Nebenstadtteil behandelt. So auch wieder mit dem Plan, die zweite Schwimmhalle aus Kostensparungsgründen neben dem Viererbühl zu errichten. Um Weststadler wird nach wie vor zugemutet, weiterhin den weiten Weg nach den beiden Bädern zu machen wie vorher. Wir müssen also weiterhin neben den Bad-Verwaltungsgeplänen nach der Straßenbahnkosten für Hand- und Fußverkehr tragen. Das Ergebnis: Ein großer Teil der Weststadler wird wie bisher den beiden Bädern fernbleiben. Haben sich übrigen die Stadtväter überlegt, ob sich nun die Benutzer der Bäder freiwillig auf beide Bäder verteilen werden? Ich glaube nicht. Man wird dem neuen schwimmenden und modernen Bad vor dem alten den Vorrang geben. Die Folge wird nun sein, daß das alte Viererbühl langsam in einen stillenweißen zum Aufschrei einer gequälten Seele werden läßt. Die Toiletten sind, sowohl als selbst nach Erbauung leicht, das Bild des Hafens, das man vielleicht als Selbstporträt nennen kann, ist ein Idealbild — ein Mensch, der sich trotz aller Schwächen und seiner Hoffungslosigkeit der Verantwortung, die er für sich und für andere trägt, bewußt ist. Es ist das Bild der vielen Karlsruher, die im immer beschleunigten Zeit, wo Sensation und Egoismus herrschen, nur zu leicht verloren werden. Darin, daß die Erhaltung trotz dieser Anlage gegen eine lieblose Zeit nicht von einem 'pastoralen' Ton beherrscht wird, zeigt sich mit am schönsten die dichterische Begabung Goe's. Die dem Hörer nicht unwichtig ist in den Bann des schon so antike Tragödien erinnernden Geschehens zu ziehen vermag.

Karlsruher Filmschau

Luxor und Schauburg: Heimweh nach dir
Es ist eine düstere Schönheit, die fünf junge Menschen eines Tages ihre Nachkriegsbeschäftigung an dem Nagel hängen und den nächsten Zug nach Berlin nehmen läßt; Das Heimweh nach der Musik und das Heimweh nach der Stadt, in der sie sich als Jazzband einen Namen gemacht hatten bevor sie der Krieg zerstörte. Das sie der Drehbuchautor aber nach langen Irrfahrten wieder vor dem Mikrophon der großen Berliner Waldbühne zusammenkommen läßt, hat B. A. Stemmle Gelegenheit, in den Erlebnissen eines einzelnen das Bild einer ganzen Zeit einzufangen.
Es ist zweifellos ein recht einseitiges Bild, es zeigt nur glückseligste Menschen und nur den Berlin der erströmten Nachkriegszeit, aber Stemmle wollte in diesem Film weder allgemeingültiges Schicksal noch das Nachkriegsantlitz einer Stadt

Dichterstunde im Scheffelbund

In seiner letzten Dichterstunde vermittelte der Scheffelbund seinen Mitgliedern und Freunden eine Begrüßung mit dem schwäbischen Dichter Albert Goss, dessen Erzählung 'Unruhige Nacht' von Siegfried Janselt in diesem Heft wurde. Sie ist eine Kriegserzählung wie viele andere, aber man ist dennoch geneigt, für einen besonderen Platz unter ihnen gelten zu lassen. Der Grund dafür liegt weniger im Thema — Goss schildert die Erlebnisse eines Kriegspflanzers, der einen zum Tode Verurteilten auf die Hinrichtung begleiten muß — als in der Gestaltung. Man spürt hier das eigene Erleben, das die Erziehung

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Zu der dieser Tage veröffentlichten Zuschrift 'Kritik an der städtischen Baupolitik' nimmt die Stadtverwaltung wie folgt Stellung:
Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Zu der dieser Tage veröffentlichten Zuschrift 'Kritik an der städtischen Baupolitik' nimmt die Stadtverwaltung wie folgt Stellung:
Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Zu der dieser Tage veröffentlichten Zuschrift 'Kritik an der städtischen Baupolitik' nimmt die Stadtverwaltung wie folgt Stellung:
Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Zu der dieser Tage veröffentlichten Zuschrift 'Kritik an der städtischen Baupolitik' nimmt die Stadtverwaltung wie folgt Stellung:
Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.

Die Antwort der Stadtverwaltung

Zehn Kilometer unbebaute Straßenfronten

Zu der dieser Tage veröffentlichten Zuschrift 'Kritik an der städtischen Baupolitik' nimmt die Stadtverwaltung wie folgt Stellung:
Wenn die Behauptung des Herrn Rinkler zutrifft, daß nach einer Umlegung des Beierheimer Feldes die Wohnungsnormen im freien Spiel der Kräfte von Hunderten kleiner Besitzer das für ihre Bauvorhaben nötige Gelände beschaffen können, bleibt der Einwand die Erklärung dafür schuldig, warum an mehr als 10 Kilometer unbebauten Straßenfronten (2/3 Kilometer davon in Weitzfeld und Ruppurt) das private Gelände für den Wohnungsbau trotz wiederholter Mahnungen und vieler Einzelvorstellungen der Stadt nicht zur Verfügung gestellt wird. Gerade durch diese meist spekulative Haltung der Privatbesitzer, durch die im Straßenbau investierten Millionenwerte ungenutzt bleiben, wird die Stadt gezwungen, zur Vermeidung einer Kapitalflucht einen anderen Weg zu gehen. In übrigen wurden nach einer Umlegung des einzelnen Eigentümers zugestanden Stadtdarlehen viel zu schnell, um die im Beierheimer Feld vorgesehenen dreigeschossigen Wohnblöcke darauf errichten zu können. Die Stadtverwaltung wiederholt daher erneut ihre in den BNN am 2. 8. 1952 vorgeschickte Bitte, das Privatgelände im Beierheimer Feld durch Verkauf an die Stadtverwaltung zum Wohnungsbau bereitgestellt und nicht erst auf das vom Bundeswohnungsminister freigegebenen dreigeschossigen Beschaffungsgebiet zu warten. Das Gelände ist außerdem zum Zwecke der Entlastung der Innenstadt zur Verlagerung der Oberstraße nach Westen erforderlich.
Schließlich mögen die Grundstückseigentümer Stadtdarlehen das Stopp und Vorauszahlung in erster Linie den vielen Bedauern der Betroffenen, die ihre Vermögen in Bodenwerten tetten konnten.



### Erzieherische Arbeit der Verkehrswacht

Am Mittwochabend tagte unter dem Vorsitz von Geschäftsführer R. Winter im Hotel Eden der Beirat der Verkehrswacht für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe. Der Vorsitzende gab zunächst einen Überblick auf die bisherige Tätigkeit der Verkehrswacht, die es noch zu intensivieren gilt. Die erzieherische Arbeit an den Verkehrsteilnehmern und Verkehrsmitteln durch Belehrung und Ermahnung in schriftlicher und mündlicher Ansprache mit dem Ziel, diese vor Schaden und Strafen zu bewahren, sei mit der Hauptaufgabe der Verkehrswacht. In reicher Ansprache wurden zahlreiche Straßenverkehrsfragen angesprochen, u. a. die mit Rücksicht auf die Nachteile der Patienten des Städtischen Krankenhauses geplante völlige Fahrweg-Verkehrsperre auf der Moltkestraße zwischen Blicher- und Hertzstraße von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, ferner der teilweise schlechte Zustand von Radfahrern im Stadtbereich und von Gehwegen an Landstraßen, der Radfahrer und Fußgänger vielfach verleiht, die Fahrstraße zuzusehen, wodurch sie sich und andere gefährden. Aberkennend wurde vermerkt, daß Stadt- und Kreisverwaltung in den vergangenen Jahren schon vieles für die Schaffung von Radfahrwegen getan haben und noch mehr tun würden, wenn die erforderlichen Geldmittel vorhanden wären. Vorgesprochen wurde die Einführung eines Kennzeichens für die Fahrer der Verkehrswachtmotoren. Empfohlen wurde die Hinzunahme von Verkehrswachtmotoren als Schlichter bei Gerichtsverhandlungen über Verkehrsdelikte. Die erste Generalversammlung des Verkehrsbeirats mit Wahl eines rechtsgültigen Vorstandes wurde auf den 22. Oktober festgelegt. —

## Kampf dem Krebs / Eröffnung eines ärztlichen Fortbildungskurses zu Problemen der Krebserkrankungen

Von Vertretern der Wissenschaft, der Landes- und Stadtverwaltung, der Kirche, Parteien, Gewerkschaften, der Industrie, des Handwerks und des Handels, eröffnet am Freitagabend im renovierten Saal des Studentenhauses der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Krebserkrankungen und Präsident der Landesversicherungsanstalt Dr. Dr. Siegfried Kühn, den Krebsfortbildungskurs der Akademie für ärztliche Fortbildung. Vom 3. Oktober bis einschließlich 1. Dezember 1952 finden zweimal wöchentlich im Hörsaal der II. Medizinischen Klinik der Stadt-Krankenanstalten Karlsruhe Fortabendkurse statt, bei denen namhafte Wissenschaftler und Praktiker über Fragen der Krebserkrankungen referieren werden.

Dr. Dr. Kühn betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß heute, dank der wissenschaftlichen Forschung zahlreiche Krankheiten ganz oder stark zurückgedrängt worden seien. Die heutigen Volkskrankheiten, Herz- und Kreislauferkrankungen, Krebs und Tuberkulose bedrückten jedoch in neuen schweren Formen die Menschheit. Seit dem Jahre 1909 seien die Krebserkrankungen um mehr als das Doppelte angestiegen. Krebs sei nicht eine Alterskrankheit schlechthin, sondern betaffe Menschen aller Lebensalter. Während heute der Krebs 14,2% aller Todesursachen ausmache, die Heilungserfolge 17,9% betragen, läßt sich aller Krebserkrankungen entgegenstellen.

Dr. Dr. Kühn verwies auf die Aufgaben des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Krebserkrankungen, der, wo immer es nötig sei, den Kampf gegen diese Krankheit mit aller Energie und tiefem Verantwortungsbewußtsein aufnehme. Noch könne die Frage

nach den Ursachen des Krebses nicht einwandfrei beantwortet werden. Und doch könne in der Beantwortung der Frage nach der Verhütung der Krankheit sehr viel erreicht werden, wenn man bedenke, daß ursächliche Zusammenhänge mit der fortschreitenden Zivilisation, einer überfeyerten Ernährung, den Tabakgenuß und seelischen Belastungen aller Art gegeben seien. Im Kampf gegen die Volkskrankheiten bezeichnete der Redner die Landesversicherungsanstalt Baden als die Institution, die in vorderster Front in diesem Kampfe mitarbeite. Er forderte einen noch stärkeren Einsatz von Forschung und Wissenschaft, um die Krebsursachen zu erkennen, die Vergrößerung der Krebsberatungsstellen bei den Krankenhäusern und Universitätskliniken im Landesbereich, Belehrung und Aufklärung der Bevölkerung über die Bedeutung der Früherkennung der Krankheit und die Unterstützung der Presse bei der Krebsbekämpfung. An den Staat, die Kirche, die Körperschaften und Organisationen der Industrie, des Handwerks und des Handels richtete Dr. Dr. Kühn die Bitte, möglichst viele aktive Mitkämpfer in diesem Kampfe zu werben.

Prof. Dr. Dietrich, Stuttgart, der Vorsitzende des Zentralkomitees des Verbands für Krebsbekämpfung im Bundesgebiet, lobte die seit 1929 verbündete Zusammenarbeit der Landesverbände Baden und Württemberg zur Bekämpfung der Krebserkrankungen. Die Bekämpfung des Krebses erfordere die Gemeinschaftsarbeit aller, die mit diesem Problem in Berührung stünden. Wir können in der Krebsheilung keine Wunder erwarten, sagte Prof. Dr. Dietrich, wir kommen nur in zäher, zielbewußter Arbeit weiter.

Der nordbadische Regierungspräsident Huber begrüßte die Abhaltung dieses Kurses und versicherte den Landesverband der Unterstützung des Landes in jeder Weise.

Chefarrzt Dr. Geiger, Vorsitzender der Ärztekammer, dankte Prof. Dr. Schoen, dem Leiter der Akademie für ärztliche Fortbildung für die 1946 von ihm begründete Einrichtung zur Erweiterung des ärztlichen Wissens.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes und Leiter der Akademie für ärztliche Fortbildung, Prof. Dr. H. Schoen, Karlsruhe, erklärte, daß den relativ geringen Heilerfolgen beachtliche Erfolge gegenüberstünden, die nicht übersehen werden dürften. So seien 98 Prozent der Hautkrebs- und 45 Prozent der Gebärmutterkrebserkrankungen geheilt worden. Den Krebsfortbildungskurs, der je zwei Stunden wöchentlich die interessierte Ärzteschaft vereinigen soll, sei deshalb zeitlich so eingeteilt, daß dem praktischen Arzt Gelegenheit geboten ist, sich in der Vielfalt seiner Berufstätigkeit diesem Problem widmen zu können.

Im Anschluß an die Eröffnung hielt Prof. Dr. Böhning-Karlsruhe, das erste Fakultätsmitglied des Kurses über das Thema „Morphologische Probleme der Malignität am Beispiel der Epithelproliferationen in der Brustdrüse“. Prof. Dr. Lettré, Heidelberg, sprach über den Stand der Krebsforschung. Aus Anlaß der Eröffnung der Fortabendkurse über die Krebserkrankungen gab Oberbürgermeister Klein im Gästehaus der Stadt (Haus Solms) einen Empfang.

Bei einem Empfang der Stadtverwaltung für die an dem Kursus teilnehmenden Ärzte im Hause Solms begrüßte Beigeordneter Dr. Gutenkunst die Gäste und dankte Präsident Dr. Kühn und Chefarrzt Dr. Schoen für ihre an dem Zustandekommen dieses wertvollen Lehrgangs entfaltete Initiative. Er erklärte, daß es vor allem auch Aufgabe der Städte, Gemeinden und Kreise sei, die Krebsforschung und die Bekämpfung der Krankheit aktiv durch finanzielle Leistungen zu unterstützen. Ministerialrat Dr. Heideberger dankte Dr. Kühn für die Bereitstellung von Mitteln zur Anschaffung einer Elektronenröhre für die T91 und der Stadt für ihre Aufgeschlossenheit gegenüber der Wissenschaft und Forschung.

### Mit Martin Schließer in den Bergen

Wer am Freitagabend bei der Alpenvereinsklub-Vortragsgesellschaft im Chermisssaal der TH mit dabei war, als Martin Schließer seine wundervollen Farblithos von den Bergjahren des letzten Jahres zeigte, konnte in der Tat das Gefühl mit nach Hause nehmen, mit dem Vortragenden das beglückende Erlebnis der Begegnung mit der allgewaltigen Natur erlebt zu haben. Mancher alle Bergsteiger wäre stolz, wenn er lediglich die Berggänge hinter sich gebracht hätte, die Schließer allein im Jahre 1951 unternahm. Er war in dem Dolomiten, kletterte in der berühmten Cvetta-Gruppe, kletterte im Bergell, bestieg als erster Deutscher die Punta-Civetta-Nordwestwand, unternahm dazwischen wieder einen Anstich nach Nordafrika, trieb sich im Nord-Blanc-Massiv herum, erklomm dort (wieder als erster Deutscher) die Aiguille-Noire-Westwand und fand außerdem noch Zeit für Touren im wilden Kaiser, in den Grand Jorasses, im Wettersteingebirge und in den guten alten Biberli-Felsen bei Baden-Baden. Dem berühmten badischen Kletterer, in dem auch er einmal angefangen hat. Wie er selbst richtig sagt, geht ihm die absolute Freiheit mit all den schönen Stunden der Kameradschaft in Höhen und auf dem Gipfel irgendeines Viertausenders über alles, und selbst eine schmale Börse oder ein gelegentlich einziger geschürftes Köpfel können ihn nicht davon abbringen. Fürwahr ein ideales Leben, das sich zwar nicht jeder leisten kann und für das auch nicht jeder geschaffen ist, zu dem man aber ihn, den begeisterten Bergsteiger Martin Schließer, nur beglückwünschen kann. Einige hundert Besucher dankten ihm durch lebhaften Beifall für seinen ausgezeichneten Vortrag. Noch mehr Freunde werden schließlich jetzt den Dingen halten, wenn er tatsächlich das Glück haben sollte, bei der nächsten deutschen Himalaja-Expedition mit von der Partie zu sein.

### Sonderfahrt nach Bingen fällt aus

Die Deutsche Bundesbahn gibt bekannt, daß die für Samstag, 4. 10., bis Montag, 6. 10., geplante Sonderfahrt an den Rhein nach Bingen wegen des ungünstigen Wetters abgesagt werden muß.

### Tanz auf einem Vierzehnpfünder



Was das Kätschen sich wohl denkt, das es mit überredeten Schritten über den Riesen-Kohlkopf tarnt? Sicher ist es von dem beschlichen Umfang des Vierzehnpfünders weit weniger beeindruckt, als wir Menschen, die wir sehr wohl wissen, daß schon ein siebenpfünder, also ein halb so großer Kohlkopf eine Seltenheit ist. Der „Züchter“, Eugen Pfleger aus Durlanden, der diesen Urnater aller Kohlköpfe im „Hirsch“ ausstellt, kann mit recht stolz sein auf sein Produkt. Das macht ihm so leicht keiner nach!

Foto: Schlesiger

### Jubiläum beim Amtsgericht

Beim Amtsgericht Karlsruhe können auf ein 50-jähriges Dienstjubiläum zurückblicken: Gerichtsvollzieher Burgmann, Justizobersekretär Weick, Gerichtsvollzieher Koppe und Justizsekretär Metzger. Der 25-jährige Dienstjubiläum begehen Oberamtsrichter Heide, Amtsrichterrät Dr. Schmidt, Justizoberinspektor Pflücker, Justizinspektor Moll, Justizobersekretär Stell, Eßlingen, Justizsekretär Reitel, Justizsekretär Huck, Justizsekretäre Greber, Justizassistent Buntmann, Gerichtsvollzieher Schick, Gerichtsvollzieher Ziegler, Justizangestellte Gaud, Justizangestellte Epitzmüller, Justizangestellter Gähler, Justizangestellter Faberliet und Justizangestellter Schweser. Im Rahmen einer schlichten Feier sprach der Dienstvorstand den Jubilaren Anerkennung und Dank für ihre langjährigen treuen Dienste aus. Anschließend wurden sie durch den ersten Vorsitzenden des Betriebsrats, Justizinspektor Zipp, mit Geschenken bedacht.

### Zwei Vereine – ein Ziel

Skizunft Durlach und Skiclub Ettlingen feiern das Richtfest der „Ochsenstallhütte“

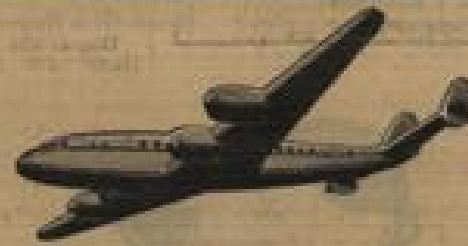
Der erste Spatenstich, jener feierliche Moment eines Werkbeginns, traf auf harten Fels. Aber das entmutigte die Rüstgemeinschaft der Skizunft Durlach und des Skiclubs Ettlingen keineswegs. Was sie längst in gemeinsamen Beratungen durchdachten, nämlich am Fuße des „Ochsenstalls“, jenes Skihanges am Nordostabfall der Hornisgrunde, der seinen Namen von dem dort seit vielen Jahren stehenden Schutzraum übernommen hat, eine Skihütte für beide Vereine zu erbauen, wurde mit jenem nicht gerade ermutigenden ersten Spatenstich am 15. 7. 1951 begonnen. Und da ein Problem, das dem einzelnen Partner vor unlösbarer Aufgabe stellt, von einer Gemeinschaft leichter und besser bewältigt wird, vereinigten sich die rund 200 Mitglieder der beiden Vereine zu einem freiwilligen Arbeitsdienst.

Vereinigungsmitglieder mit eigenen Kraftwagen brachten die Arbeitswägen, die zum Teil ihren Urlaub für das Aufbauwerk opferten, an die Baustelle. So waren an Werktagen mindestens 15 Leute am Bau, an Sonntagen oft bis zu 60. Der felsige Untergrund, der den Aushub enorm schwierig gestaltete (mitunter mußten Steine mit über 2 cm ausgegraben werden) hatte aber auch seine Vorteile. Die so gewonnenen Steine wurden nämlich als Fundamentsteine wieder eingesetzt. Mit dem Auflegen der Kellerdecke über das fertige Fundament wurden die Arbeiten im Spätherbst des vergangenen Jahres eingeleitet. Aber bereits im Frühjahr 1952 wurde mit der Ausführung des Oberbaus begonnen. Nachdem die in letzter Stunde in

Frage gestellte Beschaffung des Holzes für die Dachkonstruktion dank der Unterstützung des Ettlinger Bürgermeisters Hugo Rimmelspacher und des Forstamtes Mittelberg gesichert war, wird zum Richtfest am morgigen Sonntag, 11. 10. Uhr, der Richtbaum über der „Ochsenstallhütte“ der Skizunft Durlach und des Ettlinger Skiclubs stehen.

Die neue Hütte hat eine Grundfläche von 18x7,5 m und ist 1 1/2 Stockwerke hoch. Das Erdgeschoss enthält einen großen und einen kleinen Tagessaal, zwei Küchen, Toiletten und Waschräume und den Treppenaufgang zum Dachgeschoß. Im Dachgeschoß werden fünf 4-Bett-Zimmer und zwei getrennte Schlafräume die Unterbringung von etwa 80 Personen ermöglichen. Geheizt wird die Hütte durch einen großen Kachelofen mit Warmwasserkanal zu den Schlafräumen.

Ein solches Bauvorhaben in 1033 m Höhe, das 63 km von seiner „Basis“ entfernt errichtet ist, erfordert naturgemäß die Lösung zahlreicher Probleme. Sie haben dem Architekten und Bauleiter, Richard Lauer-Durlach, und den Verantwortlichen beider Vereine, Hermann Mai-Ettlingen, und Herbert Kleiber-Durlach, manches Kopfzerbrechen bereitet. Der Hüttengemeinschaft aber wird als Lohn für die Initiative und die Arbeitsfreude ihrer Mitglieder mit dem Bezug der Hütte im Winter 1953/54 der langgehegte Wunsch nach einer eigenen Unterkunft im schönsten Wintersportgebiet in Erfüllung gehen.



# CLIPPER

## Eine Cigarette für Raucher unserer Zeit



Arbeiter auf einer Tabak-Farm in Virginia bei der Feldpflege



Typ: Virginia-Blend

Format: rund und lang

Preis: 10 Pfg.

KYRIAZI • HAMBURG



## Herbergers Elf für Pariser Länderkampf

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat sich am Donnerstag und Freitag in Frankfurt eine letzte Vorbereitung für das erste Nachkriegsländerspiel gegen Frankreich unterrichtet. 18 Spieler nahmen an dem Abschlusstraining unter Georg Herberger teil, die mit ihren Begleitern am Freitagabend mit dem Nachzug nach Paris fahren. Herberger benutzte die beiden Tage in Frankfurt vor allem dazu, sich über die körperliche Verfassung seiner Schützlinge zu unterrichten. Auf Grund seiner Beobachtungen hat Herberger die deutsche Elf für Paris wie folgt besetzt: Turek, Reiter, Borkenhausen, Pospisil, Liebrich, Schanze, Bahn oder Klotz, Wintjes, Ötmar und Fritz Walter, Termath.

Lediglich die Besetzung des Rechtsaußenpostens bereitet Herberger noch Kopfschmerzen. Er weiß nicht, ob er Bahn oder Klotz den Vorzug geben soll. Der Trainer der deutschen Mannschaft glaubt, aus dem vorhandenen Material, nach dem Ausfall von Köhlmeier, Sirelle und Mörlock, die beste Auswahl getroffen zu haben.

Der französische Fußballbund hat die Nationalmannschaft, die gegen Deutschland das erste Nachkriegsländerspiel bestritten, wie folgt benannt: Tor: Rumbak (Lille); Verteidigung: Glanville (Metz), Marche (Reims), Lauer: Bern-Gesand (Metz), Marche (Reims), Lauer: Bern-Gesand (Metz), Jonquet (Reims), Penverne (Reims);

Sturm: Ujlaki (Nîmes), Clowacki (Paris), Kopa (Reims), Strappe (Lille), de Lederete (Nancy), Kasser: Remetter (Metz), Albani (Le Havre), Baratte (Lille).

Das Fußballbegeisterte Paris steht völlig unter dem Zeichen des Besiegens — Frankreich — Länderspiele gegen Deutschland — Frankreich. Längst sind alle Plätze des Colombes-Stadions ausverkauft, und französische und ausländische Journalisten raufen sich um die wenigen Pressekarten. Der am Donnerstag bekanntgegebene Aufstellung der französischen Nationalmannschaft hat zu einer lebhaften Kritik geführt. Insbesondere wird die überraschende Anstellung des naturwissenschaftlichen Joseph Ujlaki als Rechtsaußen bemängelt, und daß man dagegen so bewährte Spieler wie Jean Baratte und Giocardi nicht berücksichtigt habe.

Am Freitag wurde bekannt, daß die Nationalmannschaft am Sonntag nicht gespielt werden. Trotzdem dürfte man, es verliert aus Kreisen des französischen Fußballverbandes, aus dieser Tatsache keine negativen Schlüsse auf die deutsch-französischen Sportbeziehungen ziehen. Nach dem ersten Weltkrieg habe es 13 Jahre gedauert, bis 1931 unter starker polizeilicher Überwachung das erste Spiel Deutschland — Frankreich hätte stattfinden können; das übrige Deutschland durch ein Selbstverbot.

## Das nordbadische Amateuraufgebot

Der Nordbadische Fußballverband hat insgesamt 22 Spieler zu einem Vorbereitungslager in der Zeit vom 6. bis 12. 10. im Karlsruher Hochschulsport für das Länderspiel Heide — Nordbaden einberufen. An dem Lager nahmen folgende Spieler teil: Turek, Borkenhausen, Friedrichsdorf, Liebrich, Pospisil, Kutterer — Daxlanden, Spankowski — Birkenfeld, Wehner — Phönix Karlsruhe, Schmidt — Phönix Karlsruhe, Lauer: Nonnenmacher — Brötzingen, Schilling-Phönix Karlsruhe, Krause-DGC Heideberg, Reiter — Daxlanden, Ränge — Hohenheim, Bergen-Friedrichsdorf, Stürmer: Schwali, Knobloch (beide Daxlanden), Dimmel — Leimen, Engelhardt-Phönix Karlsruhe, Rot-VIS Mühlburg, Brandenburger-Hohenheim, Mischele-Brötzingen, Neß-Heddesheim, Gottfried-Kirchheim, Stegmann-Phönix Mannheim.

Während des Lagerlagers, der unter der Leitung des Verbandstrainers Fritz Rubeys steht, findet am 9. 10. ein Trainingsspiel gegen die Oberliga-Mannschaft des VfB Mühlburg statt. Nach diesem Spiel wird die endgültige Mannschaftsaufstellung für das Länderspiel Heide — Nordbaden bekanntgegeben.

## Vereinsregatta des RV Wiking

16 Ruderer bestreiten am Sonntag, 18. 10., im Südbadischen des Rheinflusses insgesamt acht Wettbewerbe bei der Vereinsregatta des RV Wiking. Neben den Mannschaften der Karlsruher Ringer fünf Mannschaften des RC Rastatt und Rheinatia Germersheim.

## Weltmeister Stein vor erneutem Titelgewinn

Die Weltmeisterschaft im Hockeyspielen in der Dortmunder Westfalenhalle begann mit dem Pflichtspielen der Herren, an denen sich neun Läufer beteiligten. Nach sechs Übungen liegt der Titelverteidiger Freimut Stein, Nürnberg, mit einem Vorsprung von über 45 Punkten an der Spitze. Stein dürfte bei der Kür nicht mehr einzuholen sein.

Ergebnisse nach der Pflicht: 1. Freimut Stein, Nürnberg 22,5 Punkte; 2. Herbert Beyer, Frankfurt 18,5 Punkte; 3. Kurt Weiler, Berlin, 16,5 Punkte; 4. Ernesto Kunderz, Schwet, 14,5 Punkte; 5. Gaston van Ghelders, Belgien, 12,5 Punkte; 6. Albert Wilson, England, 10,5 Punkte; 7. Armand Carot, Belgien, 8,5 Punkte; 8. Philippe Ammond, Frankreich, 6,5 Punkte; 9. Lutz Hohmann, Dortmund, 4,5 Punkte.

## Kurz und neu

Sportlehrer Alz Bismke hat sein Amt als Trainer des 1. FC Nürnberg niedergelegt. An seiner Stelle wird der Nürnberger Allinternationale Toni Kugler als Trainer wirken.

Racing Club Paris schlug in einem Abendspiel Arsenal von der ersten englischen Fußball-Liga mit 3:0 Toren vor rund 20.000 Zuschauern im Pariser Prinsipalstadion.

Exweltmeister Ezard Charles, der Vorgänger von Walcott, Titelhalter im Schwergewicht von 1940 bis 1941, wird jetzt wieder im Ring erscheinen. Charles unterzeichnete einen Vertrag für einen Kampf über 12 Runden gegen Berno Reynolds (New Jersey) in Cincinnati.

An den Folgen einer schweren Operation starb der weltbekannte belgische Schiedsrichter John Langenus. Nach einer Beteiligung als Leichtathlet, Schwimmer, Radfahrer und Fußballportier wandte sich Langenus im Jahre 1911 dem Fußballschiedsrichtertum zu und wurde im Laufe seiner 23jährigen Tätigkeit eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet. Langenus leitete insgesamt 25 Länderspiele.

Olympiadelegierter Barthel gewann bei einem Abendportier in Brüssel den 1000-m-Lauf in 2:40,6 Min. vor dem Schweden Karlsson (2:48,0). Die Ringausstellung der Eisenbahnsportgemeinschaft Karlsruhe bezieht anlässlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Eisenbahnsportgemeinschaft den Ringturnierklub Pforzheim mit 24:2 Punkten. Auch der Rückkampf wurde gewonnen. Die beiden Kämpfe beendeten die Sommerzeit im Ringturniersport.

## Durlach mit veränderter Elf

Gegen Neckarau hat der ASV Durlach seine Elf etwas umgebaut. Wieder mit Beyer spielt die Elf in folgender Aufstellung: Reiter, Müller; Schikora, Fritscher, Schön; Streibel, Beyer, Huber, Waco, Ullrich. Das Spiel beginnt um 15 Uhr. Es ist Gelegenheit gegeben, die Übertragung des Länderspiels mitzubören.

## Daxlanden — Phönix vorverlegt

Mit Rücksicht auf das Fußball-Länderspiel haben sich Daxlanden und Phönix geeinigt, das Punktspiel auf 14 Uhr vorzuvorlegen.

**Hoher Blutdruck, Adernverkalkung, Herzzunruhe**

Schlagadern, Herzkranzgefäße, Nierenarterien, Schilddrüse, Blutzucker, Blutzugabe, Nerven, Muskeln, Blutgefäße, Blutdruck, Herzkranzgefäße, Nierenarterien, Schilddrüse, Blutzucker, Blutzugabe, Nerven, Muskeln, Blutgefäße.

**Antikleralin entlastet das Herz!**

**Diploma**

Die Diplome, Herzkranzgefäße, Nierenarterien, Schilddrüse, Blutzucker, Blutzugabe, Nerven, Muskeln, Blutgefäße.

**Reichhaltige Auswahl Nähmaschinen**

neueste Modelle · Teilzahlung

**Otto Schauler, Karlsruhe, Kreuzstr. 33**

**Marinehosen in allen Größen 21.50**

**Arbeitspullover oliv 19.50**

**Militär-Gummischuh 6.90**

**US Militärschuhe 9.50**

**Overall US Modell 17.50**

**Arbeitssocken 4.95**

**NOPPER**

vorm. **STEG** Warengeschäft

Karlsruhe, Waldstraße 50

**HUT-NAGEL**

Kaiserstraße 116

Das größte Fachgeschäft in Baden

Seit 1830 Nur Herren-Hüte Seit 1830

**Möbelkäufer!**

Verlangen Sie bitte Bildprospekte mit Preislisten und Teilzahlungsbedingungen für Möbel, Polstermöbel, Bettzubehör, Teppiche, Anzeigung genügt. Rest in 13 Monatsraten. Lieferung mit eigenen Lastwagen frei Haus.

Erstaunlich billig durch Großumsatz, von **Möbel-Mann, Karlsruhe 1**

**Teppichkauf**

Ist Vertrauenssache!

Daher immer beim Fachmann kaufen

Täglich große Neueingänge

Wir bitten um unverbindl. Besichtigung

Das bekannte Fachgeschäft mit der großen Auswahl in

**Teppichen · Bettumrandungen**

Läuferstoffe · Kokosläufer

Diwanddecken

Vorlagen

**Veith & Winkler**

FRÜHER TEPPICHHAUS KAUFMANN

Karlsruhe · Waldstraße 22 · Neben Kaffee Museum

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

**Großküschnerer**

**WILHELM Schürmer**

Karlsruher ältestes Fachgeschäft

zeigt Ihnen

**Pelz-Mäntel**

in hochwertigen Qualitäten

Unverbindlich zeigen wir Ihnen gerne unsere reichhaltige Auswahl schönster Mäntel zu erstaunlich niedrigen Preisen

Karlsruhe Kaiserstraße 125-127

W KV Ruf 274 888

**Melabon** gegen **Frauenschnmerzen** (Melabon)

Verlangen Sie Großprobe von Dr. Bentschler & Co., Großpharm. Sittlitz

**Der neue Mantel**

muß von **SCHNEYER** sein

denn SCHNEYER hat unter den schönsten Kollektionen des Sports von Berlin, aber auch des Preiswerteste 10 Sie ausgewählt. Dank unserer vielfältigen Auswahl können wir auch Ihre individuellen Mantelwünsche erfüllen.

**Häuser u. fertige Damen** aus reißfesten Stoffen: 85.- 98.- 115.-

**Reise- und Sportmäntel** aus reißfesten Stoffen: 119.- 139.- 159.-

**FRAUEN-MÄNTEL** Spezial-Schritte: 119.- 149.- 159.-

Unser Rat kommen, sehen u. zwanglos ausprobieren!

**ANTON Schneyer**

Kaiserstraße, Ecke Adenstraße

**Erb**

Kaiserstraße, Ecke Adenstraße

Das größte Spezialgeschäft

**ROT BART**

**EXTRA DÜNN**

gut rasiert - gut gelaut!

**Pianos**

geb. in bester Zustand, reich Auswahl, sofort preiswert auch auf Teilzahlung zu verkaufen.

Piano-Müller, Ebn., Schützenstr. 1.

Spinger gefällisch.

**Einlagerungs-kartoffeln**

Andersessen, liefern ab sofort 600 Kilo.

Pömer & Schellinger, Ebn., Neckstr. 4, Tel. 3011.

**PELZE**

aus Meisterhand

gut, schön, solide, spart Ihnen Geld. Auch Sie werden über Auswahl Ihre Preise anerkennen. Zahlungsarten: GIBL, Kirschenmüller, - Verh. 10007 K'Ve-Durlach, Ernst-Friedrich-Straße 4, Neckermühle Bahnhof Durlach

**Die GROSSE MODE-PARADE**

SÖNDERSCHAU FÜHRENDER DEUTSCHER MARKENFIRMEN

7. Oktober · Stadthalle · Karlsruhe · 20.00 Uhr

bringt erstmalig einen umfassenden Überblick über die Leistungen von führenden deutschen Markenfirmen mit allem, was einer Frau Chic und Eleganz verleiht — auch Modisches für den Herrn und das Kind.

Ansager: Ingeborg Born und Wolf Kelberg

Musikalische Umrahmung: Manfred Anwander und seine Solisten

Unkostenbeitrag DM 1.50 - Eintrittskarten in den nachstehenden Fachgeschäften oder an der Kasse.

**Hellmuth zum Felde, Damenmoden-waren, Waldstraße 49**

**Reisemoden Grimm-Draht, Bahnhofplatz 8, im Hotel Reichshof**

**Schuh-Ordnung am Rondellplatz** Das Haus der guten Schuhe

**Textil-Koltschuh am Werderplatz**

**Otto Hammel, Damenhüte** Kaiserstraße 125-127, Telefon 2685

**Kaufhaus Mühlburg, Elisabeth Schneyer** Rheinstraße 48, Ecke Hardtstraße

**Anna Roemer, Gebhardtstraße 54** Wäsche und Wollwaren

**Kaufhaus M. Schneyer, Durlach, Pfingststraße 64**

**Modehaus Carl Schöpp, am Marktplatz**

**Stumpf & Mondorf, Kaiserstraße 88**

**Gaschwitzer Tagny, Ruppurt, Rastatter Str. 54 - Kurz-, Weiß- u. Wollwaren**

**Wirth, Zeumer, Großküschnerer** Kaiserstraße 125-127

**Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm!**

Millionen von Bakterien beherbergen der Mensch ständig im Darm. Der ganze Verdauungsprozess wird durch Fermente besorgt, d. h. durch Stoffe, welche die Nahrungsmoleküle aufschließen. Dabei entstehen Gärungen und Blähungen, und wenn der Darm nicht richtig arbeitet, kann eine Vergiftung des ganzen Körpers eintreten. Verstopfung kann zahlreiche Krankheiten verursachen und zwar Krankheiten anderer Organe, wie nervöse Störungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Leber- und Gallenstörungen, Fettsucht, Unterleibsstörungen, sowie auch allerlei schwerfällige Krankheiten. Diese Störungen können unter Umständen Ihre Gesundheit gefährden, so daß man mit vollem Recht sagen darf: „Die Ursache vieler Krankheiten sitzt im Darm.“ Ein ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung einer geregelten Darm- und Verdauungstätigkeit sind die hervorragend bewährten und empfohlenen Maffee-Dragees. Maffee wird mit bestem Erfolg angewendet bei Stuhlverstopfung, Darmträgheit, Verdauungsstörungen, Leber- und Gallenleiden, Stoffwechselstörungen und Fettsucht. Machen Sie sich heute einen Versuch mit Maffee, er wird Sie von der proteinen und reinen Wirkung überzeugen. Keine unerwünschten Nebenwirkungen und ohne Gewöhnung! In allen Apotheken. DM 2.25, Tegal-Werk Mühlheim II.

Ab 5. Oktober 1952 übe ich die

Rechtsanwaltspraxis wieder allein aus. Meine

Büroräume befinden sich Karlstraße 29, nächst

Amalienstraße.

**Dr. Friedrich Seippel**

Rechtsanwalt

Fernsprecher 517

**Paßbilder** schnell und gut durch **Photo Erich Bauer** Kaiserstraße 24, Telefon 4734934, Seiler, Karlsruhe, Blumenstraße 14.

**Schuhreparaturen** kurz u. billig! Schuhe längen und weiten (DRGM). Schuhbeschrift. **W. Schmitt**, Karlsruhe, Blumenstraße 14.

**Die GROSSE MODE-PARADE**

SÖNDERSCHAU FÜHRENDER DEUTSCHER MARKENFIRMEN

7. Oktober · Stadthalle · Karlsruhe · 20.00 Uhr

bringt erstmalig einen umfassenden Überblick über die Leistungen von führenden deutschen Markenfirmen mit allem, was einer Frau Chic und Eleganz verleiht — auch Modisches für den Herrn und das Kind.

Ansager: Ingeborg Born und Wolf Kelberg

Musikalische Umrahmung: Manfred Anwander und seine Solisten

Unkostenbeitrag DM 1.50 - Eintrittskarten in den nachstehenden Fachgeschäften oder an der Kasse.

**Hellmuth zum Felde, Damenmoden-waren, Waldstraße 49**

**Reisemoden Grimm-Draht, Bahnhofplatz 8, im Hotel Reichshof**

**Schuh-Ordnung am Rondellplatz** Das Haus der guten Schuhe

**Textil-Koltschuh am Werderplatz**

**Otto Hammel, Damenhüte** Kaiserstraße 125-127, Telefon 2685

**Kaufhaus Mühlburg, Elisabeth Schneyer** Rheinstraße 48, Ecke Hardtstraße

**Anna Roemer, Gebhardtstraße 54** Wäsche und Wollwaren

**Kaufhaus M. Schneyer, Durlach, Pfingststraße 64**

**Modehaus Carl Schöpp, am Marktplatz**

**Stumpf & Mondorf, Kaiserstraße 88**

**Gaschwitzer Tagny, Ruppurt, Rastatter Str. 54 - Kurz-, Weiß- u. Wollwaren**

**Wirth, Zeumer, Großküschnerer** Kaiserstraße 125-127



# Kennen Sie MOBELHAUS BADENIA in der Irbitzstr. 24-26?

wenn nicht, bitten wir Sie, vor Ihrem Möbelkauf doch sich die Mühe zu machen, unser stets gut sortiertes Lager neuester Modelle der Möbel-Industrie unverbindlich anzusehen.

Auch Sie werden überrascht sein über die große Auswahl schöner Möbel und uns wie so viele unserer Kunden bestätigen, daß MOBELHAUS-BADENIA wirklich viel bietet.

Was Sie nicht in unseren Schaufenstern sehen, finden Sie bestimmt in unseren großen Verkaufsräumen.

Wir beraten Sie gerne beim Einrichten Ihrer Wohnung und können Ihnen auch in der Zahlung weitgehend entgegenkommen.

Lieferung frei Haus!

## Das Bäckerhandwerk zum Erntedanktag!

5. Oktober 1952

Das tägliche Brot ist schon seit Jahrhunderten für unsere Ernährung von ganz besonderer Bedeutung.

Das deutsche Volk hat die Bitterkeit einer brotarmen Zeit wiederholt ertragen müssen. Deshalb wollen wir alle dem Allmächtigen danken, daß uns auch in diesem Jahr durch das Bauern Fleiß wieder eine Ernte herangereift ist, die uns durch des Möllers Kunst als Mahlgut zur Verfügung steht.

Das Bäckerhandwerk ist sich seiner großen Aufgabe bewußt, aus diesem Mahlgut der neuen Ernte ein gutes Brot herzustellen und so seinen Teil zur Verwirklichung der Tatsache beizutragen:

### Gutes Brot ist die beste Grundlage und die Garantie für ein gesundes Volk

### 2 Büroräume

2 Büroräume eines Bad. Holzverleghauses, 25 qm, 1. u. 2. Stock, möbl., mögl. mit Verputz, auf 15. 10. ges. 25.000,- BNN. Möbl. Zimmer, v. 1. Stock, mögl. mit Verputz, auf 15. 10. ges. 25.000,- BNN.

### Laden

zu mieten gesucht, 100 qm, Angabe des Erzeugnisses und 1400 BNN.

### Größ. Laden

mit Neben- u. Kellerraum, in Kfz. auf 20. 10. 1952, 1. Stock, 30 qm, 1400,- BNN.

### Möbl. Zimmer

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Möbl. Zimmer

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Möbl. Zimmer

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Erfahrene Tierhalter bevorzugen den anfruchtbar wirkenden Brockmanns Futterkalk „Zwergmark“

Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer und hohe Leistung bezahlt.

## Der neue Hut vom THEKATZ

HERREN AUSSTATTER

Kaiserstr. 127

Hüte - Modische Herrenartikel

### 1 möbliertes Zimmer

in Küche, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Geschäftsräume

in Küche, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Lagerraum

in Küche, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Alteisen Metalle

alle Metalle, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Schrott-Gußbruch

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### ELEKTRO-MOTOR

Wir kaufen für uns, Metallwerke, Kupfer, Eisen, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Schreib- und Rechenmaschinen

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### PAULESCHULTZ

Das altbekannte Fachgeschäft Kaiserstr. 64 - Neben Madahaus Vetter eigene Werkstätte Durchgehend geöffnet

### Kellerraum

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

## Bei Parodontose-Erscheinungen

Zahnfleisch-Bluten, Entzündungen u. lockeres Zahnfleisch

Nur 1 Tropfen (ONE DROP ONLY)

Dieser bewährte Mundspüler, ein angenehmes Verleihen mit Fluorid, wirkt bei Zahnbürstungen, Zahnfleischbluten, lockeres Zahnfleisch und sorgt dem Zahnhalt vor. Fluorid DM 4,7% (entspricht für etwa 2 Monate). Wird auch in Kariesprophylaxen zu DM 1,50.

In allgemeinen verwendet man 1 Tropfen auf 1 Glas warmes Wasser zum Spülen, wenn der Zahnfleisch oder Zahnhalt keine andere Ursache oder Behandlung empfindlich ist. Einmal in der Woche u. morgens u. abends ein Tropfen.

### 4-Zimmerwohnung

mit Terrasse od. Garten, in Weststadt oder neuen Viertel.

### 4-Zimmerwohnung

mit 2 Balkonen, Bad, WC, 100,- BNN.

### 4-Zimmerwohnung

mit 2 Balkonen, Bad, WC, 100,- BNN.

### Möbeltransporte - Umzüge

HERM. SCHULTIS

Kaiserstr. 25 - Telefon 1242

### Theatergruppe

od. Ubers. Kassel, Höhe Karlsruhe, 1. u. 2. Stock, 100,- BNN.

### SCHULTIS

zum Auffüllen eines Sauglumpens bei Brustkrebs, 100,- BNN.

### Gesellschaft

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Heirat

Wir suchen für unseren Freund, einen sehr beschäftigten Mann mit großer Familie auf 2. Lohn, in der Provinz, Verleihen, 100,- BNN.

### 1-Zimmer-Wohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### 2-Zimmerwohnung

mit 2 Stühlen, 10 qm, 1. Stock, 100,- BNN.

### Fraucngold

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### UNÜBERTROFFEN

in MILCH UND AUGENHEILUNG

### Südd. Klassen-Lotterie

Waldstr. 28

neben Kaffee Museum

24 000 000,- DM

Anteilige Lospreise 1/3, 1/4, 1/6, 1/12

Verkauf 8 - 10 Uhr

Verkauf auf Bestellung

Ziehbar nach Empfang

Lotterie-Maurer

Karlsruhe, Waldstr. 28

### Brauchen Sie Möbel?

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Scheer & Söhne

Stuttgarter Str. 71, 1. u. 2. Stock

Königsplatz

### Grüne Haare

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Fräserfette

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Verkauf und Verleihen

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Neuer Frack-Anzug

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Medizinische Geräte

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Schrott-Altmetalle

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Küchenherd

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### Schreib- und Rechenmaschinen

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.

### OMEGA LONGINES

alle Schrott, Gusstücker, Eisen, Kupfer, Zinn, etc. auf Wunsch zu Lagerverleihen, hat auch ab.

Georg Kemphard, Schieferlehnweg, Karlsruhe, Telefon 44, Tel. 455.



**Gottesdienste**  
Evangel.-luth. Gemeinde, Einladungslist: 10 GdSt., 11-15 KindergdSt.,  
Bismarckstraße 1.  
Mittwöchiger Fastenabend Sonntag 3 Uhr, Konfirm.-SdSt. Christusk., Millw.,  
oben, 10 U., Bismarckstr. 2, an. 10 U., Dillstr. 2, 10 U., Grotzstr. 10.  
Deta Kirche Christi Wissenschaffler (Christ. Schenck), Kth., Wölder, 7 U.  
Munzstr. Sonntag 10 Uhr, Evang. 11 Uhr, Millw. 20 Uhr, Laspinger Karl-  
str. 10, Montag u. Sonntag 10-11 Uhr, Donnerstag 10-11 Uhr.

**ERNST-DANKFEIER!**  
Sonntag, den 1. Oktober 1952, 11.00 und 20.00 Uhr eine Dar-  
stellung der Jugend in der Kapelle, Kapellenstraße gegen-  
über vom Arbeitsamt.  
Jedermann ist freundlich eingeladen. **Gemeinde Gottes**

Sonntag, den 3. Oktober 1952 - 20 Uhr  
Es spricht der Evangelist Helmut Prochnow:  
„Der Wert der Wahrheit“  
**VORNOLZSTRASSE 34**

**Familien-Nachrichten**  
Am Freitag, dem 3. Okt. 1952, fand unsere  
geliebte Mutter

**Frau Marie Hofmann**  
geb. Franz  
im Alter von 80 Jahren nach einem reichen  
Leben voller Herrschaft in sanfterm Einschlaf-  
sen den Weg zu Gott.  
Marie Amos geb. Hofmann  
Dr. Hermann Veit u. Frau Erika  
geb. Hofmann  
Dr. Friedr. Nagel u. Frau Marguerit  
geb. Hofmann  
und Enkelkinder  
Die Beisetzung findet am Montag, dem 6. 10.,  
10 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes  
aus statt.

In Helem Schmitt geben wir davon Kenntnis, daß Don-  
nerstag 10H unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwieger-  
mutter, Schwester und Tante  
**Mathilde Kipphan**  
geb. Berker  
Büchereibesitzerin  
im Alter von 81 Jahren verschieden ist.  
Karlsruhe, 1. Oktober 1952.  
Schillerstraße 11.

In Helem Trauer:  
Fritz Kipphan, Buchhändler  
u. Frau Bertha geb. Kiefer  
Fritz Kipphan, Professor i. E.  
u. Frau Anna geb. Kipphan  
Mathilde Kipphan  
Liese Kipphan geb. Kipphan  
und 1 Enkelkinder  
Die Beisetzung findet am Montag, 4. Oktober, 13 Uhr, von  
der Hauptfriedhofkapelle aus statt.

**Dankzuegung - Staff Karten**  
Wir danken allen herzlich, die unsere lieben Entschlafenen  
**Herrn Bürgermeister Otto Günter**  
bei seinem Heimgang Veranlassung und Liebe erwiesen und  
uns ihre Anteilnahme besiegeln.

Für die trauernde Familie:  
**Frau Rosa Günter geb. Kinn, Oberweiler.**

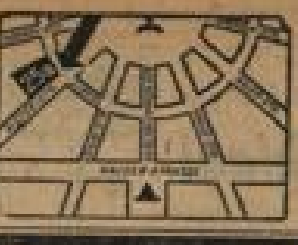
**Dankzuegung - Staff Karten**  
Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen  
**Magdalena Kuhnle Wwe.**  
vers. Eder geb. Helm  
erwiesene Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- u.  
Blumenpenden und für den erhabenden Geseug unseren  
hert. Dank.  
Wihelm Eder und Familie  
betet allen Anwesenenden  
Karlsruhe, den 1. Oktober 1952.  
Draisstraße 19.

**Dankzuegung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem  
so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Karl Leonh. Hengst**  
sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden, für  
den herzlichen Worte von Herrn Pfr. Bupp, den erhaben-  
den Geseug des MCV Singvereins, sowie für die Anteil-  
nahme an diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Ella Hengst geb. Korte  
Kinder und Angehörige  
Friedrichstraße, den 1. Oktober 1952.

**Alex Vermonita geb. von J. Karl Schwaibold**  
Eleonore Schwaibold  
vers. Lang  
Karlsruhe, 1. Oktober 1952.  
Atradenstr. 29

**MULCUTO** Für Vor- u. Nachsträu  
Selbststräuieren ein Vergnügen  
Dünn Sehr Dünn Hochdünn  
5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf.

**FRIEDRICH SPRINGER**  
RUF 3263



Il. Preis: Frau A. Bernhard, Ettlingen, Rohrbacherweg 14, hat folgendes Gedicht verfaßt:  
Mach' Dir ein Brand- und Marmelade-Buchchen, und will Dein Kleid von Fleck nicht wieder werden,  
Ob Kleiderbänder groß ob klein, WOLF klebt und reinigt Kleidung schnell und fein.  
Für die Übersetzung Einladungen mit den schönsten, ansehnlichen Versen, sage ich allen meinen herzlichsten Dank  
**Kunststaperei Kleiderpflege Maßschneiderei G. Wolf** Zirkel 25a, Tel. 45 98 Nebenstr. 14  
Ecke Ritterstraße vor der Wilhelmstr.  
(\* Teppich-Storen: r. c. ausländischer Teppiche - Spezialität: Einladungen von Pariser-Teppichen \*)

Nach Gottes unerforsch-  
lichem Schicksal wurde  
heute mein herzlichgelieb-  
ter, unser Sohn und  
Sohnsohn  
**Rudi Öhm**  
geb. 1912  
im Alter von 28 Jahren,  
viel zu früh, infolge eines  
Kriegsleidens aus dem  
Leben gerufen.  
In tiefer Trauer:  
Ingeborg Öhm  
geb. Schwab  
Karlsruhe, den 1. 10. 52  
Kaiserstraße 2  
Trauerfeier am 4. 10. 52,  
7 Uhr, Hauptfriedhof.

Unsere liebe Mutter und  
Opa  
**Frau Luise Hörth**  
Wwe.  
ist für immer von uns ge-  
gangen.  
In stiller Trauer:  
Familie Edith Hörth  
Familie Karl Hörth  
Karlsruhe, 1. Okt. 1952  
Eisenstraße 3  
Beerdigung: Hauptfried-  
hof, Montag, 4. 10. 52,  
vorm. 11 Uhr.

Bekannt u. Freunden die  
traurige Nachricht, daß  
meine gute Frau, uns. 10.  
Mutter und Großmutter  
**Anna Jung**  
geb. Schmalz  
am 1. Oktober im Alter v.  
75 Jahren nach langer  
Krankheit, jedoch unerwart-  
et von uns gegangen ist.  
Die Trauerfeier findet  
am 3. Oktober, 10 Uhr, in  
der Kirche St. Elisabeth,  
Kaiserstr. 10, statt.  
Familie Albert Hermann  
Familie Albert Jung  
Familie Emil Jung  
Frauen: Dorothea Allee 58  
Beerdigung: Montag, den  
4. 10. 1952, 10 Uhr, vom  
Hauptfriedhof aus.

**Dankzuegung - Staff Karten**  
Für die viel. Beweise herz-  
lichster Anteilnahme, sowie  
für die Teilnahme an dem  
so plötzlichen Hinscheiden  
unserer lieben Mutter und  
Großmutter  
**Emma Diehm**  
Wwe.  
sagen wir allen, die die  
Heimgangene mit Blumen,  
Kranz u. Gedächtnis an-  
gaben, insbesondere d. Neu-  
apostolischen Gemeinde,  
unsern hert. Dank.  
Im Namen d. Hinterblieb-  
en:  
**Familie Max Diehm**  
Karlsruhe, Lasingstr. 31.

**Dankzuegung - Staff Karten**  
Wir danken allen herzlich,  
die unsere lieben Entschlafenen  
**Herrn Bürgermeister Otto Günter**  
bei seinem Heimgang Veranlassung und Liebe erwiesen und  
uns ihre Anteilnahme besiegeln.

Für die trauernde Familie:  
**Frau Rosa Günter geb. Kinn, Oberweiler.**

**Dankzuegung - Staff Karten**  
Wir danken allen herzlich,  
die unsere lieben Entschlafenen  
**Magdalena Kuhnle Wwe.**  
vers. Eder geb. Helm  
erwiesene Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- u.  
Blumenpenden und für den erhabenden Geseug unseren  
hert. Dank.  
Wihelm Eder und Familie  
betet allen Anwesenenden  
Karlsruhe, den 1. Oktober 1952.  
Draisstraße 19.

**Dankzuegung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem  
so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Karl Leonh. Hengst**  
sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden, für  
den herzlichen Worte von Herrn Pfr. Bupp, den erhaben-  
den Geseug des MCV Singvereins, sowie für die Anteil-  
nahme an diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Ella Hengst geb. Korte  
Kinder und Angehörige  
Friedrichstraße, den 1. Oktober 1952.

**Alex Vermonita geb. von J. Karl Schwaibold**  
Eleonore Schwaibold  
vers. Lang  
Karlsruhe, 1. Oktober 1952.  
Atradenstr. 29

**MULCUTO** Für Vor- u. Nachsträu  
Selbststräuieren ein Vergnügen  
Dünn Sehr Dünn Hochdünn  
5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf.

**FRIEDRICH SPRINGER**  
RUF 3263

Am Dienstag, 7. Oktober, 20 Uhr, spricht:  
**Dr. h. c. Werner Zimmermann (Schweiz)**  
über  
**Sei Meister deines Schicksals!**  
im Studentenhaus am Parkring  
Nam. Plätze DM 1,50, rückw. DM 1,-, Erwerb. u. Stud. DM 1,- 30

Besuchen Sie bitte die  
**Künstlerkneipe Duxland**  
bekannt gute Küche  
gepflegte Weine  
Telefon 3393

Ich inseriere in den „BNN“  
weil die meisten die „BNN“ lesen  
**6. Oktober 20.00 Uhr**  
Neue Stadthalle  
**Ideale Frau gesucht!**  
Ein anständiger Wettbewerb  
unter Leitung von  
**Peter Frankenberg**  
Präsidentenwahl durch Jury und  
Publikum, verbunden  
mit einem Wettbewerb über  
früher Guterhaltung mit:  
**Rudi Schürcke**  
**Lys Assia**  
**Peter Frankenberg**  
**Kurt Hohenberger**  
mit seinem Orchester  
Karten zu 2,- bis 5,- DM bei  
Müllerschen Tafel, Pflanzhaus  
Müller, Wollweber Müller,  
Durlach, E. Oppenländer,  
Köppel.  
Festl. Anmeldung  
für Teilnahme am  
Wettbewerb im  
Müllerschen  
Tafel

Wenn  
**Budo**  
auf der Dose steht, ist's Qualität!  
1912 - 1952  
40 Jahre Budo Schule und Bodenschiene

**Theater**  
**BADISCHES STAATSTHEATER**  
Opernhaus Sonntag 20 U.  
Kantatenvereinigung  
Abt. A u. B, Kartenverh.  
Operette von Lehár,  
Sont. 14.30 Uhr, Fremd-  
Societätskonzert  
8 u. 9, Kartenverh.  
Boris Godunoff  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
2 u. 3, Kartenverh.  
Das Leben ein Traum  
Schauspiel von Calderon.

**DIE INSEL**  
Waldstr. 1, Tel. 24  
Heute 20 Uhr  
Kaiser  
wird geküsst  
Schauspiel von F. Marion  
**Veranstaltungen**  
**Stadtpark-Konzerte**  
bei günstiger Witterung, Sonntag,  
1. 10. 52, 11-12 Uhr und 14-15 Uhr,  
Konzert des Musikvereins Durlach,  
Leitg.: Dirigent G. Mischgessing.  
**„Weißes Rössle“**  
Sonntag  
Hauptstadt  
Sonntag  
Tanzabend  
20 Uhr  
Eintritt frei.  
Auf der Bühne im Blaukeller  
30. Spiel Kap. Orig. Sonntags-  
abend spielt Kap. Böhmer.

**Kühler Krug**  
Sonntag ab 17 Uhr  
**Musik bei neuem Wein**  
und Zwickelbrotchen  
Jeden Sonntag um 20. u. 18-20 Uhr  
Tanz im Ziegler  
mit der Stimmungskapelle Strauß

**Gaststätte KRONENFELS**  
Kronenstr. 44  
Heute und Sonntag  
**TANZ**

**Berliner**  
Treffen des BSt. heute, 19 Uhr,  
Studentenhaus, Film, Gesang der  
Staatstheater, Musik, Tanz.  
Eintritt frei  
Sonntag 15 Uhr  
Eintritt frei

Nur **EINMALIG SEHENS WERT ROLAND**  
de GRINZING von Karlsruhe  
**Festhalle Malsch**  
Großer Tanzabend  
Jeden Sonntag  
mit der besten Musik, wenn ich  
freundl. einlade. **Frau M. Speck**  
**Kaffee Gretel - Tanz**  
Ecke Bismarck- und Bismarckstr.

Großer Festball  
der Stadthalle  
**Morgen**  
Sonntag, 1. Okt., 20 Uhr  
Einmaliges Gala-Konzert  
der Wieser  
**Hoch- u. Deutschmeister**  
„Regimentkapelle“  
Die nicht abgeleiteten re-  
spektierten Karten werden  
heute, Sonntag, ab 9 U. U.  
anderweitig verkauft.  
Außerdem sind noch Kar-  
ten zu 2,50 und 4,50 DM  
erhältlich.  
Sont. Hauptstadt, Waldstr. 11  
Abendkasse Sonntag  
ab 17 Uhr

Besuchen Sie bitte die  
**Künstlerkneipe Duxland**  
bekannt gute Küche  
gepflegte Weine  
Telefon 3393

Ich inseriere in den „BNN“  
weil die meisten die „BNN“ lesen  
**6. Oktober 20.00 Uhr**  
Neue Stadthalle  
**Ideale Frau gesucht!**  
Ein anständiger Wettbewerb  
unter Leitung von  
**Peter Frankenberg**  
Präsidentenwahl durch Jury und  
Publikum, verbunden  
mit einem Wettbewerb über  
früher Guterhaltung mit:  
**Rudi Schürcke**  
**Lys Assia**  
**Peter Frankenberg**  
**Kurt Hohenberger**  
mit seinem Orchester  
Karten zu 2,- bis 5,- DM bei  
Müllerschen Tafel, Pflanzhaus  
Müller, Wollweber Müller,  
Durlach, E. Oppenländer,  
Köppel.  
Festl. Anmeldung  
für Teilnahme am  
Wettbewerb im  
Müllerschen  
Tafel

Wenn  
**Budo**  
auf der Dose steht, ist's Qualität!  
1912 - 1952  
40 Jahre Budo Schule und Bodenschiene

**Theater**  
**BADISCHES STAATSTHEATER**  
Opernhaus Sonntag 20 U.  
Kantatenvereinigung  
Abt. A u. B, Kartenverh.  
Operette von Lehár,  
Sont. 14.30 Uhr, Fremd-  
Societätskonzert  
8 u. 9, Kartenverh.  
Boris Godunoff  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
2 u. 3, Kartenverh.  
Das Leben ein Traum  
Schauspiel von Calderon.

**DIE INSEL**  
Waldstr. 1, Tel. 24  
Heute 20 Uhr  
Kaiser  
wird geküsst  
Schauspiel von F. Marion  
**Veranstaltungen**  
**Stadtpark-Konzerte**  
bei günstiger Witterung, Sonntag,  
1. 10. 52, 11-12 Uhr und 14-15 Uhr,  
Konzert des Musikvereins Durlach,  
Leitg.: Dirigent G. Mischgessing.  
**„Weißes Rössle“**  
Sonntag  
Hauptstadt  
Sonntag  
Tanzabend  
20 Uhr  
Eintritt frei.  
Auf der Bühne im Blaukeller  
30. Spiel Kap. Orig. Sonntags-  
abend spielt Kap. Böhmer.

**Kühler Krug**  
Sonntag ab 17 Uhr  
**Musik bei neuem Wein**  
und Zwickelbrotchen  
Jeden Sonntag um 20. u. 18-20 Uhr  
Tanz im Ziegler  
mit der Stimmungskapelle Strauß

**Gaststätte KRONENFELS**  
Kronenstr. 44  
Heute und Sonntag  
**TANZ**

**Berliner**  
Treffen des BSt. heute, 19 Uhr,  
Studentenhaus, Film, Gesang der  
Staatstheater, Musik, Tanz.  
Eintritt frei  
Sonntag 15 Uhr  
Eintritt frei

Nur **EINMALIG SEHENS WERT ROLAND**  
de GRINZING von Karlsruhe  
**Festhalle Malsch**  
Großer Tanzabend  
Jeden Sonntag  
mit der besten Musik, wenn ich  
freundl. einlade. **Frau M. Speck**  
**Kaffee Gretel - Tanz**  
Ecke Bismarck- und Bismarckstr.

Großer Festball  
der Stadthalle  
**Morgen**  
Sonntag, 1. Okt., 20 Uhr  
Einmaliges Gala-Konzert  
der Wieser  
**Hoch- u. Deutschmeister**  
„Regimentkapelle“  
Die nicht abgeleiteten re-  
spektierten Karten werden  
heute, Sonntag, ab 9 U. U.  
anderweitig verkauft.  
Außerdem sind noch Kar-  
ten zu 2,50 und 4,50 DM  
erhältlich.  
Sont. Hauptstadt, Waldstr. 11  
Abendkasse Sonntag  
ab 17 Uhr

Besuchen Sie bitte die  
**Künstlerkneipe Duxland**  
bekannt gute Küche  
gepflegte Weine  
Telefon 3393

Ich inseriere in den „BNN“  
weil die meisten die „BNN“ lesen  
**6. Oktober 20.00 Uhr**  
Neue Stadthalle  
**Ideale Frau gesucht!**  
Ein anständiger Wettbewerb  
unter Leitung von  
**Peter Frankenberg**  
Präsidentenwahl durch Jury und  
Publikum, verbunden  
mit einem Wettbewerb über  
früher Guterhaltung mit:  
**Rudi Schürcke**  
**Lys Assia**  
**Peter Frankenberg**  
**Kurt Hohenberger**  
mit seinem Orchester  
Karten zu 2,- bis 5,- DM bei  
Müllerschen Tafel, Pflanzhaus  
Müller, Wollweber Müller,  
Durlach, E. Oppenländer,  
Köppel.  
Festl. Anmeldung  
für Teilnahme am  
Wettbewerb im  
Müllerschen  
Tafel

Wenn  
**Budo**  
auf der Dose steht, ist's Qualität!  
1912 - 1952  
40 Jahre Budo Schule und Bodenschiene

**Theater**  
**BADISCHES STAATSTHEATER**  
Opernhaus Sonntag 20 U.  
Kantatenvereinigung  
Abt. A u. B, Kartenverh.  
Operette von Lehár,  
Sont. 14.30 Uhr, Fremd-  
Societätskonzert  
8 u. 9, Kartenverh.  
Boris Godunoff  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
Operette von Lehár,  
Sont. 20 Uhr  
2 u. 3, Kartenverh.  
Das Leben ein Traum  
Schauspiel von Calderon.

**DIE INSEL**  
Waldstr. 1, Tel. 24  
Heute 20 Uhr  
Kaiser  
wird geküsst  
Schauspiel von F. Marion  
**Veranstaltungen**  
**Stadtpark-Konzerte**  
bei günstiger Witterung, Sonntag,  
1. 10. 52, 11-12 Uhr und 14-15 Uhr,  
Konzert des Musikvereins Durlach,  
Leitg.: Dirigent G. Mischgessing.  
**„Weißes Rössle“**  
Sonntag  
Hauptstadt  
Sonntag  
Tanzabend  
20 Uhr  
Eintritt frei.  
Auf der Bühne im Blaukeller  
30. Spiel Kap. Orig. Sonntags-  
abend spielt Kap. Böhmer.

**BETTEN**  
in unseren Spezialgeschäften  
**Am Werderplatz und Ritterstraße 8**  
Stegdecken, viele Farben 20,- 45,- 58,-  
Tagesdecken, zwei- u. drei- 28,50 32,- 38,-  
Schlafdecken, mit Borde 12,75 14,50 14,50  
Wolldecken, beste Qualität 25,50 32,- 31,50  
Reform Unterbetten 20,50 24,50 28,50  
Isolier, farbig, 90 cm breit 2,75 4,90 4,90  
Isolier, farbig, 130 cm breit 4,90 8,75 8,75  
Bettfedern, füllig, 100 cm 2,90 5,75 5,75  
Bettfedern, Halbfüllig, 100 cm 12,75 14,50 14,50  
Deckbetten, farbig, 130-190 58,50 78,- 86,-  
Kopfkissen, farbig, 60x80 18,75 19,75 34,50  
Matratzen, Alpengras, Neul. 68,50 58,- 42,50  
Matratzen, Woll, Neul. 69,50 79,- 89,-  
Matratzen (Federkern) Neul. 88,- 119,50 124,50  
Neubelagen und Aufarbeiten von Stepp- u.  
Dauendecken beständig u. preiswert.

**MÖBEL**  
in unserem großen Möbelhaus  
**WILHELMSTRASSE 37**  
2 Minuten von Hauptbahnhof, U-Bahn 5 und 2  
**ETWAS BESONDERES:**  
Schlafzimmer in Holzbaum, Nußbaum- 893,-  
Kleiderschrank, 6 Tlg., mit 1000,-  
Schlafzimmer Kleiderschrank, 6 Tlg., mit 1070,-  
Schlafzimmer Kleiderschrank, 6 Tlg., mit 1075,-  
Schlafzimmer Kleiderschrank, 6 Tlg., mit 1200,-  
Ferner die bekannte große Auswahl in:  
Wohn-Speisezimmer, Küchen, Couches, Einbett-  
u. Doppelbett-Couches, Einzelmöbel, Kleidermöbel  
Zahlungserleichterung für jedermann. Lieferung  
bei Haus. - Ausrüstung verlängerter Katalog.  
**DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE**  
**BROHM**  
versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land  
Heidelberg - Mannheim - Stuttgart - Pfalzheim

**Oberbayern**  
im Passage-Palast  
**HUMOR - STIMMUNG - TANZ**  
Ab 1. Oktober 1952 gastiert im Passage-  
Palast, Passage 20-26, Telefon 4742, die  
berühmte, 10 Mann starke  
**Oberbayerische Trachtenkapelle Seppi Niedermayer**  
mit ihrer urkämischen bayerischen Büh-  
nenschauspiel und original bayerischen Tänzen  
Außerdem das erstklassige Varieté-Programm  
Beginn täglich 19 Uhr bis 5 Uhr früh

**Schloss-Hotel Karlsruhe**  
Ab 5. Oktober wieder jeden Sonntag  
**Tanztee**  
von 16 bis 18 Uhr  
... und abends täglich Konzert-Trio Herz

**Jede Woche wieder**  
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle  
**Einladung** Zur praktischen  
Back- und Brot-  
Vorführung  
von heute bis Mittwoch, den 8. Okt.  
mit der neuartigen universellen Pfanne  
**BRATFIX**  
die mehr ist als eine gewöhnliche Pfanne.  
Sie brät, grillt, dünstet und backt ohne anzu-  
setzen. Alle Arten von Speisen aus Fleisch,  
Fisch, Gemüse und Mehl können damit zu-  
bereitet werden. Spart Geld, Zeit und Fett.  
Wieder bei uns ein neues erprobtes Küchen-  
gerät für die fortschrittliche Hausfrau  
Bratfix-Pfannen sind außerdem preiswert.  
28 cm @ 8,35 24 cm @ 3,95 20 cm @ 4,75  
für Elektroherde Sonderausführung  
28 cm @ 10,80 24 cm @ 13,30 20 cm @ 9,80  
**ERWIN MÜLLER**  
DAS GROSSE SPEZIALHAUS  
Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz  
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718